



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb Incl. Porto 2 Thlr. 18 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 189. Morgen-Ausgabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 24. April 1867.

Breslau, 23. April.

Während der Feiertage ist auch nicht eine Nachricht von Belang in der brennenden Frage Luxemburg's angelangt. Erst heute Mittag wurde aus Paris befehrt, daß die Cadres zu completeren seien und daß die beurlaubten Officiere und Unterofficiere bis zum 30. April bei ihren Corps sich einzufinden haben. (S. am Schlusse der Zeitung.) Mit diesem Datum würde die Nachricht in Zusammenhang zu bringen sein, daß Preußen den Wunsch ausgesprochen haben soll, von den vermittelnden Mächten bis zum 1. Mai eine entscheidende Antwort zu erhalten. Was diese Vermittelung selbst betrifft, so haben wir über etwaige Vorschläge etwas Bestimmtes noch nicht gehört. Nach dem „Mém. diplom.“, dessen Nachrichten freilich nur selten sich bestätigen, haben England und Oesterreich einen Vermittelungsvorschlag gemacht, den der französische Gesandte ad referendum genommen habe; ein anderer Vorschlag rühre von Rußland her und England habe sich diesem später angeschlossen. Die „France“ bemerkt, daß ihr keine authentischen Nachrichten zugegangen seien, um diese Gerüchte zu bestätigen; sie schließt jedoch aus den vorliegenden Thatfachen und der Sprache der deutschen Zeitungen, daß die Lage in den letzten Tagen eine gespanntere geworden sei. Die „Patrie“ dementirt von Neuem die Nachricht von einem französischen Ultimatum an Preußen, sowie die andere, daß das Berliner Cabinet an das Pariser eine Depesche gerichtet habe, welche zu einer friedlichen Lösung keine Aussicht mehr lasse. „Wir versichern von Neuem“, sagt das Blatt, daß die Höfe von Berlin und Paris sich jeden Austausch von Mittheilungen unterlassen haben, so lange die drei Großmächte mit der Prüfung der Frage beschäftigt sind; die letzteren werden übrigens alsbald das Resultat ihrer Beratungen zur Kenntniß bringen.“ — Eine officiöse Correspondenz, die von der französischen Regierung an die Provinzialpresse versandt wird, fährt eine sehr übermüthige und ungehörige Sprache. So schreibt sie am Sonntag:

Von den drei Großmächten hat Berlin kategorische Warnungen erhalten. Wir hoffen, daß sie befolgt werden, wenn nicht, so werden die Söhne unseres Landes die Waffen ergreifen und unter den Klängen der Marseillaise die Wege einschlagen, welche ihre Väter zur Zeit der Revolution und unter dem Kaiserreich eingeschritten. Kennt denn Herr v. Bismarck den inneren Drang unserer Väter nicht, die Kaiserkrone (sic) beim Kragen zu fassen?

Man verwechselt also sogar die Preußen und die Oesterreicher!

Oesterreich ist in diesem Augenblicke das „vielumworbene Land“. Sowohl Preußen als Frankreich streben nach einer Allianz mit dem Kaiserstaate. Wie uns aus Wien geschrieben wird (s. die unten folgende Wiener „Correspondenz“), so habe Frankreich als Preis der Allianz die Revision des Prager Friedensschlusses, sowie die Wiederherstellung des österreichischen Einflusses in Deutschland gefordert; jedoch beharre Oesterreich bei der Neutralität, zumal auch in der Bevölkerung gar keine Sympathien für das französische Bündniß sich kundgeben. Auch von Berlin und München seien in Wien Unterbietungen gemacht, aber ebenfalls abgelehnt worden. Die Mission des bayerischen Grafen Tauffkirchen nach Berlin und Wien stand damit im Zusammenhange. Die officiöse „Bayerische Zeitung“ dementirt zwar den Anschluß Baierns an den norddeutschen Bund, und die Sache mag auch noch nicht so weit gediehen sein, unzweifelhaft aber ist die Annäherung Baierns an Preußen und das Zusammengehen beider Staaten für alle Fälle und unter allen Umständen.

Der österreichische Reichsrath ist auf den 20. Mai einberufen. Man hat, wie gesagt wird, diesen Termin gewählt, um das Festerkrönungsfest nicht zu stören.

Aus Italien meldet man, daß, wenn auch die Regierung entschlossen sei, im Falle eines europäischen Krieges neutral zu bleiben, im Allgemeinen doch eine kriegerische Stimmung herrsche und namentlich die Militärpartei nach einer Gelegenheit begierig sei, die Scharten von Custozza und Lissa auszuweken. Gewiß ist, daß unter dem Titel eines Garnisonwechsels die benachbarten Garnisonen nicht unbeträchtlich verstärkt worden sind. Im Uebrigen beschäftigen sich die militärischen Kreise jetzt vorzugsweise mit der Wahl eines geeigneten Infanterieuniforms nach neuem System. Der Gesetzentwurf über die Reorganisation der Armee, welcher im Kriegsbudget bedeutende Einsparnisse herbeizuführen soll, wird, wie die „Italia“ meldet, in diesen Tagen eingebracht werden. Auch wird der Finanzminister seine Finanzdarlegung sofort beim Wiederbeginn der Parlamentsitzungen einbringen. Dagegen heißt es, daß auch Sella, der sich, nicht damit begnügen will, seine Ansichten über die Finanzlage bloß seinen Wählern mitgetheilt zu haben, in der Kammer mit seinem Finanzprojecte hervortreten und dasselbe der Volksvertretung zur Beurtheilung vorlegen will. Man glaubt, daß, wie vorauszu sehen ist, die Kammer geneigt wäre, den Finanzplan Sella's zu adoptiren, damit die Verwerfung der Vorlage Ferrar's an und für sich entschieden und somit der Fall des Ministeriums Rattazzi entschieden sein würde.

Wie man der Wiener „Presse“ berichtet, hat die öffentliche Meinung den Letzteren in Veracht, bindende Verpflichtungen gegen Frankreich eingegangen zu sein und es heißt namentlich, Louis Napoleon habe das Ansehen an die italienische Regierung gestellt, einen Vertrag mit ihm abzuschließen, wonach Italien im Falle eines Krieges 100,000 Mann zur Verfügung Frankreichs stellen solle. Dieses sei die Ursache des plötzlichen unerwarteten Rücktritts des Ministeriums Ricasoli, welches dieses Ansehen nicht ausführen wollte, gewesen, weshalb der geschmeidige und Louis Napoleon ergebene Rattazzi dazu außersehen worden sei, den erwähnten Vertrag abzuschließen. Eine Correspondenz der „N. Fr. Pr.“ geht sogar soweit, von einem Staatsstreich zu sprechen, den Victor Emanuel nur ausgehen habe, weil mehrere Generale dabei auf die Arme nicht glauben rechnen zu dürfen. Kaiser Napoleon, so schreibt man dem gedachten Blatte, soll an Victor Emanuel geschrieben und ihm insinuiert haben, daß Frankreich die italienische Regierung vor mit der Septemberconvention übernommenen Verpflichtungen wohl entbinden und ihr in Bezug auf Rom völlig freie Hand lassen könnte, wenn es auf eine ausgiebige militärische Cooperation Italiens in dem bevorstehenden Kriege rechnen könnte. Dazu aber sei es vor allem notwendig, das Parlament aus dem Wege zu schaffen. Diese Rathschläge scheinen im Palazzo Pitti auf sehr fruchtbaren Boden gefallen zu sein und aufgegeben sei der Staatsstreich noch nicht.

In Frankreich widmet man trotz der Aufregung, welche die Luxemburger Frage hervorgerufen hat, auch der Begründung der norddeutschen Bundesverfassung die gebührende Aufmerksamkeit. Indes beurtheilt nicht nur der „Avenir national“, der ziemlich dieselben Ansichten wie die Berliner „Zukunft“ vertheilt, sondern namentlich auch der „Siecle“ das deutsche Verfassungswerk eben nicht günstig. Das erstere Journal findet übrigens, daß eine Sprache, wie diejenige, welche die „Zukunft“ führe, jedenfalls bei der französischen Demokratie mehr Anhang finden müsse, als die der „Liberté“, die ihre Zeit damit verliere, die begangenen Fehler aufzuzählen, und es ganz einfach finde, Anderen die Verantwortlichkeit dafür aufzubürden. — Was die Behauptung anlangt, daß der Kaiser von Rußland den Wunsch ausgesprochen habe, den König von Preußen nach Paris zu begleiten, so meint man, daß die Aussicht, den so lange ersehnten Fürstencongreß endlich in Paris versammelt zu sehen,

eine für den Frieden günstigere Stimmung hervorrufen werde. Die öffentliche Meinung wenigstens würde — so schreibt man der „N. Z.“, der kaiserlichen Regierung die Annahme einer persönlichen Politik nicht schwer machen, denn je näher die Möglichkeit dieses schrecklichen Kampfes an uns herantritt, um so lauter und allgemeiner wird der Widerwille dagegen.

Aus England hat der Telegraph bereits gemeldet, daß der Streit mit Spanien in Betreff der Wagnahme des englischen Schiffes „Queen Victoria“ erledigt ist, und man knüpft daran natürlich jetzt die zusehends sich offnenden Auswege auf einen ähnlichen Ausgang für die „Tornado“-Frage. Ueber die Luxemburger Frage äußert sich dagegen der Pariser Correspondent des „Globe“ sehr wenig befriedigt. Der Pariser Correspondent des „Globe“ berichtet, daß Frankreich Willens sei, auf alle Ansprüche auf Luxemburg, die es durch die Unterhandlungen mit dem Könige von Holland etwa erworben habe, zu verzichten, wenn Preußen ein entsprechendes Zugeständniß mache. Die Natur des Letzteren sei zwar nicht ausdrücklich definiert worden, doch führten alle Erkundigungen auf den Schluß, daß Frankreich sich offenbar berechtigt halte, den Abzug der preussischen Truppen aus der Festung zu verlangen. Es stehe ziemlich fest, daß England und Oesterreich sich der französischen Auffassung zuneigen, von welcher sie sich, alle Umstände in Rechnung gezogen, die gerechteste Lösung versprechen.

Die neuesten Nachrichten aus Amerika bestätigen, daß gegen Präsident Geffard auf Haiti am 27. März durch eine öffentliche Proclamation die Verbannung ausgesprochen wurde. Man erwartete, daß General Salnave, der Anführer in der letzten Revolte, an Geffard's Stelle treten werde.

Deutschland.

— Berlin, 22. April. Friedliche Aussichten. — Die flandrische Heirat. — Die Einrichtungen für die Abgeordneten. — Militärarbeit. — Laster.] Der Kriegslärm und die Niedergeschlagenheit der Geschäftswelt haben die gewohnte Festtagsfreude in etwas getrübt, obgleich sich die Aussichten für den Augenblick in der That friedlicher gestalten. An bestunterrichteter Stelle wird bestätigt, daß jene letzte Depesche über ein friedliches Arrangement über die Luxemburger Frage vollständig officiellen Charakter und daher unantastbare Glaubwürdigkeit habe. Darüber hinaus wird mit Bestimmtheit versichert, der König der Belgier, der zu den Vermählungsfestlichkeiten hierher kommt (s. unten), sei der Ueberbringer directer und sehr annehmbarer Vermittelungsvorschläge. Sie dürfen erwarten, daß dieseits ganz sicher auf keinen Vorschlag eingegangen werden wird, der auch nur im Allereinstensten die imponirende Stellung Preußens und sein Ansehen durch die letzten kriegerischen Erfolge irgendwie schwächen könnte. Andererseits wird man im Lande ganz gewiß überall zu würdigen wissen, daß in leitenden Kreisen die allereingehendsten Erwägungen erst erschöpft werden sollten, bevor man das Unheil eines neuen unabsehbaren Krieges heraufbeschwört; es wird übrigens behauptet, daß die Regierung auch der ewigen Wiederkehr so kritischer Momente, wie die letzten Tage uns gebracht haben, entgegenzutreten bestrebt sein wird. Der hierdurch entstandene materielle Schaden ist allerdings fast unerschöpflich; ist auch an der Börse die Panique vom letzten Freitag geschwunden, so machte sich doch auch gestern und heute eine sehr gedrückte Stimmung geltend; das Vertrauen will gar nicht zurückkehren. Es zeigt sich dies in allerlei ungereimten Gerüchten von einer Reise des Grafen Bismarck nach Petersburg und dergleichen. Zur Vermählung des Grafen v. Flandern mit der Prinzessin Marie von Hohenzollern treffen die fürstlichen Gäste unseres Hofes morgen hier ein und zwar der Fürst und die Fürstin, die Prinzessin Marie, der Erbprinz und die Erbprinzeßin von Hohenzollern früh um 7 Uhr und nehmen die hohen Eltern der Braut und diese selbst in den petits appartements, die prinziplichen Herrschaften in der alten hohenzollern'schen Wohnung des königlichen Schlosses Logis. Nachmittags 5 Uhr treffen der Erbprinz und die Erbprinzeßin von Anhalt ein und steigen im königlichen Schloß in den Königin-Glied-Zimmern ab. Um 9 Uhr Abends langen mit einem Extrazuge hier an der König der Belgier und der Graf von Flandern. Das Dejeuner ist den hohen Reisenden in Köln, das Diner in Hannover servirt. Der König der Belgier bezieht im königlichen Schloß die Königskammern, der Graf von Flandern die Königin-Mutter-Kammern. Uebermorgen Abend trifft der Herzog von Sachsen-Coburg Gotha ein und steigt im kronprinzlichen Palais ab. Am 25. Nachmittags 3 Uhr findet in der hiesigen katholischen St. Hedwigskirche die Trauung durch den Fürstbischof Dr. Förster statt; es schließt sich daran ein Diner im weißen Saale des königlichen Schlosses. Am 26. findet dejeuner-dinatoire im königlichen Palais, Abends 7 Uhr Cour bei den hohen Neuvermählten im königlichen Schloße, um 8 Uhr Hof-Concert statt und daran schließt sich ein Souper in den neuen Gallerien und damit schließen die Festlichkeiten; am 28. oder spätestens am 29. erfolgt die Abreise der fürstlichen Gäste. — Im Concertsaale des königlichen Schauspielhauses ist man mit der Einrichtung für das Abgeordnetenhaus beschäftigt, vorgestern sind die Sitze, die Rednertribüne, der Ministerstuhl u. vom Abgeordnetenhaus dahin geschafft worden. Die Rednertribüne und der Präsidentensitz befinden sich in der Mitte der Fensterwand, gegenüber an der Stelle der königlichen Parterre-Loge steht der Ministerstuhl, davor befindet sich das Centrum. Für die Linke (an der Stelle der Bühne) und für die Rechte an der Eingangswand sind Podien errichtet. Zuhörer finden auf der Gallerie rings um den Saal auch nur in beschränktem Maße Platz. Auch die Journalistentribüne befindet sich auf dieser Gallerie. — Unsere Militär-Effektenfabriken haben jetzt voll auf zu thun und zwar um den Bedarf — der königlich sächsischen Armee an Helmen und Tornistern zu decken, da in Sachsen diese Effecten nicht so billig und gut zu beschaffen waren. — In den nächsten Tagen soll hier eine Versammlung von Wahlmännern des 4. Berliner Wahlbezirks zusammentreten, um sich darüber schlüssig zu machen, ob und in wie weit der Vertreter dieses Bezirks im preussischen Abgeordnetenhaus Assessor Laster sich nach seiner Haltung im Reichstage noch in Uebereinstimmung mit seiner hiesigen Wählerchaft befindet.

Berlin, 20. April. [Antwort des Nationalvereins an Italien.] Die „Unione liberale“ in Bologna hatte aus Anlaß der Eröffnung des norddeutschen Reichstags eine Glückwunsch-Adresse an den deutschen Nationalverein gerichtet, welche der Ausschuß des letzteren in seiner Anfangs dieser Woche hier in Berlin abgehaltenen Sitzung wie folgt beantwortet hat:

An die „Unione liberale“ in Bologna. Der Glückwunsch, den die „Unione liberale“ aus Anlaß der Eröffnung des norddeutschen Reichstags an uns gerichtet hat, erfüllt uns mit Dank und Genugthuung. In der That haben die nun vollendeten Arbeiten dieses Parlaments aufs Neue bewiesen, daß jene Verknüpfung liberaler und nationaler

Ideen, welche das Programm des Nationalvereins ausmacht und welche ihm in einer nun abgeschlossenen Vergangenheit von links wie von rechts her so mannigfache Mißverständnisse zugezogen hat, auf einer richtigen Grundanschauung beruht. Den Bemühungen unserer Gesinnungsgenossen im Reichstage ist es gelungen, in den vorgelegten Verfassungsentwurf einige ihm noch mangelnde werthvolle Reime freiherrlicher Entwicklung zu legen. Selbst so unmittelbar nach den großen und berauschenden militärischen Triumpfen, nach den Erfolgen einer fähigen und klugen Diplomatie, welche die politisch-böllerrechtliche Grundlage des deutschen Verfassungswerts geschaffen haben, ist das Streben nicht ohne allen Erfolg geblieben, den Gedanken der Freiheit und der Selbstregierung ihr unüberwundenes Recht auf die Beherrschung der inneren Staatsverhältnisse zu wahren.

Die auswärtige Politik eines Volkes ist das Spiegelbild seiner inneren Politik. Deutschland, das nach gesicherter Freiheit strebt, weiß eben deswegen alle rohen und beralzten Eroberungsgelüste von sich. Es fühlt sich sicher genug innerhalb seiner jetzigen Grenzen, um nicht nach deren gewaltthätiger Erweiterung bis an irgend einen Strom oder irgend einen Gebirgszug jenseitigen Gebiets zu trachten. Nicht in willkürlichen Veränderungen der Landkarte, deren Färbung mit fremdem und eigenem Blute geschehen müßte, sondern in einer zeitgemäßen Ausbildung seiner von ihm selbst allein abhängigen inneren Institutionen erblickt es die Gewähr seiner Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Wir halten daher mit Ihnen, in denen wir die Stimmführer des aufgeklärten italienischen Volkes erkennen dürfen, jene überreife nationale Einstellung, welche sich lieber in Träume fremder Vergewaltigung und Unterjochung wiegt, als einer besseren Gestaltung der heimischen Verhältnisse eine ernste und ausdauernde Arbeit widmet, für einen Ueberrest vergangener trauriger Epochen und zugleich für eines der schmerzlichen Hindernisse auf dem Wege zu dauerndem Weltfrieden, welchen wir mit Ihnen die civilisirte Menschheit gern möchten einschlagen und ungestört zurückerlegen sehen. Indessen geben wir uns der zusehends sich offnenden Aussicht hin, daß es diesem Ziel nicht gelingen wird, die Besonnenheit und Selbsthaltung einer der großen Nationen, von deren Haltung Europa's Ruhe abhängt, zu überwältigen. Unheilvolle Verwicklungen können ein Volk vorübergehend des gebührenden Einflusses auf die Lenkung seiner politischen Geschicke berauben, keine äußeren Ereignisse aber können es nöthigen, sich der Freiheit minder werth zu machen, indem es sich zu Gewaltthaten gegen fremde Freiheit und Unabhängigkeit in's Feld führen läßt.

Freuen wir uns auf alle Fälle, daß wenigstens zwischen Italienern und Deutschen seit dem vorigen Sommer jede Möglichkeit nationaler Feindschaft und Befehdung verschwunden zu sein scheint! Unsere National-Allianz hat, wie Sie mit dem vollsten Recht hervorheben, die Weiße der Schlachten erhalten; wir haben unter solchen Umständen gemeinsamer Noth und Gefahr Seite an Seite gestanden, welche Völker wie einzelne Menschen unausschließlich aneinander binden müssen. Keine noch so räthselhafte Wendung der officiellen Politik wird daher in Deutschland leicht den Argwohn erwecken, als könnte Italien jemals im Lager unserer Feinde zu finden sein. Es schützt uns hier vor der einen Seite das Bewußtsein der Gerechtigkeit unserer Sache, ihrer vollen und ungemessenen Uebereinstimmung mit den Ideen, welche alle gestritten und aufgestellten Völker erfüllen, auf der anderen Seite das Vertrauen, welches wir in die Genügnung der edlen italienischen Nation setzen. Zu der Begründung dieses Vertrauens haben die beiden Adressen, mit deren Ueberblendung uns die „Unione liberale“ geehrt hat, nicht wenig beigetragen. Wir können nur aufrichtig wünschen, daß Ihre Grundzüge und Anschauungen, verehrte Herren, in Ihrem schönen Lande von Tag zu Tag mehr die herrschenden werden mögen; dann sind wir gewiß, daß es zwischen Deutschland und Italien niemals an dem befriedigendsten Einverständnis fehlen — daß dem Weltfrieden, der Sache der Freiheit, der Wohlfahrt des menschlichen Geschlechts die neue, große Bürgschaft dieses Völkerbundes niemals abhanden kommen wird. Berlin, den 16. April 1867. Der geschäftsleitende Vorstand des deutschen Nationalvereins. (Folgt die Unterschriften.)

* [Militärisches.] Mit Rücksicht auf die Störungen, welche der vorjährige Krieg in den gewerblichen Verhältnissen vieler zu den Fahnen einberufenen Dienstpflichtigen herbeigeführt hat, ist von den Ministerien der Finanzen, des Handels und des Innern gestattet worden, daß Personen unter 30 Jahren, welche nachweisen, daß sie den Krieg mitgekämpft und sich während desselben gut geführt haben und den Erfordernissen des § 11, 1—4 des Hausir-Regulativs vom 28. April 1824 entsprechen, Gewerbebescheine auch dann ertheilt werden, wenn im Uebrigen die Bedingungen nicht vorhanden sind, unter welchen vorchriftsmäßig Ausnahmen von der feststehenden Regel zugelassen werden können.

— Das Kriegsministerium hat unter dem 14. d. bestimmt, daß die Uebungen von Offizieren und Unteroffizieren der Infanterie im Feldpionierdienst in diesem Jahre erst nach dem 5. August ihren Anfang zu nehmen haben. Die Commandirten der in Luxemburg und Mainz garnisontrenden Regimenter sind fortan bei dem Rheinischen Pionier-Bataillon Nr. 8, bez. dem Pionier-Bataillon Nr. 11, diejenigen des See-Bataillons bei dem Pionier-Bataillon Nr. 9, alle übrigen commandirten Offiziere und Unteroffiziere aber wie bisher bei dem Pionier-Bataillon ihres betreffenden Armee-Corps zu üben.

— Die auf vier Monate festgesetzte Badeszeit kranker Soldaten im preussischen Militär-Bade-Institute zu Teplitz ist für das Jahr 1867 ausnahmsweise auf die 5 Monate, vom 1. Mai bis Ende September, ausgedehnt worden.

— Seit Februar v. J. sind bei den Infanterie-Regimentern Trageversuche mit sogenannten Schraubenstiefeln angestellt worden. Bei diesen Stiefeln werden die Sohlen an die Brandsohle und das Oberleder durch eine sinnreiche Maschinenvorrichtung mittelst Messingschrauben befestigt. Die Berichte der Trageversuche haben sich, was die Haltbarkeit im Vergleich zu der bisher gebräuchlichen Stiefeln anbelangt, in überwiegender Mehrzahl überaus günstig ausgesprochen. Bevor ihre Einführung erfolgt, sollen jedoch noch weitere Versuche angestellt werden, ob sich die Stiefeln auch bei längerer Aufbewahrung gut bewahren.

Δ 7 Aus Schleswig-Holstein, 20. April. [Zur event. Abtretung ostholsteinischen Gebiets an Oldenburg.] Aus der in Ostholstein belegenen großherzogl. oldenburgischen Stadt Gutin liegen heute folgende bemerkenswerthe Berichte vor: 1) „In Bezug auf die Eisirung des Ueberganges des Fleckens und Amtes Ahrensboeck sind hier allerdings mannigfache Gerüchte in Umlauf, an ein Rückgängigwerden des abgeschlossenen Vertrages glauben aber nur sehr Wenige und auch in Ahrensboeck soll die Stimmung keineswegs so entschieden gegen die Incorporirung sein, wie neulich in den „Flecker Nachrichten“ gesagt wurde, seit man weiß, daß dorthin ein Amtsgericht kommt. Noch nicht völlig beschaffte Regulirung von Zollangelegenheiten bezeichnet man hier meistens als Hauptgrund der Eisirung“, und 2) „Ueber den Zeitpunkt der Uebergabe der an Oldenburg cedirten holsteinischen Landestheile verlautet immer noch nichts Bestimmtes. Die Verögerung dieses Actes, der bekanntlich schon am 1. d. stattfinden sollte, gab in der ersten Zeit Anlaß zu mancherlei Gerüchten, die zum Theil nicht minder curios klingen, als jene Mittheilung französischer Blätter, wonach Admiral Fourichon die Aufgabe haben sollte, Kiel zu nehmen, um — aus Gefälligkeit gegen Rußland den Großherzog von Oldenburg zum Herzog Schleswig-Holsteins zu machen!“

Düsseldorf, 20. April. [Presseproces.] Heute wurde in der Sitzung der correctionellen Kammer des königl. Landgerichts das Urtheil in der mehrerwähnten Proceßsache gegen Herrn Dr. Risch wegen seines bekannten, in der Angelegenheit der Bestallung des Professors Kreitzke zu Kiel an den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Scheel-Plessen, erlassenen und in Nr. 285

der „Rheinischen Zeitung“ vom vorigen Jahre veröffentlichten offenen Schreibens publicirt. Dasselbe lautet gegen den Verfasser und den Redacteur der Zeitung, Herrn Dannemann, auf Freisprechung. Der Gerichtshof nahm an, daß das Schreiben zwar in einem unangemessenen Tone abgefaßt sei, aber Beleidigungen eines preussischen Beamten in Bezug auf seinen Beruf nicht enthalte.

Frankfurt, 18. April. [Auseinandersetzung zwischen Staat und Stadt. — Holtzoff.] Seit Beginn dieser Woche tagt hier befanntlich eine Commission, welche sich mit der Auseinandersetzung zwischen Staat und Stadt (insbesondere Staats- und Stadthaushalts-Vermögen u.) beschäftigt. Dieselbe besteht regierungsseitig aus dem Königl. preuss. Assessor Hoffmann aus Berlin, aus den Senatsmitgliedern v. Doen, Mumm und Berg, und aus den Mitgliedern des ehemaligen 51er Collegs (ständige Bürgerrepräsentation) Zuchow, Neuhil und Scharf-Meyer. Seit gestern verlautet nun, daß sich die Commission über die Hauptgrundzüge geeinigt habe, so zwar, daß diese Einigung, da Herr Regierungs-Assessor Hoffmann mit sehr bestimmten Instructionen versehen sein soll, als eine definitive angesehen werden könne und an der Zustimmung der Regierung nicht zu zweifeln sei. Demnach wäre die Summe der Schulden auf 18 Millionen fl. (umeist Eisenbahnanleihen) festgesetzt, einschließlich der vielbesprochenen 6 Millionen Kriegssteuern aus vorigem Jahre. Von diesen 18 Millionen würde der Staat Preußen 14 Mill. übernehmen, wogegen die Eisenbahnen Staatseigenthum werden; auch die Lotterie wird Staatsinstitut. Sämmtliche Häuser, mit Ausnahme des Stadtgerichtsbauwerks, ebenso der Wald — was mit großer Freude vernommen werden wird — bleiben der Stadt. Vom 1. Juli an soll eine 3procentige Einkommensteuer eingeführt werden. — Obwohl wir vorstehende Notizen aus besserer Quelle schöpfen, übergeben wir sie gleichwohl nur mit allem Vorbehalt der Verantwortlichkeit. — Wir freuen uns ferner mittheilen zu können, daß die Ausweisung des Herrn Holtzoff aus unserer Stadt wieder zurückgenommen worden ist; auch soll seinem etwaigen ferneren Aufenthalt in Berlin keine Hindernisse mehr entgegengestellt werden. (H. N.)

Karlsruhe, 18. April. [Die Festung Rastatt.] Die offizielle „Karlsru. Ztg.“ enthält folgenden Artikel:

Der durch den Prager Frieden gestellte Termin zur Abwicklung der Liquidation des ehemaligen Bundesvermögens läuft mit diesem Monat ab und es fällt den Regierungen, auf welche die Kriegsherrlichkeit der Festungen übergeht, die Verpflichtung zu, für die Erhaltung und Verwaltung der Festungen Schritte zu thun. Für einen Staat von dem Umfang des unsrigen ist es zwar eine schwere Aufgabe, in der Sorge für die frühere Bundesfestung Rastatt ausschließlich auf die eigenen Kräfte angewiesen zu sein. Ein Abkommen zur Regelung der Besatzungsverhältnisse ist bis jetzt im Verlauf der Verhandlungen der Bundesliquidation nicht erzielt worden, und es bleibt unserem Staat nichts übrig, als selbst größere Opfer zu bringen, soll die Festung nicht verfallen und das bisher angewendete große Capital für Deutschland nutzlos ausgegeben sein. Zur Zeit des deutschen Bundes hatte die Friedensbesatzung von Rastatt aus 6000 Mann zu bestehen, von welchen Oesterreich 3000, Preußen 2000 und Baden 1000 Mann stellte. Der Ausfall durch den Abzug des österreichischen und preussischen Contingents konnte und kann jetzt noch nicht durch Baden vollständig gedeckt werden; bis heute beschränkte man sich darauf, um einer neuen Regelung der Besatzungsverhältnisse nicht vorzugreifen, Rastatt nur mit der zum Wachdienst unumgänglich erforderlichen Garnison zu versehen, so daß die Besatzung weit unter der ehemaligen Friedensbesatzung blieb. Auf die Dauer ist eine annähernde Herstellung des früheren Friedensstandes nicht zu umgehen. Der Stand der Infanterie bedarf dringend einer verhältnismäßigen Vermehrung, weil sie in Folge des häufigen Wachdienstes in der Ausbildung Noth leiden müßte; aber auch für die Artillerie- und Genietruppen muß annähernd der frühere Friedensstand dieser Waffe erreicht werden, damit sie die nötige Übung im Festungsdienst sich aneigne und der Erfolg der Arbeiten gesichert wird, welche zur Instandhaltung der Festung wünschenswerth oder je nach Umständen geboten erscheinen. In der Ausführung dieser Maßregeln ist sich die Regierung bewußt, ihrer Verantwortlichkeit für die Festung nachzukommen, und nicht minder ist es erfreulich, wenn bei diesem Anlaß auch der Stadt Rastatt, welche seit dem Abzuge der auswärtigen Contingente in ihren Erwerbsverhältnissen in hohem Grade beeinträchtigt wurde, einiger Erlass geboten werden kann. Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der daraus sich ergebenden erweiterten Organisation des Armeecorps können auch die Städte, deren Garnison zeitweilig vermindert wird, voraussichtlich in nicht ferner Zukunft wieder mit einer größeren Truppenzahl bedacht werden.

Stuttgart, 18. April. [Th. Mögling +.] Gestern verschied zu Göppingen in der dortigen Heilanstalt ein Mann, der für seine Ueberzeugung, sein Vaterland geliebt und gelitten, wie keiner mehr. Mögling war 1814 in Brachenheim geboren; sein Vater war Pfarrer und ein durch Schwaben hin hoch angesehener Pietistengeneral. In seiner Studienzeit that Mögling sich als eifriges Mitglied der Burschenschaft hervor und wurde als solcher in die Unterjüngerschaft der 30er Jahre berufen. Zu einem Jahre Einsperrung auf die Festung verurtheilt, erlitt er die Strafe im Gefängnisse zu Rottensburg, um an der in dieser Stadt befindlichen Militärakademie für Seidenraupenzucht schon früher begonnene Studien fortsetzen zu können. Später zum Detachement als akademischer Lehrer an der landwirthschaftlichen Schule zu Hohenheim ernannt, wirkte er hauptsächlich in der bezeichneten Specialität, in der er, nachdem er Südrheinland und Italien bereist hatte, ein Mann geworden ist. Auch als Abgeordneter kennt ihn die Zeit vor 1848. Vom März d. J. an fehlte er nirgends mehr, wo es galt, die Sache des Volks, der Freiheit, des Herzens Sache im Süden des heiligen Vaterlandes mit Rath und

That zu verfechten. Er machte den Zug Heders mit, im Frühjahr 1848, er leitete das Gefecht bei Randern und hielt den General Gager an — aus seinem Munde stammt die wahrheitsgetreue Schilderung dieses Ereignisses, dessen bekanntlich damals sofort die im Solde der Reaction arbeitende Falschung sich bemächtigt hatte. Die Kriegsliste, mit der er Strube aus den Händen einer württembergischen Schwadron in Sickingen befreite, lebt jetzt noch im Gedächtniß des badiischen Oberlandes. Mit Heders nach der Schweiz geflüchtet, lebte er mit diesem gemeinschaftlich in Mülhausen, bis die Unternehmung Strubes's ihn nach Baden zurücktrieb. Aus seinem Versteck im badiischen Schwarzwalde eilte er am ersten Tage der badiischen Revolution nach Karlsruhe; er nimmt ein größeres Commando unter Mikoslawsky an und fällt in dem Gefechte bei Waghäusel neben und fast gleichzeitig mit dem jungen Schöffel. Mit einer schweren Wunde im Oberarm wird er ins Spital nach Heidelberg gebracht und soll eben von dort mit Hilfe eines Gärtners gerettet werden, als eine zu seiner Pflege herbeigeeilte Schwester durch ihre Unvorsichtigkeit ihn verrieth. Verhüllt geworden ist seine unerschrockene, mannhafte Vertheidigung vor dem preussischen Standgerichte in Mannheim, wo er sich unumwunden zu dem bekannte, was er erstrebt und gethan, und gelobte, seine republikanischen Grundsätze bei der nächsten Gelegenheit wieder in die That zu überlegen. Die Todesverurtheilung des lahmgelassenen, noch schwer kranken Republikaners machte nach damaligen Verhältnissen den günstigsten Eindruck auf seine gewiß nicht sentimentalen Richter, die ihn freilich nichtbesto weniger zum Tode verurtheilten, durch den am Hofe zu Berlin mächtigen Einfluß der mit seinem Vater liierten Pietisten wurde er aber begnadigt — zu zehn Jahren Zuchthaus, wie damals üblich. In 7 Jahren strengster Einzelhaft zu Bruchsal verlebte er das Verbrechen, sein Vaterland über Alles, nicht bloß in Reden geliebt zu haben. Das eine Wort, das ihm, wenn nach Karlsruhe geschrieben, unfehlbar seine Erlösung gebracht hätte, konnte der starke Mann sich nicht abwingen. Aus dem Zuchthause entlassen, stand Mögling mehrere Jahre lang verschiedenen industriellen Unternehmungen in Württemberg und in der Schweiz als Director vor, bis er endlich in den letzten Jahren ein kleines Gut, wenige Stunden von seiner Vaterstadt, erwarb. Noch einmal wohnte er einem Kampfe für die Freiheit an, wenn auch nur als Berichterstatter in Garibaldi's Hauptquartier, ehe Oesterreich die Schlacht bei Solferino und damit die Vorkämpfer verlor. Ein Geisteskranker, dessen Anfänge zurückreichen in die Bruchsaler Leidenperiode, überwallte endlich im vorigen Jahre einen Geist und eine Gesundheit, welche ungebrochen so Vieles über sich hatten ergehen lassen müssen, auch das Schicksal, was einem Manne wie Mögling begegnen kann, den Untergang der Freiheit in jeglicher Gestalt, in der er sie umwoben hatte, in jeder Gestalt. Und am Charfreitage schließt sich das Grab über diesen Braven.

Oesterreich.

Wien, 21. April. [Zur Situation.] Wollen Sie folgende Nachrichten als authentisch betrachten. Der Herzog von Gramont wird binnen wenigen Tagen aus Paris hier eintreffen und, wie man schon heute weiß, einen Allianzvorstoß mit ganz bestimmt formulirten Propositionen aus dem Cabinet de Mousier's hier überreichen. Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß die Daintiesenz der Napoleonischen Anträge auf das Versprechen, den Prager Friedensschluß zu revidiren, hinausläuft; noch daß diese selbstverständlich in dem Sinne erfolgen soll, und wieder einen hervorragenden Einfluß auf die deutschen Angelegenheiten zu verschaffen. Daß es unter unseren Militärs eine sehr bedeutende französische Partei giebt, ist gewiß; dem ungeachtet irrt sich der französische Vorkämpfer, wenn er — nach all den hinterlistigen Streichen, die Napoleon dem Hause Habsburg gespielt hat — in Wien so leicht zum Ziele zu kommen hofft! Nicht nur der gesunde Sinn eines großen Bevölkerungstheils hält hier diesen französischen Sympathien erfolgreich das Gegengewicht, es ist auch kein Geheimniß, daß der Kaiserhof heute schon wieder neuen Verrath gegen Oesterreich spinnet. Zur selben Zeit, wo Baron Neust durch die Aussicht auf eine Revision des Prager Friedensvertrages in's Garn gelockt werden soll, verhandelt Baron Malaret in Florenz über ein Bündniß mit Italien. Da aber selbst ein Rattazzi es bedenklich findet, für bloße Geldentschädigung die Stellung von Auxiliärtruppen gegen Deutschland zuzulassen, bemüht sich der Kaiserhof, für den Fall, wo die Negotiationen mit Oesterreich scheitern, Victor Emanuel zu bewegen, daß er noch einmal seiner Krone und seines Reiches ganzes Schicksal auf Einen Wurf mit dem der Dynastie Napoleon setzt, wogegen Frankreich den Italienern die Erwerbung Istriens mit Triest, vielleicht auch Bälstrols mit Orient garantiren will. Es ist höchst einfach und natürlich, wenn Napoleons Nationalitätenpolitik mit einem Staate wie Oesterreich auch nicht einmal in freundschaftliche Berührung kommen kann, ohne daß sie den Versuch macht, aus unserer Haut Riemen für andere Leute zu schneiden. Aber es ist zugleich sehr bezeichnend für die Anreise unserer Politiker, daß sich noch immer Staatsweise unter uns finden, welche Oesterreich anrathen, Hand in Hand mit Napoleon ein Geschäft zu machen oder doch Relevanz zu nehmen. Bis zur Stunde fällt es insofern Baron Neust nicht besonders schwer, diesen „guten Christen und schlechten Musikanten“ in jeder Beziehung die Waagschale zu halten. Seine Antwort auf das Anerbieten einer Offensiv- und Defensivallianz, das ihm von Berlin und München aus gemacht worden ist, war nicht verneinender Art; er erklärte nur, daß ein solches Opfer Oesterreichs Gegendienste erheischen würde, und ließ ziemlich klar durchblicken, daß diese letzteren in nichts Anderem bestehen könnten, als in der Einwilligung Preußens zur Errichtung einer österreichischen Hegemonie in Süddeutschland, ganz nach dem Muster der

Hohenzollern'schen Herrschaft über den Nordbund. Aber auch für den Fall der Ablehnung, versicherte Baron Neust, werde Oesterreich die strengste Neutralität beobachten. Der Weizen des Duc de Gramont würde mithin selbst dann noch nicht äppig emporsteigen, wenn Graf Bismarck den Preis für die Bundesgenossenschaft Oesterreichs zu hoch findet, was mir wahrscheinlich genug dünkt, da die Entfernung des Kaiserstaates aus Deutschland doch eigentlich den einzigen Siegespreis bildet, den Preußen für Königgrätz erlangt hat. Die Annexionen waren accidentielle Folgen, nicht des Streites zwischen den beiden Großmächten, sondern lediglich der von den betreffenden Kleinstaaten eingenommenen Haltung, von der doch Niemand im Ernste behaupten wollen wird, daß sie den Ausgang des Kampfes in Vöthmen beeinflusst habe. Somit können Sie es als ziemlich gewiß betrachten, daß wir vor der Hand neutral zu bleiben suchen werden, bis der Gang der Ereignisse uns — vielleicht zu unserem unwillkürlichen Schaden — belehren wird, daß der Krieg, falls es dazu kommt, diesmal den Charakter einer allgemeinen Conflagration im Oriente und im Occidente annehmen muß, der gegenüber kein europäischer Staat von einigem Gewicht sich auf die Dauer passiv verhalten kann!

Wien, 20. April. [Die Mission des Grafen Tauffkirch.] giebt in diplomatischen Kreisen viel zu reden. Nach dem, was wir darüber vernehmen, handelt es sich in erster Linie um den Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund, eventuell um ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Oesterreich und dem unter preussischer Führung geeinten Deutschland. Den ersten Theil der Aufgabe zu lösen, soll dem bairischen Diplomaten in Berlin gelungen sein; derselbe fand wohl auch keine erheblichen Schwierigkeiten in Berlin, da er ja nur langerehnte Anerbietungen zu machen hatte. Nicht so der zweite Theil. Man versteht uns auf das Bestimmteste, daß Graf Tauffkirch eine Zusage in Betreff eines österreichisch-deutschen Bündnisses nicht zu erlangen vermochte. Der Grund davon soll in dem allerdings wesentlichen Umstände gelegen sein, daß der süddeutsche Graf kein entsprechendes Äquivalent für die Mithilfe Oesterreichs bei einem eventuellen französisch-deutschen Kriege in Aussicht zu stellen vermochte. Deshalb soll es Frhr. v. Neust vorgezogen haben, sich wenigstens nicht durch ein vorläufiges Eingehen auf die preussisch-deutschen Anträge die sichere Feindschaft Frankreichs zuzuziehen, die um so sicherer Oesterreich zu Theil geworden wäre, als bereits Andeutungen vorliegen, daß auch der Herzog von Gramont mit ähnlichen Anträgen von Paris eintreffen dürfte und eine ablehnende Antwort um so schwerer empfinden würde, wenn sie nicht bloß eine Zurückweisung der Freundschaft Frankreichs, sondern auch ein Bündniß mit Preußen in sich schließen würde. (Presse.)

Italien.

Florenz, 16. April. [Neutralitäts-Politik. — Finanzpolitik.] Es existirt, schreibt man der „R. Z.“, in ganz Italien keine Partei und man darf wohl sagen, kein vernünftiger Mensch, der daran dächte, das Land Frankreich zu Gefallen in eine europäische Verwicklung zu stürzen, bei der es absolut nichts gewinnen, wohl aber sehr viel verlieren könnte. Auf Dankbarkeit von Seiten der Italiener darf die französische Regierung nicht rechnen, denn nicht umsonst hat sie dem italienischen Nationalgefühl in der römischen und venetianischen Staatsmänner und Politiker, welche den größten Werth auf die französische Allianz legen, werden nicht durch Sympathien, sondern lediglich durch Opportunitäts-Rücksichten geleitet. Wie die Opposition über Frankreich denkt, ist bekannt; sollte ein europäischer Conflict zum Ausbruche kommen, so würde jeder Versuch der Regierung, Frankreich vassallenartig Heeresfolge zu leisten, höchst wahrscheinlich eine Volksbewegung hervorrufen oder mindestens ein Oppositions-Cabinet an's Ruder bringen, welches den Augenblick benutzen würde, um einen entscheidenden Versuch zur Lösung der römischen Frage zu machen. Die öffentliche Meinung ist so sehr von der Wichtigkeit der Finanz-Frage überzeugt, als daß sie nicht alle anderen Angelegenheiten vor ihr zurückdrängen sollte; sie verlangt daher einhellig eine absolute Neutralitätspolitik, und Rattazzi müßte dieser Forderung folgen, selbst wenn er von Hause aus nicht dazu geneigt wäre. Ueber Herrn Ferrara's Pläne verlautet noch immer nichts Bestimmtes; nur hört man, daß er vor der Schwierigkeit der Situation fast erschrocken sei, nachdem er sie in allen ihren Einzelheiten kennen gelernt. Das Gerücht jedoch, daß er bereits daran denke, das kaum übernommene Portefeuille wieder abzugeben, und zwar in die Hände Sella's, verdient keinen Glauben, dagegen wäre es möglich, daß der neue Finanzminister Sella's System annähme, das er ja auch früher als Publicist vertheidigt hat, d. h. daß er neben den Ersparungen noch gewisse neue Steuern zur Deckung des Deficits verlangt.

[Aus der Deputirtenkammer.] Die in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 15. begründete Interpellation des Abg. Ferrari beantwortete der Ministerpräsident Rattazzi dahin, daß er dem Interpellanten auf das Gebiet der verschiedenen Krisen seit 1860 nicht folgen könne. Was die

Theater.

Am Sonnabend verabschiedete sich Fräulein Röckel mit einer sehr sinnigen und zarten Darstellung der „Solange“ (König Rene's Tochter) vom Breslauer Publikum, das die anmuthige Gasspielerin mit den ehrenvollsten Beifallspenden entließ.

Einen hohen Genuß bereiteten uns an demselben Abend Fräulein Bettelheim und Herr Robinson durch mehrere Gesangsvorträge, sowie Herr Dr. Damrosch durch den Vortrag des „Adagio“ aus einem bekannten Violinconcert in Fis-moll. Sie erhielten sämmtlich den rauschendsten Beifall der Versammlung.

Neue Triumphe feierten Fräulein Bettelheim und Hr. Robinson am Sonntag in der „Africanderin“, deren Vorstellung, da auch Herr Böhlig diesmal sehr gut disponirt war, eine außerordentliche Wirkung hervorbrachte. Das Haus war bis zum Gedrücken gefüllt.

Fräulein Bettelheim und Herr Robinson gedenken sich gegen Ende dieser Woche mit einer Vorstellung von Rossini's „Barbier“ zu verabschieden, welche zum Benefiz des Herrn Robinson stattfinden soll. Das letzte Auftreten des ausgezeichneten Künstlerpaares, die bekannte treffliche Leistung des Beneficiaten als „Figaro“ und die gespannte Erwartung auf die „Rosine“ des Fräulein Bettelheim werden hoffentlich hinlängliche Anziehungskraft ausüben, um das Haus an diesem festlichen Abend in allen Räumen zu füllen. M. K.

Aus den Hüttenwochen des mexicanischen Kaiserthums.

(Memoiren einer Hofdame. — Verdrüsslicher und kühler Empfang. — Französischer Uebermuth. — „Nur Schurken und Diebe.“ — Ein verkommenes Geras. — Der Eroberer. — Ein scandalöser Ball.)

Eine Dame aus dem Gefolge der Kaiserin Charlotte, welche jene verhängnißvolle Fahrt von Miramare nach Vera-Cruz im Frühjahr 1864 mitmachte, aber beim Betreten des Festlandes von Amerika Einheimischen die Plätze räumte, die Gräfin Paula Kollonitz hat ihre Beobachtungen während der Reise und des etwas mehr als fünfmonatlichen Aufenthalts in der Hauptstadt gesehen in einem sehr hübschen Buche „Eine Reise nach Mexico im Jahre 1864“ (Wien, Carl Gerold's Sohn) veröffentlicht. Angesichts der Schlußkatastrophe, welche sich soeben vollzieht, gewinnen

die Mittheilungen einer Dame, welche den maßgebenden Persönlichkeiten so nahe stand und bei aller durch die Verhältnisse bedingten Discretion doch so unbefangenen die ersten Eindrücke schildert, ein mehr als gewöhnliches Interesse; und selbstverständlich nehmen die Aeußerungen über die Menschen unsere Beachtung mehr in Anspruch als die mit solcher Lebendigkeit und solcher Freude am Schönen gemalten Bilder der Natur. Die Verfasserin selbst bemerkt im Vorwort, daß, „nivellirt durch Höflichkeit und persönliche Rücksichten, ihr Manches glatt und eben erscheinen mußte, was den gewöhnlichen Reisenden in einer weit rauheren, aber wahren Form entgegentritt.“ Hält man das fest, so bedarf es keiner großen Phantasie mehr, um beim Lesen die Zustände in jener wahreren Beleuchtung zu erblicken.

Schon der erste Schritt ans Land war nichts weniger als ermutigend. Die flache, sandige, vegetationslose Küste bei Vera-Cruz entsprach so gar nicht europäischen Vorstellungen von den Tropenländern, und die dächerlosen weißen Häuser der Stadt, die in graden Linien gebaut sind, geben dem Ganzen den bekanntlich sehr zutreffenden Anblick eines großen Friedhofs. Niemand rührte sich zum Empfang des Herrscherpaares. Die Bewohner von Vera-Cruz, welche zur Zeit der Anarchie durch Schmuggel u. s. w. gute Geschäfte gemacht hatten, brachten einer neuen Regierung, welche Ordnung und strenge Handhabung der Geseze zurück- oder vielmehr überhaupt einführen sollte, geringe Sympathien entgegen, und die Mitglieder des interimistischen Gouvernements erwarteten den Kaiser wohl, aber ihrer persönlichen Sicherheit halber in Orizaba, von wo sie bis zu dem vom gelben Fieber beherrschten Vera-Cruz noch eine Tagereise hatten. Nach einiger Zeit fanden sich der Befehlshaber der französischen Flotte, Contre-Admiral Woffe und dessen Adjutant ein und gaben den Ankömmlingen einen Vorgesmack dessen, was sie von den Franzosen im Allgemeinen zu erwarten hatten. Sie waren in übelster Laune, weil der Kaiser sich geweigert hatte, in Mitte der französischen Flotte zu ankern und rächten sich durch gresse Schilderungen all der Unannehmlichkeiten und Gefahren, denen das Kaiserpaar und die Begleitung ausgesetzt seien. Der Landungsplatz sei die allerverpestetste Stelle, das Ueberrachten daselbst äußerst gefährlich, Matrosen und Passagiere seien schon häufig in Einer Nacht Opfer des Vomito geworden; auf dem Landwege lauerten Banden, welche den neuen Kaiser aufheben wollten; General Bazaine habe nicht

Zeit gehabt, für die Sicherheit der Straße zu sorgen und dergleichen mehr. „Es war das erste, aber leider nicht das letzte Beispiel französischer Anmaßung, dem wir in Mexico begegneten.“ Der mephistische Genuß, welcher die Reisenden in der Nähe von Vera-Cruz empfing, und die „äußerst kühle“ Haltung der Bevölkerung waren nicht geeignet, den Eindruck solcher ominösen Erzählungen zu verwischen, und primitive oder verwirrte Zustände und französische Arroganz sorgten auch in der Folge dafür, daß die herrliche Natur ihre sänftigende Macht nicht unbehindert ausüben konnte.

Der bisherige Hofstaat ging dem in kleineren Tagereisen folgenden Kaiserpaare voraus. Daß die Oesterreicher sich bewundernd über die Gegend und dankbar für die ihnen erwiesene Gastfreundschaft äußerten, setzte die Mexicaner in Erstaunen. Von den Franzosen hatten sie nur Schmähungen und Herabsetzungen gehört, welche sie mit äußerlicher Demuth, aber geheimem Ingrimm hinnahmen. In dem aus den Trümmern noch nicht wiedererstandenen Puebla herrschte die Ueberzeugung, General Forey habe die Eroberung der Stadt geflissentlich erschwert, um glänzende Bulletins nach Paris senden zu können. Hier sah man dem Kaiser mit frohen Erwartungen entgegen; allein die Art, wie dieselben geäußert wurden, mußte dem Beobachter auch sofort die ganze Schwierigkeit des Unternehmens enthüllen. Die Einwohner selbst erklärten, es gäbe im Lande nur Schurken und Diebe! Die Verfasserin nennt die Demuth, mit welcher dieses Selbsturtheil gefällt wurde, eine wahrhaft erschreckende; und in der That weiß man nicht, was man entsetzlicher finden soll, den Inhalt des Befehlens ober den Entschluß, es so rückhaltlos abzugeben. Auch glaubte sie anfangs die Wahrheit desselben bezweifeln zu dürfen, „so freundlich, so einnehmend und wohlthuend“ erschien ihr das Wesen dieser Menschen; doch erkannte sie bald in ihnen kraft- und energielose Naturen, die keiner Verführung, keiner Verführung widerstehen und daher der allertiefsten Demoralisation verfallen, oft ohne dabei einer Feinheit und Zartheit der Empfindung zu entbehren, die sie äußerst liebenswürdig erscheinen lassen. Männer, die der unloyalsten öffentlichen Handlungen angeklagt sind, die durch Betrug und Hinterlist Tausende beschädigt und unglücklich gemacht haben, die von keinem Recht und von keinem Gesez wissen, werden im häuslichen Kreise die sanftesten, zärtlichsten, liebevollsten Söhne, Väter und Brüder sein, mit weichlicher Empfindlichkeit Freunde und Verwandte mit Wohl-

gegenwärtige Kräfte betreffen, so scheint der Interpellant wissen zu wollen, wie sich das neue Ministerium verschiedenen wichtigen Fragen gegenüber verhalten werde. Insofern es sich um die Fortsetzung des Programms Ricafoli handle, habe das neue Ministerium natürlich die Grundsätze adoptirt, zu denen sich die frühere Verwaltung bekannte, weil diese Grundsätze der ganzen Kammer gemeinsam seien. Binnen Kurzem würden der Kammer die durch die Lage des Landes gebotenen Gelegenheitswörter vorgelegt werden; der Finanzminister würde der Kammer die Lage der Finanzen und die Mittel darlegen, durch welche man zum Gleichgewicht derselben zu gelangen hoffe. In Betreff der Rirchengüter werde er (Ricafoli) vor dem Lande und vor der Kammer den Plan ausbreiten, den er vor seinen Wählern entwickelt habe. Was die römische Frage betreffe, so meinte er, daß wohl Jeder eine Discussion derselben für nicht opportun halten müsse. Was er sagen könne, sei nur das, daß man eine Convention mit Frankreich habe, welche man in loyaler Weise innehalten werde; es werde Niemandem gestattet werden, irgend etwas zu unternehmen, was dieser formellen Verpflichtung Abbruch thun und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Regierungen stören könne. (Lebhafter Zustimmung.) Der Interpellant habe von Piemont, von der Lombardei, von Sicilien gesprochen; er (der Minister) wundere sich darüber, da er gemeint habe, daß es keine Piemontesen, Lombarden und Sicilianer mehr gäbe, und weil er glaube, daß alle in der Kammer dahin streben sollten, Italien dahin zu bringen, daß es jenen Wohlstand und jenes Glück erreiche, ohne welche keine Nation ein wahres Leben führe. — Ferrari hielt die Antwort des Ministers für durchaus ungenügend; dieselbe habe über die Ministerkrise nicht das geringste Licht verbreitet. Da Niemand weiter das Wort ergriff, so erklärte nach einer längeren Pause der Präsident den Zwischenfall für erledigt.

[Der Senat] hat (wie bereits telegraphisch gemeldet worden) am 15. sein Urtheil im Prozesse Persano gefällt; Persano wohnte demselben nicht mehr persönlich bei; er war zuvor nach seiner Heimath Verelli abgereist; wie es heißt, beabsichtigt Persano sich nach England zu begeben, welches das Vaterland seiner Gemahlin ist. Das Urtheil lautet:

Nachdem in öffentlicher Audienz das Requisitionium und die Vertheidigung gehört worden; in Anbetracht der Artikel 240 und 241 des Strafbuchs für die Kriegsmarine vom 18. Juli 1823; in Anbetracht des Artikels 2 des Gesetzes vom 25. Mai 1852 über den Offiziersstand des Landheeres und der Marine; in Anbetracht des Artikels 568 der Strafproceßordnung, erklärt der Gerichtshof den Angeklagten Grafen Carl Belloni di Persano für überführt der demselben zur Last gelegten Vergehen und verurtheilt ihn zur Strafe der Abweisung, zum Verlust seines Grades als Admiral und zu den Kosten des Gerichtsverfahrens, die durch Verurteilung des Präsidenten liquidirt werden sollen. Florenz, 15. April 1867. (Folgen die Unterschriften der bei der Urtheilssprechung anwesenden 110 Senatoren.)

Die Artikel 240 und 241 des Marine-Strafbuchs lauten:

Art. 240: Jeder Commandant eines Geschwaders oder irgend eines Kriegsschiffes, welcher nicht die ihm aufgetragene Mission oder Aufgabe erfüllt hat, soll, wenn das Versehen durch Nachlässigkeit oder Mangel an Umsicht erfolgt ist, mit Abweisung bestraft werden, wenn es sich um einen Stabsoffizier handelt.

Art. 241: Derjenige Offizier irgend eines Grades, der mit einer Expedition oder Mission betraut, von den erhaltenen Befehlen abgewichen ist und dadurch die Mission, mit welcher er beauftragt war, vereitelt oder schlecht erfüllt hat, soll von seinen Functionen entbunden und kann auch je nach den Umständen abgesetzt werden.

Frankreich.

* Paris, 18. April. [Zu den Rüstungen.] Die kriegsgerischen Vorbereitungen werden mit Energie fortgesetzt und die Truppenbewegungen, welche jedes Jahr um diese Zeit wegen des Garnisonswechsels stattfinden, werden so eingerichtet, daß sie der Situation dienen, daß der größte Theil der französischen Militärmächte sich nach dem Osten verschiebt. In den westlichen Provinzen verbleibt nur eine geringe Anzahl von Truppen; falls es zum Kriege kommen sollte, wird Frankreich schnell 2—300,000 Mann seiner besten Truppen an seiner Ostgrenze concentrirt haben, so daß es im Stande ist, mit Ungestüm in das — und so glaubt man hier — unvorbereitete Deutschland einzufallen zu können. — Der Pariser Correspondent der „Times“ vom 15. April meldet: Die Waffenfabrik von Saint Etienne hat eben 60,000 Zündnadelgewehre an das Kriegsministerium abgeliefert. Wie es heißt, ist diese Fabrik in der Lage, die Prämie von 50,000 Francs zu fordern, welche die Regierung auf die Vollendung von 100,000 solcher Gewehre bis Ende April ausgesetzt hat. — Die Aerzte des Val de Grace, des Hospitals, welches zugleich als Militär-Arztsschule dient, haben Weisung erhalten, ihre Feldambulanz für alle Fälle vorzubereiten. Das große Haus Gobiillot, welches die Gesammtlieferungen für das ganze Militärwesen in Frankreich unter sich hat, giebt an Subunternehmer Aufträge über Aufträge; so werden unter Anderem auch, wie im Jahre 1859, kleine Fäßchen in großer Anzahl angefertigt, welche zum Transport von Wein und Wasser dienen. Endlich hat der große Pariser Getreidehändler d'Arbailly im Auftrage der Regierung bedeutende Anläufe effectuirt, die sofort den Militärmagazinen überwiesen werden. — Von öffentlicher Seite bemerkt man übrigens über die französischen Rüstungen, welche in keiner Weise geleugnet werden können, daß Frankreich durch die Opfer, welche ihm die mexicanische Expedition auferlegt, und durch sonstige Finanznothwendigkeiten dahin gekommen war, seit Jahren den Kriegsvorrath des Landes zu erschöpfen, ohne ihn zu ersetzen. Die Vorbereitungen und Anschaffungen, die jetzt gemacht werden, hätten unter allen Umständen geschehen müssen; sie würden bloß mit weniger Eile vorgenommen worden sein.

ihnen überschütten und diese milde Gesinnung auf Alles erstrecken, was sich ihnen persönlich naht.

Das ist das Material, mit welchem Kaiser Max ein neues Staatswesen aufrichten wollte! Was über die unvernünftige, verweichlichende Erziehung, die übermäßig frühzeitigen Heirathen, den Müßiggang und die Unwissenheit der Frauen, was über die rein äußerliche Religiosität und den gänzlichen Mangel an echter Pietät gesagt wird, vervollständigt nur das Bild. Den Einfluß der Geisteslichkeit bezeichnet auch die Gräfin Kollonitz als ebenso allgemein, wie unheilvoll. Der niedere Clerus, gewöhnlich arm und in inniger Verbindung mit seinen Pflegeeltern stehend, betheiligte sich, wie bekannt, in sehr hervorragender Weise an der Erhebung gegen die spanische Herrschaft und gilt für liberal; der höhere ist, wie überall, „conservativ“. Die Verfasserin, die Niemand tendentiöser Parteinahme gegen die Geisteslichkeit zeihen wird, läßt keinen Zweifel bestehen über die Art und den Grund dieses Conservatismus. Der hohe Clerus hatte außer seinem großen Einfluß auch mehr als die Hälfte des Landes in Besitz. Die nationalen Regierungen zogen einen Theil der geistlichen Güter für den Staat ein, und der Clerus schmeichelte sich mit der Hoffnung, daß ein Fürst, der aus Oesterreich kam, nichts Eiligeres zu thun haben werde, als der „tödtenden Hand“ zurückzugeben, was ihr entrißen worden. Ob er dazu geneigt gewesen wäre, muß dahingestellt bleiben; die Verfasserin scheint das zu bezweifeln. Auf jeden Fall war es unausführbar ohne die äußersten Gewaltacte, da die Güter natürlich nicht in der lebendigen Hand geblieben waren, welche sie zuerst erworben hatte. Und da auf die sinnlose Forderung nicht eingegangen, überhaupt ihrem „maßlosen Hochmuth“ nicht unbedingt nachgegeben wurde, so „legte die hohe Geisteslichkeit Mexico zuerst Hand an, den Thron Maximilian's zu untergraben“. Das ist allerdings keine neue Enthüllung; das Zeugniß aber ist wohl etwas werth. Oder sollte die Gräfin Kollonitz vielleicht ein heimlicher jüdischer Literat sein, weil sie auch offen auspricht, der Clerus in Mexico habe von seinem Reichthum den unerbaulichsten Gebrauch gemacht, ihn theils zu politischen Intrigen, theils zu einem den Beruf und den Pflichten des geistlichen Standes widersprechenden Luxus benutzt? Die Unmoralität seines Privatlebens sei bekannt und im niede-

[Vom Hofe.] Der Kaiser ist augenblicklich unwohl, man sagt, schon seit einigen Tagen. Die beabsichtigte Truppenrevue wird daher auch in dieser Woche noch nicht stattfinden. — Für den kaiserlichen Prinzen werden im Schloße zu St. Cloud Gemächer vorbereitet. — Der Prinz Oskar, Bruder des Königs von Schweden und Präsident der schwedischen Ausstellungs-Commission, ist vorgestern hier angekommen und im schwedischen Gesandtschaftshotel abgesehen. [Girardin und Prinz Napoleon.] Der ein zweites Mal zu 5000 Fr. verurtheilte Girardin hat sich mit dem Prinzen Napoleon wieder ausgesöhnt. Er wollte heute in seinem Blatte ein Entreefeuille publiciren, in welchem er im Namen der Ausstellungs-Commission der verschiedenen Länder die Fernhaltung des Prinzen von der Ausstellung beklagte, da diesen so jegliche Gelegenheit zu ungewungenen Zusammenkünften und geselligem Veenautausche, wie sie sonst die Salons des Palais Royal dargeboten, abhanden gekommen sei. Auf Vorstellung seines Redactionspersonals hatte Girardin jedoch die Notiz wieder zurückgezogen.

[Parlamentarisches.] Die „France“ bezeichnet als die zwei neuen Vizepräsidenten des gesetzgebenden Körpers, welche Ernennung der „Moniteur“ alsbald bringen werde, die Deputirten Gouin und Hieronymus David.

[Das Gesetz über das Genossenschaftswesen] ist jetzt vom Staatsrath zurückgekommen; dasselbe hat jedoch mehrere vom gesetzgebenden Körper vorgeschlagene Amendements verworfen; für die Arbeitergenossenschaften enthält das Gesetz einige günstige Bestimmungen. Die Höhe der Actien ist auf 50 Frs. mit einer Einzahlung von nur 5 Frs. herabgesetzt.

[Zur Presse.] Die Regierung setzt ihre Piraterie gegen die deutschen Zeitungen mit auffälliger Consequenz fort, alles nach dem Princip: Car tel est notre bon plaisir. Glaubt die Regierung die ausländische Presse dadurch günstiger für sich zu stimmen? Seit drei Tagen ist buchstäblich nicht ein einziges deutsches Blatt ausgegeben worden. Früher besam man doch noch wenigstens die Morgenausgabe der „Nat.“ zu lesen, aber auch diese wird einem jetzt entzogen.

[Ueber den Stand der Bevölkerung Frankreichs] enthält der „Moniteur“ einen ausführlichen Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten. Nach den officiellen Aufnahmen belief sich im Jahre 1864 die Bevölkerung Frankreichs auf 37,924,432 Seelen, 18,960,330 männlichen und 18,964,102 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Geborenen (mit Auschluss der Todtgeborenen) betrug 1,005,880, die der Gestorbenen 860,330, mithin Zuwachs von 145,550 oder von 0,38 pCt. der Gesammtbevölkerung. Die durchschnittliche Lebensdauer betrug für das männliche Geschlecht 36,4, für das weibliche 39,1, mithin für beide zusammen 37,6 Jahre. Auf hundert Geburten kamen 1864 7,17 uneheliche. Im Allgemeinen hat sich die Zahl der unehelichen Geborenen auf dem Lande in stärkerem Verhältnisse vermehrt als in den Städten, Paris mit einbezogen. Immer noch ist das Verhältniß dieser Geburten in Paris wie 2:1 zu denen der übrigen Städte und wie 6:1 zu denen auf dem Lande. Dieser große Abstand rührt nicht allein von der dichteren Anbäuhung der Bevölkerung, als von dem Umstande her, daß diese Unehelichkeiten aus den Departements sich nach Paris begeben, um theils heimlicher, wohlfeiler und bequemer niederzukommen zu können. Drei Viertel der in Paris, wie überhaupt in Frankreich unehelichen Geborenen werden von ihren Vätern nicht anerkannt. Es wurden jedoch im Jahre 1864 durch 13,399 Heirathen 16,505 uneheliche Kinder nachträglich legitimirt. In Bezug auf den Bildungsgrad der sich Verheirathenden finden seit dem Jahre 1855 officiële Aufnahmen statt, und es geht aus denselben hervor, daß von den sich verheirathenden Paaren weder lesen noch schreiben konnten: 1855 32,20 Männer, 48,36 Frauen (39,92 pCt.); 1860 29,81 Männer, 44,90 Frauen (37,66 pCt.); 1864 27,88 Männer, 41,45 Frauen (34,66 pCt.) Von den zur Militär-Conscription herangezogenen jungen Leuten konnten weder lesen noch schreiben: in den Jahren 1827 bis 1829 52,21 pCt., 1840 bis 1844 40,93 pCt., 1850 bis 1854 34,81 pCt., 1860 29,69 pCt., 1862 28,21 pCt., 1863 27,38 pCt. Das Sterblichkeits-Verhältniß ist in Paris 2,65 pCt., in den übrigen Städten 2,70 pCt. und auf dem Lande 2,10 pCt., für Frankreich im Allgemeinen 2,27 pCt.

* Paris, 19. April. [Die preussische Thronrede.] Das „Journal des Debats“, das gegenwärtig seinem alten Ruhme eines gut und besonnen, von gebildeten Männern geschriebenen Blattes alle Ehre macht, sticht auch in seinem Urtheile über die preussische Thronrede ganz bedeutend von den Organen der Börsen- und Marktspekulation ab.

„Die Rede am Schlusse des Reichstages“, äußert dieses Blatt, „enthält nichts, was besonders bemerkenswerth wäre; sie spricht ganz mit Recht den Vertretern der verschiedenen Staaten Glück, sie spricht darauf die Hoffnung aus, daß dieser Bund sich so entwickeln möge, daß sich ein vollständiges Einheits-Deutschland verwirklichte, und sie enthält zum Schlusse Wünsche für die Erhaltung des Friedens. Diese Rede ist mit einem Worte ziemlich farblos und hat im strengen Sinne des Wortes genommen keine politische Bedeutung.“

[Parlamentarisches.] Der „Moniteur“ bringt heute die Ernennung Gouin's und David's zu Vizepräsidenten des gesetzgebenden Körpers.

[Militärisches.] Zehn Infanterie-Regimenter haben jetzt die vom Kaiser erkundene kleine tragbare Kanone erhalten. Man verspricht sich eine großartige Wirkung von derselben.

[Die französische Akademie] hat für dieses Jahr den großen Gobertpreis (10,000 Fr.) dem Grafen Louis de Vielcastel für sein Werk: l'Histoire de la Restauration zuerkannt. Den zweiten Gobertpreis erhält Felix Faure für seine Histoire de Saint Louis.

[Die Pariser Schneibermeister] haben heute Morgen um 9 Uhr ihre Thüren geschlossen, da die Arbeiter die von ihnen gestellten Bedingungen nicht angenommen haben. Auf den Boulevards liegt man auf allen ihren Gesichtspunkten: „Fermé pour cause de grève.“ Die Zahl der Arbeiter, die in Folge dessen brotlos sind, beläuft sich auf 40,000. Die „Caisse“, die für sie

ren Clerus nicht einmal mit der Wahrung des äußeren Anstandes verbunden?

Aber bitterer, meint die Verfasserin, als andere Schwierigkeiten habe wohl der Kaiser von Anfang an sein unklares und schiefes Verhältniß zu den Franzosen empfunden. Daß die Eroberer des Landes bemüht waren, der Welt zu zeigen, daß der von ihnen eingelegte Monarch auch von ihnen abhängig bleibe, wurde schon bei Gelegenheit der Landung erwähnt. Und so haben im Allgemeinen nur wenige von den französischen Civil- und Militär-Autoritäten, welche die finanziellen, diplomatischen und militärischen Angelegenheiten leiteten, Tact und Bartsgefühl genug besessen, dem Kaiser diese Abhängigkeit zu erleichtern. Marschall Bazaine ging ihnen dabei mit dem leuchtendsten Beispiel voran. Mit der Beschreibung eines Balles bei dem letzteren wollen wir von dem Buche Abschied nehmen.

Die Reihe von Festlichkeiten zu Ehren der Ankunft der Majestäten in Mexico wurde durch ein Théâtre paré eröffnet. Als dieselben mit gewohnter Pünktlichkeit um die festgesetzte Stunde — 8 Uhr — im Hause erschienen, fanden sie dasselbe fast ganz leer, da die Unterthanen des neuen Kaisers eben von Pünktlichkeit keine Vorstellung hatten. Während der langweiligen schlechten Aufführung von Haley's „Jüdin“ kämpfte die Kaiserin mit dem Schlaf, der Kaiser erlag demselben. War dieser Beginn komisch, so führte ein von Bazaine gegebener Ball offenkundigen Scandal herbei. Zwar das äußere Arrangement war sehr hübsch und zweckmäßig: der Hofraum des Hauses in einen Ballsaal verwandelt, mit einem Einwanddach, dem man eine verhältnißmäßig kühle Atmosphäre verdankte, mit reichem Blumen-, Laub- und Fahnen Schmuck, im Garten Illumination und Feuerwerk u. s. w. Aber nicht genug, daß förmliche Einladungs-Kasse den Stolz der Mexicaner verletzte, die Adjutanten hatten auch die Auswahl der Gäste ganz nach persönlichem Belieben getroffen. Frauen ohne die Männer, Töchter ohne die Brüder geladen, die wichtigsten Persönlichkeiten weggelassen, so daß allgemeine Empörung herrschte. Viele gar nicht, Viele nur aus Rücksicht für das Kaiserpaar erschienen, und nach dessen Entfernung sich auch die Mehrzahl der Geladenen zurückzog. Die übriggebliebene französische Gesellschaft beschloß den Ball mit einem Cancan! (Presse.)

functionirt, hat jedem unverheiratheten Arbeiter 1 Fr. 50 C., den verheiratheten 2 Fr. und für jedes Kind 50 C. mehr ausgesetzt.

Niederlande.

Haag, 17. April. [Befestigungen.] Die „Arheimer Courant“ berichtet aus Gröningen, daß die Befestigungen dieser Stadt in großem Maßstabe verstärkt werden sollen, ebenso die von Delfzijl. Der Kriegsminister werde demnach die Vertheidigungslinie Gröningen-Delfzijl persönlich inspizieren, um sich von ihrer Vertheidigungsfähigkeit zu überzeugen, und wenn diese Untersuchung die Zweckmäßigkeit dieser Stellung ergebe, so würde dieselbe noch weiter durch bedeutende Werke verstärkt werden. — In Folge der allgemeinen Furcht vor Preußen haben sich schon seit einiger Zeit Freiwilligen-Corps gebildet, welche sich schloßens uniformiren, exerciren und paradien und von schönen Damen mit gestickten Fahnen beschenkt werden. Das „Handelsblad“ ergeht sich in einem längeren Artikel über die Unzweckmäßigkeit dieses „Soldatenpiels“.

Großbritannien.

E. C. London, 17. April. [Das Entrinnen des Feniens Kirwin] hat Veranlassung gegeben, das Verfahren bei den ersten vorläufigen Vernehmungen eingetragener Gefangenen einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Bekanntlich wurden diese Leute bis jetzt in die Dubliner Gefängnisse gebracht und dort mit Ausschluß der Öffentlichkeit von Dr. Carte, einem eigens dazu angestellten Beamten, verhört, der sie dann nach eigenem Belieben den Ämtern zuwies oder mit und ohne Caution freiließ. Daß bei einer derartigen Procedure mancher geriebene Verschwörer durchschlüpfte und mancher Unschuldige zu langer Haft verdammt wurde, ohne etwas Anderes als starken Verdacht gegen sich zu haben, ist anzunehmen und es gereicht daher zur großen Genugthuung des Publicums, daß dieses Verfahren nunmehr eingestellt und statt dessen die gewöhnliche, öffentliche Vernehmung vor den ordentlichen Friedensrichtern wieder eingeführt worden ist.

[Arbeiterbewegungen.] Auf der North-Eastern-Railway wird mit aller Anstrengung daran gearbeitet, den Ansprüchen des Publicums hinsichtlich des Personen- und Güterverkehrs gerecht zu werden und den früheren Fahrplan wieder ausführen zu können. Von den übrigen Bahnen war es vorzugsweise die Midland-Railway, die der Gesellschaft dabei in jeder Weise förderlich und unterstützend entgegenkam und dadurch sich nun ihrerseits den Jörn ihrer Arbeiter zugetrogen hat. Nachdem dieselben schon dieser Tage gegen die Bahnverwaltung gemurmelt, stellten sie ihr gestern eine Anzeige zu, die Rechenschaft über dieses Benehmen und die Hilfe, die man zur Unterdrückung ihrer Gewerkschaften leiste, forderte. Die Unterzeichner der Mittheilung drohen, als Vertreter der Locomotivführer und Heizer, mit sofortiger, allgemeiner Strike, sofern die Directoren der Midland-Railway nicht von ihrem Verfahren absteigen. Zu gleicher Zeit hat die Union der Führer und Heizer zur Unterstützung der feierlichen Mitglieder die Eingiebung eines Wochenbeitrages von 3 Sch. von den Arbeitern der ersten und 2 Sch. von denen der letzteren Klasse angeordnet. In Leeds wurde gestern von der North-Eastern-Bahn vor dem Friedensgerichte einer der Locomotivführer des Contractbruchs verklagt und schuldig befunden, doch verhofft der Richter in der Hoffnung auf eine gütliche Verständigung das Urtheil der Sache bis zum nächsten Termin, am 22. Mai. — Der Strike der Schneider steht nahe bevor: die Meister theilten gestern den Unionen der Gesellen mit, sie könnten ihre Forderungen nicht annehmen, worauf nach vorhergegangener Berathung die Executiv der hauptstädtischen und provinziellen Arbeiter den Arbeitgebern ankündigten, daß die Gesellen, deren Meister sich am kommenden Montag mit den gestellten Bedingungen nicht einverstanden erklärten, von da ab die Arbeit einstellen würden.

Schweden.

** Stockholm, 17. April. [Schwedisch-norwegische Uebungs-geschwader.] Verschiedene kleinere Kriegsschiffe sowie zwei Panzercorvetten sind in der Ausrüstung begriffen. Später werden auch vier schwedisch-norwegische Monitore sowie die übrigen schwedisch-norwegischen Panzerschiffe ausgerüstet werden, um theils in der Nordsee, theils in der Ostsee zu manöuvriren.

Provincial-Beitung.

Breslau, den 23. April. [Tagesbericht.]

* [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 25. April, erwähnen wir folgende:

1) Extraordinariats-Gesetz der Bauverwaltung pro 1867. Derselbe projectirt folgende Bauten: 1) Bau eines Canals in der neu anzulegenden Verbindungsstraße zwischen der Gartenstraße und der Verbindungsbahn auf dem Grundstück Gartenstraße Nr. 8 3250 Thlr.; 2) Anlage eines Canals in der Antonienstraße 2747 Thlr.; 3) Neubau eines Canals in der Gabigerstraße, von der Launenstraße bis zur Gartenstraße 1460 Thlr.; 4) Anlage eines Zweigcanals zur Entwässerung der Blücherstraße 2700 Thlr.; 5) Zweigcanal zur Entwässerung der Gräupnergasse und der Scheitnigerstraße 6350 Thlr.; 6) Bau eines Zweigcanals zur Entwässerung der Kleinen Scheitnigerstraße, der Laurentiusstraße und des Laurentiusplatzes 3650 Thlr.; 7) Bau eines Zweigcanals zur Entwässerung der Kirchpölgasse und der Scheitnigerstraße 4550 Thlr.; 8) Erdausschüttung der Monhauptstraße 2500 Thlr. Summa 27,207 Thlr. — Die Bau-Commission befragt die Genehmigung dieses Stats in allen seinen Theilen.

Schiller's Kalender vom 18. Juli 1795 bis 1805.

(Herausgegeben von C. v. Gleichen-Aufwurm, geb. v. Schiller.)

Dieses Buch enthält einen Abdruck der kurzen, meist nur aus einem Schlagwort bestehenden Notizen, die sich Schiller in seinen Kalender schrieb und die sich auf seinen Briefwechsel, auf seine Bezeugungen mit verschiedenen Persönlichkeiten, auf seine Werke, Ausgaben und Einnahmen und häuslichen Angelegenheiten beziehen. Man sieht die und da auf ganz pitante Einzelheiten; es wird vergdnt, einen tiefen Blick in die Kasse, in die Speisekammer und in den Wäschkorb des großen Dichters zu thun, z. B. schreibt Schiller (S. 183):

Ich brauche:

Wirthschaft	480 Thlr.
Zucker, Kaffee, Thee	60 „
Wein, 6 Eimer à 24 Thlr.	160 „
Holz 18 Klaftern	110 „
Richter 125 Pfund	20 „
Kose und Neujahr	100 „
Rama	76 „
Kinderunterricht	36 „
Kleider in Allem	175 „
Für mich und extra	70 „

Facit in runder Summe 1300 Thlr.

Ich empfang:

Fire Besoldung	570 Thlr.
Jährlich ein Stüd	650 „
Interessen von 2000 Thlrn.	80 „

Facit 1300 Thlr.

S. 168 finden wir den Weinborrach Schiller's unterm 30. Juni 1804 in folgender Weise detaillirt: Malaga 61 Bout. — Bourgne 35 Bout. — Champagner 22 Bout. — Weißer Portwein 10 Bout. — Muskat 4 Bout. — Leistenwein 2 Bout. — Rüster 17 Bout. — Debenburger 6 Bout. — Frankenwein 34 Bout. — Falerner 2 Bout. — Rum 2 Bout.

Am 7. Juli 1 Eimer Burgunder von Ramann 39 Thlr.

„ 17. „ 1/2 „ „

„ 29. Sept. 1 „ „

1 „ Frankenwein von Niethammer.

Auch die Mysterien des Schiller'schen Kleiderkassants sind verrathen. Der Dichter der „Jungfrau von Orleans“, des „Zell“ besaß 37 Hemden, 33 bunte Schnupftücher, 22 Paar Strümpfe, 3 Hüsen und 3 Hute, 3 Paar Stiefel und 4 Paar Schuhe, 10 Hute, 3 Oberröcke, 1 Pelz und 1 Mantel, 3 schwarzseidene Hosen, 1 Paar schwarze Luchhosen, 1 Paar grüne Hosen, 5 Paar Mantel-Hosen, 2 Paar schwarze Zeughosen, 1 Paar lederne Hosen; ferner 4 gestickte Westen. — Doch der geneigte Leser mag den Rest dieser interessanten Liste S. 184 des Quellenwerkes selbst nachsehen.

2) Bei Ueberfendung der Final-Abtheilung in Betreff der Verwaltung der Sparcasse und deren Referendums pro 1866 beantragt Magistrat: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß mit Rücksicht darauf, daß die statutarische Reserve im Betrage von 5 pCt. der Einlagen vollständig erfüllt ist, der bei dem Referendums vorhandene Verwaltungs-Ueberschuß per 27,320 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. (incl. 86 Thlr. 20 Sgr. Einnahmehilfe) zur Fortbildung der Super-Reserve bis zu 10 pCt. des Einlagen-Capitals verwendet werde. — Die Finanz-Commission empfiehlt die Zustimmung.

3) Magistrat beabsichtigt, den Beamten der Stadtbank in Anerkennung ihrer während des abgelaufenen Jahres unter erschwerten Verhältnissen im Dienste bewiesenen Umsicht und Thätigkeit besondere Remunerationen zu gewähren, und hat zu diesem Zweck die Bewilligung von 450 Thlr. aus dem der Stadtbank bei Veräußerung der Stadt-Obligationen neuerer Emission zugefallenen Gewinn-Anteil in Antrag gebracht. — Die Finanz-Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Magistrat beantragt: zur Deckung der Ueberschreitung des im Etat der allgemeinen Verwaltung sub Titel I. Abtheilung A. pos. 1 „Zur Remuneration aller Diätarien und außerordentlichen Hilfsarbeiter u. s. f. für Vertretung erkrankter oder anderweit beschäftigter Communalsteuer-Erheber, auf Copialien und für Bedienung der autographischen Presse u. s. f.“ ausgelegten Dispositions-Fonds von 15,000 Thlr. die Summe von 7300 Thlr. aus dem Haupt-Ertrags-Contingent der Kammerei pr. 1866 zu bewilligen. — Die Finanz-Commission empfiehlt die Bewilligung.

5) Antrag des Magistrats: den Beitrag der Stadt Breslau für das germanische National-Museum in Nürnberg pr. 50 Thlr. auch fernerhin auf unbestimmte Zeit zu gewähren. — Die Finanz-Commission empfiehlt die Bewilligung.

6) Antrag des Magistrats: die Stadt-Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß dem Vorstände des schlesischen Zuchtvielmärkte-Vereins zur Abhaltung des diesjährigen Zuchtvielmärktes und dem Vorstände des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins für den im Anschluß an den Zuchtvielmärkte abzuhaltenden landwirthschaftlichen Maschinenmarkt in gleicher Weise, wie dies in den Vorjahren geschehen, je eine Beihilfe bis zur Höhe von 1000 Thlr. in Aussicht gestellt werde, falls die Markt-Einrichtungskosten die Markt-Einnahmen übersteigen. — Die Gewerbe-Commission empfiehlt die Zustimmung.

7) Antrag des Magistrats: das Stadt-Collegium wolle sich damit einverstanden erklären: 1) daß der Breslauer Wochenmarkt für Schlacht- und Nutzvieh, welcher nach der Wochenmarkt-Ordnung vom 14. März 1863 § 5 sub 10 gegenwärtig in dem auf dem Grundstück Schwerstraße Nr. 1 eingerichteten Viehstall findet, vom 1. April 1868 ab mit dem auf der Feldmark Dürrgoy in unmittelbarer Nähe des Breslauer Stadtgebietes anzulegenden schlesischen Fettviehmarktes vereinigt, sowie 2) daß an diesem vereinigten Markt-Unternehmen die Stadt Breslau sich in Höhe von 20,000 Thlr. unter den in der beigefügten Verhandlung vom 4. h. m. enthaltenen Bedingungen theilweise und die genannte Summe aus dem Markt-Fond entnommen werde. — Die Markt-Commission empfiehlt die Zustimmung.

E. [Rundreise.] Der Herr Fürstbischof wird unmittelbar nach seiner Rückkunft von Berlin (s. das gestr. Mittagsbl.) zugleich mit dem Weihbischof Herrn Wlodarski eine Rundreise durch den oberschlesischen Theil der Diocese veranstalten, um mit einer Kirchenvisitation zugleich die Spendung der Firmung vorzunehmen.

7. [Der Breslauer Domchor] bewährte unter Leitung seines würdigen Dirigenten, des kgl. Musikdirectors und Kapellmeisters Profig, in der Chor- und Orchesterwerke seinen alten Ruf. In vollendeter Weise wurden die Lamentationen oder Klagelieder Jeremia in vierstimmiger Bearbeitung von Profig, die Hesperien von Wladana und am Charfreitage die Improperien von Palästina zur Gehör gebracht. An letztere schloß sich, im würdevollen Kirchenstil gearbeitet, ein Grabgesangshymnus „Ecce, quomodo justus moritur“ von H. Gottwald. Den frommen Jubel der Kirche sprachen an den beiden Festtagen aus eine Messe in D-moll von Profig, die berühmte Messe in E und A von J. Schubert, ein fünfstimmiges Graduale von Ramin und ein Offertorium „Agnus Dei“ von Profig. Compositionen von so unabweisbarem Werthe, in nur kirchlich-ebenen Formen sich bewegend, nie die Grenzen würdevollen, heiligen Ernstes überschreitend, in solcher Weise ausgeführt, müssen auch den eifrigsten Gegner der Kirchenmusik stimmen und zu dem Bekenntniß hinleiten: die Kathedrale würde um eine ihrer vielen Helden armer werden, wenn der Cantus Choralis ausschließlich in Anwendung kommen sollte.

+ [Mit den Umdänderungen bei den Uniformen] der preussischen Armee ist man bereits so weit vorgeschritten, daß dem Kriegsministerium aus den einzelnen Divisionen die Probemontirungsfälle übersandt werden konnten. Vor einigen Tagen sind der hiesigen 11. Division ebenfalls dergleichen Musterstücke zugekommen und wurden dieselben vorläufig dem 10. Regiment zugezählt, um als Modell zur Anfertigung neuer Montirungen zu dienen. Die angestrichenen Montirungsfälle werden erst dann in Gebrauch gelangen, wenn die bisher getragenen älteren Uniformen unbrauchbar geworden sind. Gleichzeitig langten mit den Mustermontirungen noch 26 Stück Feldflaschen an, die aus diesem Glasteile bestehen, mit Leder überzogen sind und die vermittelst einer daran befestigten Schnur am Körper getragen werden können. Diese Feldflaschen sind ebenfalls zu Musterproben bestimmt, nach welchen die ganze preussische Armee mit dergleichen Flaschen versehen werden soll.

* [Baugenossenschaftliches.] Das unter Mitwirkung des hiesigen Central-Arbeiter-Comites entstandene Statut für die projectirte „Breslauer Baugenossenschaft“ ist nunmehr so weit gefördert, daß der Entwurf, außer andern volkswirtschaftlichen Capitulationen, auch dem Director des statistischen Bureaus Herrn Geh. Rath Dr. Engel in Berlin zur Begutachtung übersandt werden konnte. Es dürfte für das gemeinnützige Unternehmen wohl förderlich sein, wenn die Ausführung nicht überstürzt und das Interesse der Theilhaber nach allen Richtungen hin möglichst gewahrt wird. So befindet sich die Angelegenheit bis jetzt im Stadium der Vorbereitung, deren Abschluß eben noch von mannigfachen Erwägungen bedingt ist. Hoffentlich fehlt es der Genossenschaft nicht an geeigneten Kräften, von denen das alleseitig und reichlich geprüfte Unternehmen zu geistlicher Realisirung gebracht werden kann.

** [Vom Dortmunder Sparfassen-System.] Auf eine Anfrage der Breslauer Bau-Genossenschafts-Commission an den Magistrat zu Dortmund in Betreff der dort schon 25 Jahre bestehenden und eigenthümlich eingerichteten städtischen Sparcasse ist ein ausführlicher Bescheid eingetroffen, dem wir wegen des Interesses, das sich in dieser Beziehung voraussichtlich auch in weitem Kreise finden dürfte, die nachstehenden Stellen entnehmen: „Nach § 23 des Sparfassen-Statuts (die eingeleigten Gelder werden von der Verwaltung verwaltet): 1) zur Dotirung der städtischen Veranlagung, 2) gegen sichere Hypothek auf Grundstücke wird die Sicherheit als genügend erachtet bei Gebäuden: sammt Grund und Boden, auf welchen sie errichtet sind innerhalb der ersten Hälfte der Summe, welche durch die Lage des Hausplatzes zweier von der Sparcasse zu bestimmenden vereideten Taxatoren ermittelt wird, und zugleich innerhalb der ersten Hälfte des Betrages, zu welchem die Gebäude bei der Provinzial-Feuer-Societät versichert sind; bei Versicherungen in einer Privat-Feuer-Societät, innerhalb der ersten Hälfte der Versicherungssumme, wenn sich dieselbe auch durch Werthschätzung zweier von der Sparcasse zu bestimmenden vereideten Taxatoren herausstellt. Bei sonstigen Grundstücken wird die Sicherheit als genügend erachtet innerhalb des 25fachen Katastral-Reinertrages. . . . Bei der Verleihung von Capitalen der Sparcasse bedarf Errichtung von Neubauten, besonders der Arbeiter, wird in der Regel folgendes Verfahren beobachtet. Der Darleher wird aufgefordert, eine Lage des Bauplatzes und einen vorläufigen Anschlag des Neubaus einzureichen, und ihm dann auf Grund der definitiven Abschätzung durch die vereideten Taxatoren der Sparcasse das Darlehen gezahlt. In der Regel zieht der Bauherr den Bauunternehmer zu diesen Verhandlungen hinzu, so daß aus dieser Hierarchy in der Lage ist, beurtheilen zu können, welchen Betrag der Ersterer nach Vollendung des Neubaus aus der Kasse bezahlt erhält, um danach mit dem Bauherrn zu contractiren. Dieser Modus bei der Verleihung, namentlich an Arbeiter, hat sich als sehr zweckmäßig bewährt. Er gereicht sowohl dem Bau-

herrn als auch dem Bauunternehmer zum Vortheil, weil Ersterer schon vor dem Beginn des Baues annähernd beurtheilen kann, welches Capital ihm sicher dargeliehen wird, Letzterer dagegen für seine Bauforderung annähernd sicher gestellt wird. In sehr vielen Fällen wird auch der etwaige Rest der Bauforderung zu Gunsten des Bau-Unternehmers hinter der Forderung der Sparcasse eingetragen. Die Dortmunder Sparcasse hat einen sehr bedeutenden Theil der bei ihr gemachten Einlagen, welche im Ganzen 2 Millionen Thaler betragen, auf Gebäude, namentlich auf Arbeiterwohnungen, dargeliehen. Eine sehr große Anzahl Arbeiterwohnungen in Dortmund, alte und neuerbaute, sind mit Darlehen der Sparcasse belastet und gehen in der Regel mit den Belastungen von den Eltern auf die Kinder oder sonstige neue Erwerber über. Nach den von der Sparcasse seit ihrer Entstehung gemachten Erfahrungen ist ein Verlust bei einer Verleihung von Capitalen nach Maßgabe des Statuts, mit Ausnahme eines einzigen Falles, in welchem ein geringer Ausfall eingetreten, bis jetzt noch nicht zu beklagen gewesen, die Sparcasse vielmehr noch immer zu ihrer Befriedigung gelangt. Nach so erfreulichen Erfolgen möchte es wünschenswerth sein, daß auch andere öffentliche Sparcassen die eingeleigten Gelder auf Grundstücke gegen Sicherheit verleiht, da, wie man sieht, unter Umständen gar kein Risiko vorhanden ist.

SS [Personalien.] Dem Postsecretär Knuth ist die commissarische Verwaltung einer Expedition-Vorsteherstelle bei dem hiesigen Postamt und dem Postcommissarius Frisch die interimistische Verwaltung der durch die Verlegung des Oberpostsecretärs Theiler erledigten Bureaubeamtenstelle bei der hiesigen königlichen Oberpostdirection vom 1. Mai d. J. ab übertragen worden.

Δ [Nach Maffelwitz.] Der günstige Wasserstand hat den Besitzern einer größeren Dampfmaschine gestattet, Extrafahrten auf der Oder zu unternehmen. Der Andrang des Publikums war enorm, die Gegend am Badhofe war von Tausenden umlagert, die theils mitzufahren, theils die Abfahrt anzusehen herbeigeeilt waren. Es gab einen förmlichen Kampf um die Billets, und das stärkere Geschlecht hatte alle Gelegenheit, bei dem Andrängen und dem lebensgefährlichen An- und Absteigen der Damen seine Ritterschick zu beweisen. Der in wenig Minuten überfüllte Dampfer dampfte sofort ab, die übrige Menge ihrem Schicksal, die nächste Abfahrt abzuwarten, überlassend. Die Reliefs der freundlichen Ortschaften, der großartigen Sandsteinbrücke und der lieblichen Hügellandschaft an der Elbe fehlten hier freilich, das Auge muß zufrieden sein, die dunklen Conturen der Ruffen'schen Gießerei, das Garnison-Lazareth mit seinen neugierig herausragenden, in blau- und weißgestreifte Anzüge gekleideten Insassen, die Pulvermagazine und die drei Weibebau, die Eisenbahnbrücke und das Wäldchen-Kaffee spendende Döwisch, die Schwedenkranz und das im Sande verlorene Ransern, die dünnen Fragmente von Wäldchen und hin und wieder eine Sand- oder Ziegelfregatte von einheimischen Oberflüßern anzufragen. In Maffelwitz herrschte, wie der Breslauer sagt, wenn er ein Stiefelbraten trinkt, keine Gerechtigkeit, die lässlichen Wirthe sind zu wenig speculativ, um schnell mit langen Brettern eine Reihe Tische und Bänke zu improvisiren, sie überlassen es den Gästen, aus Viertönen, alten Treppen und Säuerstiegen Sitze zu fabriciren, die wenigstens der Dämmerwelt sich auszuheben gestalten. Allgemeines Lob wurde indessen dem Stoff zu Theil, Wodder, Vairisch und Doppelbeier wurden für gleich gut befunden und schloßen mit den übrigen Mängeln der Verpflegung etwas aus. Bis nach 8 Uhr Abends wurden Gäste nach der Heimath expedirt, an Bord herrschte ein fröhliches und bewegtes Leben.

Sowohl der oberhalb als die beiden unterhalb der Stadt fahrenden Dampfer waren auf allen Touren überfüllt und die Unternehmer haben entschieden ein gutes Geschäft gemacht. Auch die nach Treischen arrangirte Partie erfreute sich diesmal einer äußerst lebhaften Theilnahme. — Am Charfreitag Nachmittag machte sich eine Anzahl Offiziere das sehr gewagte Verlangen, über das noch überströmte Strauchwehr in einem von dem Fischer Kessel und dem Schiffer Brodel dirigirten Rahne zu fahren. Das Wagniß glückte, indem die hineinstürzende Wassermenge nicht groß genug war, um den Kahn zum Sinken zu bringen und Mann und der gefüllte Weinfuß kamen glücklich durch die Wogen. Das zahlreich aus Anlaß des Eisenfestes an den Ufern versammelte Publikum verfolgte das Unternehmen natürlich mit der größten Spannung und spendete, „weil es gelungen“, laut seinen Beifall. — Der durch das anhaltende Regenwetter unterbrochene Eisenfest hat jetzt eine bedeutende Dimension angenommen und eine lange Reihe von Borrichtungen zum Fange zieht sich am Strauchwehre hin. Das Ergebnis ist so bedeutend, daß sich schon jetzt der Durchschnittspreis eines Fisches auf 9 Pf. stellt. Bei dem anhaltenden Hochwasser rechnet man diesmal auf die Ankunft und den Fang einer größeren Anzahl von Stören.

Δ [B. Wille's Concerte.] Während der Feiertage erfreute uns Wille mit seiner jetzt aus 54 Personen bestehenden Kapelle mit einem Cyclus von Concerten, wie sie eben nur Wille zu geben vermag. Es liegt ein eigener Reiz darin, eine so äußerst wohlgeschulte, am Zusammenpfeifen aber auch nichts zu wünschen übrig lassende Kapelle zu hören, die volle Harmonie im Reich der Töne erreicht. Wille dirigirt mit Leib und Seele, die Schüler, denn das sind seine Kapellenmitglieder alle, gehorchen dem unbemerkbarsten Zeichen. Von größtem Tonwerthe wurden executirt Beethoven's Sinfonia eroica und C-moll, Mendelssohn's A-moll-Sinfonie; von Overturen hörten wir die zum Freischütz, zu Anacreon, zu Tannhäuser, zu Oberon u. a.; auch Wille'sche Instrumentationen fanden großen Beifall. Der Auswahl des Programms war stets eine musterhafte, meist klassische. Der Saal war, besonders im ersten Concert, überfüllt, durchweg von gewöhnlichem Publikum besetzt, der Applaus steigerte sich häufig zu donnernden Beifallstürmen. Wille hat von Neuem die ihm bewahrte Gunst der Breslauer gesteigert, die wiederum bewiesen haben, daß sie für etwas wirklich Gutes auf dem musikalischen wie auf anderen Gebieten stets empfänglich und dankbar sind. — Wille's Reise nach Paris dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufgeschoben werden.

* [Sport.] Nach Berliner Blättern ist soeben eine Wettfahrt von Berlin nach Breslau proponirt worden. Graf Eduard Oppersdorf erbetet sich, die Distanz zwischen Berlin und Breslau und 2 Meilen weiter innerhalb 36 Stunden mit zwei ihm gehörigen „Jüdern“ um 100 Friedrichsd'ors auf der Chaussee zu fahren. Dagegen Wettende können ihre Offerten bis zum 1. Mai in der Redaction des „Sporn“ (zu Berlin) einreichen.

J. R. [Polizeiliches.] Gestern Vormittag traf ein Bewohner des Hauses „zur Stadt Danzig“ auf der Schmiedebücke in seiner verschlossenen Bodenkammer einen ihm fremden Mann, der allem Anscheine nach vom Dache her cort eingestiegen war. Als er sich endte, wollte er entspringen, wurde jedoch festgehalten und verhaftet. — Gestern Nachmittag 5 Uhr bemerkten die auf der Neuenstraße patrouillirenden Polizeibeamten W. und R. einen Menschen, der auf seinem Rücken einen umfangreichen Pack (anscheinend Bettten) trug. Auf Befragen, wohin er mit den Sachen gehe, gab er zur Antwort, daß sie Eigentum seiner Mutter seien und er sie eben versehen wolle. Zum Unglück für ihn wurde bei Nennung seines Namens in ihm ein bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft Subject erkannt. Es erfolgte seine Sicherung nach der Polizeiwache. Dort gelang es, die Sachen: Bettten, Bettwäsche, Kleider auf der Kupferstiege gestohlen zu haben. Dortbin geführt, ergab sich, daß er die Sachen aus dem in der 1. Etage gelegenen Schlafgemache der Commis des Kaufmanns Ranauch gestohlen hatte. Die Bestohlenen hatten noch keine Ahnung davon, und waren nach Verlauf einer halben Stunde schon wieder im Besitz ihres Eigenthums. Der Dieb wurde verhaftet.

SS Am Sonntag Nachmittag drangen Diebe in ein von den Bewohnern verlassenes Quartier auf der Schmiedebücke gewaltthätig ein und entwendeten ein feines Kleid mit dem sie ungebündelt davonliefen. Sie begnügten sich mit dieser Beute noch nicht, sondern kamen am nächsten Tage um dieselbe Zeit wieder. Jetzt erreichte sie indes die Nemesis. Sie wurden ertrapt und es konnte wenigstens einer festgenommen werden. Der Andere entkam leider. — Am Sonntag früh wurde der 10 Jahr alte Knabe Hohlseid, Grünstraße Nr. 2 wohnhaft, mit einer Anzahl neuer auf Bestellung angefertigter Handschuhe, die er in einer Damentasche trug, zur Ablieferung an einen Handschuhmacher auf der Obauerstraße abgeschickt und führte auf seinen Auftrag richtig aus. Auf dem Rückwege nach Hause traf ihn auf der Harzstraße ein anderer Knabe, rief ihm die Hände mit dem Größte für die Handschuhe fort und einflöß, nachdem er das Geld herausgenommen und jene von sich geworfen hatte. Der jugendliche Dieb wurde zwar von dem befohlenen Knaben verfolgt, aber nicht eingeholt.

+ Am vergangenen Sonnabend früh 6 Uhr stürzte in Folge eines Fehltritts der 40jährige Maurergehülfe Weiß in dem Glaser Chrbeschen Neubau in der Laurentiusgasse vom 3. Stockwerk bis in den Hausflur herab. Der Bedauernswerte erlitt mehrere schwere innere Verletzungen, so daß er in beunruhigendem Zustande nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

— d. Bad Dirschdorf bei Nimptsch, 23. April. [Zur bevorstehenden Saison] werden auch hier von Seiten der Badeverwaltung wie der Privaten allerlei Vorkehrungen getroffen, den verehrlichen Badegästen den Aufenthalt in unserem stillen, gemüthlichen Badeorte so angenehm als möglich zu machen. Fehlen bei uns zwar noch die großartigen Gesellschaftssäle und ausgebeutete Promenaden, sowie Concerte und dergleichen Festlichkeiten, so ist doch unser Bad und dessen unmittelbare Umgebung reich an mannigfaltigen Natur Schönheiten, die auf unsere Gäste oft angenehmer wirken als die herrlichsten Kunstproductionen, und tettet die Gäste zu einer großen Familie, deren Mitglieder

zum gemüthlichen, gefelligen Zusammenleben nach Kräften beitragen. Im Schatten alter Bäume wird einfach und prunklos getafelt, gehieft und die Zeit durch angenehme Unterhaltung verfliehet, jedes Alter nach seiner Weise. — Wir dürfen hier weder über große Kälte noch über große Hitze klagen, haben bei Fußpartien nicht das mühselige Ersteigen von großen Bergen zu überwinden und genießen doch die herrlichsten Rund- und Fernsichten. Der kaum 20 Minuten vom Bade entfernte Strachberg bietet eine Rundschau, die sich vom Altavater bis zum Zobenberge erstreckt; der nicht weiter entfernt liegende Bilzberg gewährt das herrliche Panorama von Gnadenfrei, Beilau, Reichenbach bis Schweidniz. Der sogenannte Hüttelgarten zu Nimptsch birgt eine ganz überaus schöne Felsenpartie und so lassen sich noch viele Punkte mit herrlichen Ausichten erwähnen. — Unsere Schwefelquelle kommt je länger je mehr zur Anerkennung ihrer Heilkräfte und finden vorzugsweise alle diejenigen hier ihre Rechnung, die mit rheumatischen und gichtischen Leiden befallen sind. Ganz vorzüglich auch wirkt unsere Stahlquelle auf Kinder, die, so zu sagen, an Blutmuth leiden; wir haben Mädchen mit bleichen Gesichtern antommen und mit rothen Wangen scheiden. Die Badewohnungen sind sehr preiswürdig und die Verpflegung billig und gut.

Δ Reichenbach, 23. April. [Brand. — Vergiftung.] Vorgestern Abend signalisirten die Thürmer wieder ein Feuer in Langenbielau, seit kurzer Zeit das dritte dort. Es brannten mehrere in der Nähe der katholischen Kirche belegene Gebäude nieder. Die Ursache des Brandes ist nicht ermittelt. — In Langenbielau geht man mit der Gründung eines freiwilligen Feuerlösch- und Rettungsvereins um. Hier ist vor etwa zwei Jahren von dem Verein „Museum“ die Gründung eines solchen Vereines angeregt worden, aber an der Gleichgültigkeit der Einwohner gescheitert. Wie notwendig eine anderweitige Organisation unseres Feuerlösch- und Rettungswezens ist, das haben wir bei den glücklicherweise unbedeutenden Bränden der letzten Jahre genugsam gesehen und wie gut auch in kleineren Orten solche Vereine bestehen und wirken können, das zeigen die Erfahrungen anderer gleich großer Städte wie Reichenbach. Soll man hier erst durch Schaden belehrt werden? — In einem nahe gelegenen Orte ist in den letzten Tagen ein Fall vorgekommen, der zur Vorsicht mahnt. Bei einem Müller erschien kurz vor dem Feste eine unbekannte Frau mit etwa 6 Mehen Weizen und bat, ihr solche gegen Mehl einzutauschen. Der Müller nahm keinen Anstand, diese Bitte zu erfüllen und schickte den eingetauschten Weizen unter die übrigen zu vermaachenden Vorräthe. Das Mehl ist im Orte bei Gelegenheit des Osterfestes an sehr viele ärmere Leute verkauft worden und bald nach dem Genuße der davon bereiteten Speisen und Gebäcke haben sich bei allen, die davon genossen haben, Spuren einer stattgefundenen Vergiftung gezeigt, die anscheinend glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind, aber doch schwere Folgen für die Betroffenen haben können. Vieh, welches mit den Kleien des Mehles gefüttert wurde, ist gefallen. Man vermuthet, daß der Weizen zur Vergiftung von Ungeziefer bestimmt gewesen sei und mit Arsenit getränkt, von jener Frau aber gestohlen war. Die chemische Untersuchung des noch vorhandenen Mehles wird das Weitere ergeben.

R. Neustadt OS., 19. April. [Vaukunst.] Mit dem Frühjahransange beginnt auch eine rege Baukunst. Der Neubau einer Dampfmaschinenfabrik von circa 300 Webestühlen von Hrn. Commissionsrath S. Fränkel ist hier wohl der großartigste Bau. Hr. Gerbereibesitzer S. Schneider baut eine Dampf-Lothmühle in größerem Maßstabe. Verschiedene kleinere Privatneubauten stehen theils in Aussicht, theils haben sie begonnen, so daß sich das freundliche Ansehen unserer Stadt mit jedem Jahre hebt. — Anfang October vorigen Jahres brannten die Hinterhäuser dreier am Ringe gelegener Häuser ab. Die Häuser derselben waren bei der Schles. Provinzial-Städte-Feuer-Societät versichert, haben stets pünktlich ihre Brandgelddbeiträge gezahlt und haben bis heute, 6 Monate nach dem Feuer, noch nicht den torjorten Schadenertrag erhalten. Wie üblich fand zwei Tage nach dem Brande die Taxirung des Schadens von der hiesigen städtischen Baucommission statt, circa fünf Wochen später wurde den Abgebrannten mitgetheilt, sie sollen die Materialien c. noch liegenlassen, weil eine nochmalige Taxirung unter Zuziehung eines kgl. Bau-Inspectors stattfinden soll. Wäre damals die Witterung nicht ungünstig gewesen, so hätten die Besitzer den Schaden durch einen Neubau in diesen fünf Wochen ersehen können.

8 Gubrau, 16. April. [Höhere Bürgerschule.] Heute wurde die erste öffentliche Prüfung der seit 1 1/2 Jahren bestehenden höheren Bürgerschule abgehalten. Die Herren Zeitzchen, der Herr Magistrats-Dirigent und eine große Anzahl der Angehörigen der Schüler, sowie Freunde des Schulwezens hatten sich versammelt. Das Resultat der Prüfung befriedigte allgemein, besonders erfreulich waren die Leistungen der Schüler in Quarta, welche unter der speciellen Leitung des tüchtigen Dirigenten, Herrn Dr. Lundeim, steht. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres ist auch die Anstalt auf Tertia erweitert, und konnten aus Quarta 10 Schüler in die neue Klasse aufgenommen werden. Von Gubrau und Umgegend sind etwa 18 Schüler angemeldet worden.

Δ Briesg, 20. April. [Vermischtes.] Unser Großmeister der Zmterei, Herr Harzer Dzierzon zu Carlsmarkt, hat, sicheren Mittheilungen nach, von unserer Staatsregierung die Zusage von Unterstützung aus Staatsmitteln behufs des Besuchs der Pariser Industrie-Ausstellung erhalten. — Der hiesige Sonntagmarkt war vorgestern von Verkäufern sehr stark besucht, doch waren die Preise bedeutend höher als in Breslau, da man die besten Sorten mit 30 bis 36 Sgr. pro Quart bezahlte. Bedeutende Quantitäten waren über den augenblicklichen Bedarf. — Einen höchst genussreichen Abend verschaffte uns am Mittwoch der Florentiner Quartettverein durch eine Quartett-Societä im Saale des hiesigen Schauspielhauses, wozu sich viele Herrschaften der Umgegend, auch aus Oslau eingeladen hatten. — Was die zahlreichen Neubauten betrifft, die nun bereits hier in Angriff genommen sind, so erwähne ich zunächst den Bau eines neuen Garnison-Lazareths an der Promenade vor dem Mollwitzer-Thor, ferner zweier Willen, die Herr Rittergutsbesitzer v. Reuß auf Kosten vor dem Reiterthor aufzuführen läßt. Dem Vernehmen nach wird auf dem Hofe des hiesigen Gymnasiums eine Turnhalle erbaut werden. Das Logengebäude am Breslauer-Thor, dessen Grundbau schon im vorigen Herbst begonnen wurde, schreitet bedeutend vorwärts. Auch die Pflasterung der neu angelegten Straßen in der äußeren Stadt wird nun nach den Feiertagen in Angriff genommen werden; ja in der letzten Stadtrathssitzung ist auf eine Interpellation des Herrn Sanitätsrath Ehrlich vom Magistratsrath aus die Mittheilung gemacht worden, daß sogar die schon mehrfach beregte Pflasterung des östlichen Endes der Kapuzinergasse, das bei Regenwetter dem Passanten ein kleines Bild der pontinischen Sumpfe darbietet, endlich in Aussicht genommen werden wird. — Für Verschönerung unserer Promenade ist insbesondere die Anlage eines zweiten Springbrunnens seitens der städtischen Behörden projectirt. Um das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden, hat Herr Kaufmann Koppe, welcher auch der Seidenraupenzucht obliegt, eine Allee von Maulbeerbäumen vor dem Breslauer-Thore angelegt.

=ch= Oppeln, 22. April. [Sparfassenwesen. — Chaussee-Unterhaltung. — Weltausstellung.] Während die hiesige städtische Sparcasse, von deren Vermögen 14350 Thlr. jährl. angelegt sind und welche die Spareinlagen mit 3 1/2 % verzinst, am Schluß des Jahres 1866 12,968 Thlr. im Bestand behielt, sind dieselben im Jahre 1866 durch 3445 Thlr. neue Einlagen und Zuschlag von 346 Thlr. Zinsen auf 16,759 Thlr. angewachsen. Dagegen wurden 3617 Thlr. Einlagen zurückgezogen, so daß Ende 1866 im Bestand verblieben 13,142 Thlr. Der Referendums betragt 1800 Thlr. Der Bestand der ebenfalls 3 1/2 % gewährenden Kreis-Sparcasse von 1865 von 6784 Thlr. hat sich pro 1866 durch 4000 Thlr. neue Einlagen und Zuschreibung von 252 Thlr. Zinsen auf 11,036 Thlr. erhöht und nach Abzug von 1093 Thlr. Zurückzahlungen auf 9943 Thlr. gestellt. Der Referendums betragt 100 Thlr. — Die Vorschriften, welche in der amtlichen Anweisung zum Bau und zur Unterhaltung der Kunststraßen vom Jahre 1834 über Unterhaltung der Kunststraßen gegeben sind, beziehen sich mehr auf die Leitung als auf die specielle Ausführung, mehr auf den Baumeister als auf den Bau-Aufseher. Die Bezeichnung der letzteren ist aber um so notwendiger, als sie, aus der Zahl der vorzuzurechtigenden Militärs abzuweisen, in ihrem früheren Lebensberufe dem Chausseebau fern gestanden haben. Mit um so größerem Danke ist daher die Herausgabe einer vom Regierungs- und Baurath Fessel hier selbst verfaßten „Instruction über die Unterhaltung der Chausseen“ anzuerkennen, welche nicht bloß eine weitere Ausführung der amtlichen Vorschriften von 1834, sondern auch eine Belehrung der Aufseher über die allgemeinen Grundsätze, welche bei Unterhaltung der Chausseen maßgebend sind, besagt und seitens der hiesigen kgl. Regierung außer den untergeordneten Behörden auch den Kreis-Chaussee-Verwaltungen und den Besitzern von Privat-Chausseen zur Herbeiführung eines gleichmäßigen richtigen Verfahrens zugänglich gemacht worden ist. — Dem Gewerbecernenten bei der hiesigen kgl. Regierung, Regierungs-Assessor Giehne, ist von dem kgl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten Gelegenheit gegeben, die Weltausstellung in Paris zu besuchen, um von derselben im Interesse der besonderen Industriezweige Oberschlesiens Kenntniß zu nehmen. Wie wir hören, wird Hr. Giehne morgen oder übermorgen nach Paris abreisen.

Mit zwei Beilagen.

P. Gletwig, 22. April. [Dankschreiben.] Von Seiten Ihrer Majestät der Königin ist eine hiesige Dame, Fräulein Paula Sattler, ein Anerkennungs-schreiben gelangt, worin derselben in baldvoller Weise Dank für ihre aufopfernde Thätigkeit während des vorjährigen Feldzuges ausgesprochen wird.

[Notizen aus der Provinz.] * Gränberg. Am 20. April feierte das Wähler'sche Ehepaar seine goldene Hochzeit. Wähler, Veteran aus den Befreiungskriegen, der 28 Jahre der Commune als Nachwächter treu gedient (nicht beneidenswertes Loos eines Freiheitkämpfers!), erhielt, nach Beschluß unserer städtischen Behörden, zu diesem frohen Tage ein Ehrengeheim von 10 Thlr., das ihm durch eine Deputation überreicht wurde. Die Jubilare, in sehr dürftigen Verhältnissen lebend, sind (wie unser Wochenblatt bemerkt) der Unterstützung unserer Mitbürger im höchsten Grade bedürftig.

* Glogau. Ein recht beklagenswerthes Unglück ereignete sich am Donnerstagabend in dem Hofe des Kupferschmieds Krebs'schen Hauses auf der Wälschstraße, woselbst ein Kessel mit siedendem Blei zum Abkühlen aufgestellt worden war. Das jährliche Söhnchen des Herrn Krebs, welches im Hofe spielte und denselben in Folge von Aufforderungen der Eltern verlassen wollte, machte noch vorher eine spielende Bewegung nach rechts, stieß dabei an den Kessel und fiel von hinten in denselben. Das Jammern des Kindes soll sehr erschreckend gewesen und obgleich dasselbe augenblicklich der noch glühenden Masse entzogen wurde, ist es sehr verbrannt und leidet gegenwärtig an einem heftigen Wundfieber. Die Ärzte haben Hoffnung, das Kind am Leben erhalten zu können; es ist glücklicherweise, da es von hinten in den Kessel gefallen ist, im Gesicht nicht sehr, dagegen am Unterleibe desto ärger beschädigt.

* Bunzlau. Der hiesige „Cour.“ erzählt: Am Anfange der verfloffenen Woche kam ein wandernder Badergeselle zu dem hiesigen Obermeister der Bader-Gesinnung, um sich dort das sogenannte „Geheim“ zu holen. Unzufrieden mit der Geringfügigkeit desselben, beanspruchte er schon hier auf eine auffallend ungenirte Weise ein höheres Geschenk, was ihm jedoch nicht gewährt wurde. Er begab sich nun auf das „Feldchen“ und trat auch hier in verschiedenen Fällen mehr herausfordernd als bittend auf. Bei dem Agenten Herrn Koblitz trat er sogleich in das Zimmer, in welchem augenblicklich Niemand anwesend war. Hier sah er auf dem Tische 6 Thlr. ausgelegt. Von diesen nahm er 3 Thlr. an sich und verließ das Zimmer, aber nicht das Haus, sondern bettete nun noch bei einem andern, auf demselben Flure wohnenden Herrn. Während dieser Zeit war K. in das Zimmer zurückgekehrt und bemerkte sogleich den Diebstahl. Er eilte sofort auf den Flur, wo er den Fremden antraf und ihn zur Rede stellte. Letzterer leugnete mit der größten Heftigkeit den Diebstahl, indem er noch hinzusetzte, daß er eben einen Handwerksburschen gesehen, der das Haus sehr eilig verlassen habe, der möge wohl die 3 Thlr. gestohlen haben. Trotzdem wurde der Fremde festgehalten und der Polizei-Commissar gerufen. Der Fremde wurde nun vollständig untersucht, wobei er noch verschiedene Beweise seiner Frechheit gab. Man fand nur 11 Pfennige bei ihm. Schon war man im Begriff, ihn wieder zu entlassen, als der Polizei-Commissarius den Hut des Fremden, den er bis dahin gefesselt zu verdecken verstanden hatte, ergriff. Da fiel ein Thaler heraus und bei der weiteren Untersuchung fanden sich auch die übrigen zwei Thaler. Diefem Beweise gegenüber gestand er, ohne aus seiner Ruhe zu kommen, ein, daß er allerdings die 3 Thaler gestohlen habe und fügte in frecher Weise noch hinzu: er sei nicht die Person, auf welche das von ihm vorgelegte Wanderbuch ausgefüllt sei, man möge sich aber keine Mühe geben, seinen wahren Namen und seinen Heimathsort zu ermitteln, da man von ihm niemals erfahren. Er wurde nun in das Gefängnis gebracht und diese Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Vor dem zuständigen Richter hat er sich eben so frech benommen und bis jetzt hartnäckig die Angabe seines Namens und Heimathsortes verweigert. Das Wanderbuch will er von einem Handwerksburschen gekauft haben, der es gefunden haben soll.

Schützen- und Turn-Feiung.

**** Breslau, 23. April.** [Mittelschleifiger Turntag: Eröffnung des Turntages.] Am gestrigen Vormittag, 11 Uhr, waren im Casino die Vertreter der zum mittelschleifigen Gause gehörenden Vereine zu gemeinsamer Beratung versammelt, welche den geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes galt. Hr. Rodelius eröffnete als Vorsitzender des Gausverbandes die Verhandlung mit einem Rückblick auf die Ereignisse des verfloffenen Jahres, der trügerischen Verhältnisse gedenkt, durch welche die friedlichen Beschäfte des vorigen Turnjahres unausführbar wurden. So mußten auch die beabsichtigten Gausturnfahrten unterbleiben; einzelne Mitglieder theilnahmen sich zwar an Fahrten, aber diese gingen über blutige Felder nach fernem Genden, wo man die vaterländischen Krieger durch Ergriffungen stärkte, die Noth und das Elend der Kranken und Verwundeten mildern half. Schlimm wäre es, wenn das Kriegsjahr auf den Turnbetrieb ebenso ungünstig eingewirkt hätte wie auf die Vertheilung; es sind nämlich diesmal nur vier Jahresberichte eingegangen. Die aus dem hierauf verlesenen Gausberichte ergab, umfaßt der Verband gegenwärtig 15 Vereine mit 1120 Mitgliedern; einige Vereine sind ausgeschieden, mehrere neu hinzugegetreten, und wenn die Mitgliederzahl nicht erheblich gestiegen, so liegt dies daran, daß jetzt meist wirkliche Turner sich theilnehmen. Als Deputierte zum Turntage waren erschienen für Bernstadt: Hr. Prof. Dr. Haase; für den älteren Breslauer Turnverein die Herren Rodelius, Schulze, Joachimsohn, Schröder, Fedde, Wosfido, Berger und Werner; für den Turnverein „Vorwärts“ die Herren Schadow sen., Guttentag, Merz und Dr. Stein; für die Herren Elze und Jänich; für Kostenblut Hr. Gantner; für Lissa die Herren Delonome-Commissarius Simon und Raub; für Neumarkt Hr. Hiller; für Ohlau Hr. Fronz; für Rawitsch die Herren Gundrum und Dienmühl; für Strehlen Hr. Lorenz. Im Ganzen waren 22 Abgeordnete anwesend, nicht vertreten hingegen die Vereine zu Festenberg, Militsch, Dels, Prausitz und Trachenberg.

Es wurde nun zur mündlichen Berichterstattung über die allgemeinen Ergebnisse der vorjährigen Thätigkeit übergegangen. Darnach zählte der hiesige ältere Verein 481 Mitglieder, darunter 163 Kaufleute, 60 Lehrer, 50 Stewards u. s. w. Für die weitere Entwicklung in geistiger wie technischer Hinsicht erwiesen sich kleinere Vereinigungen im Rahmen der Gesamtheit vorthellhaft und turnten gewöhnlich 104 Mitglieder in 12 Riegen. Die trügerischen Ereignisse und die Epidemie haben vielfach störend eingewirkt; doch wird die Wiederbelebung der früheren Thätigkeit gehofft. Ueber den „Vorwärts“ berichtet Hr. Schadow dahin. Es waren 70 Mitglieder zu den Fahnen einberufen und sind leider einige geblieben. Das Turnen war durch die ungünstigen politischen Verhältnisse außerordentlich beeinträchtigt. Borausichtlich wird die etwa 170 betragende Mitgliederzahl sich bald wieder auf 200 vergrößert haben. Die Kasienverhältnisse des Vereins sind günstig. Von Krieg wird berichtet, daß dem dortigen Verein unter 104 Personen 68 active Mitglieder und 31 Turnfreunde angehören. Bis zum Ausbruch des Krieges wurde lebhaft geturnt. Nach dem Berichte über den Kostenblut Verein, der noch nicht ein Jahr besteht, daß derselbe gute Kräfte, die sich anlegen sein lassen, den Verein mit Geräten zu versehen. Auch ist alles vorhanden, was der Turnerei förderlich sein kann. Hr. Simon äußerte sich über Lissa, wo er den bereits zwei Mal aufgelösten Verein nicht ohne Schwierigkeiten aufs Neue begründet hat. Derselbe zählt nun 72 Mitglieder. Die Geldverhältnisse sind geordnet; die Geräte hat der Verein selbst angeschafft. Es wird nun fleißig geturnt, indem circa 60 Prozent der Mitglieder sich an den zwei Mal wöchentlich stattfindenden Übungen theilnehmen. Ein dritter Abend ist für die Vorturner bestimmt, und die erste Riege wird vom Gymnasium mit tüchtigen Kräften versehen. Aus Neumarkt wird gemeldet, wie überall sei auch dort der Verein zusammengekommen. Nachdem die Turnfreunde größtentheils ausgeschieden, zählt der Verein 42 Mitglieder, von denen 1/2 regelmäßig in zwei Riegen turnen. Die Geräte sind vollständig. Der Ohlauer Verein hat nur 28 Mitglieder, von welchen im Sommer zwei Turnabende passabel besucht sind. Wegen Mangels an einem geeigneten Locale ist das Winterturnen behindert. Erfreulicher lauten die Nachrichten aus Rawitsch. Der Verein hat dank den Bestrebungen des fräher dort ansässigen Delonome-Commissars Simon seine eigene Turnhalle und hat eher zu als abgenommen. Obwohl über 10 Proc. der Mitglieder eingeworben worden, war der Turnbetrieb nicht beeinträchtigt und die jüngeren Mitglieder theilnahmen sich lebhaft. Gegenwärtig erscheinen von 92 Mitgliedern 40 regelmäßig, die an 2 Abenden in 3 Riegen turnen. Auch ist eine „alte Herren-Riege“ eingerichtet. In Strehlen hat die Mobilmachung dem Vereine 1/2 seiner Mitglieder entzogen, so daß dort das Turnwollen ruhte. Erst jetzt regt sich die Theilnahme aufs Neue und ist Aussicht vorhanden, daß der Verein im Laufe des Sommers wieder erstarke wird. Ueber Trachenberg berichtet Hr. Dr. W. nach Privatmittheilungen, der Verein habe, wie es scheint, seine Wirksamkeit eingestiftet, zumal seitdem neben demselben ein besonderer Feuerrettungsverein entstanden ist.

Nach dem hierauf erstatteten Bericht des Kassenschatrs Hr. Schulze hat die Gauskasse 277 Thlr. (incl. des vorjährigen Bestandes) eingenommen und ca. 20 Thlr. ausgegeben, wonach ein Bestand von 257 Thlr. verblieb. Nachdem Hr. Schadow sich über die Kasienrevision geäußert und die Decharge beantragt hat, wird dieselbe ertheilt. Dem hieran getnüpften Antrage ent-

sprechend, ermäßigte man den jährlichen Beitrag zu den Kosten für jedes Mitglied von 2 Sgr. auf 1 Sgr. und beschloß, daß derselbe bis ult. April praenumerando zu entrichten sei. Ferner genehmigte die Versammlung eine von Hr. Rector Bach beantragte Statutenänderung, wonach die Leitung des Gausverbandes fortan einem von den Deputirten zu erwählenden Verein (statt des bisher besonders gewählten Gausverbandes) übertragen wird. Darauf entschied sich die Majorität für Krieg als nächsten Vorturner, woselbst auch das diesjährige Gausturnfest innerhalb der großen Ferien abgehalten werden soll. Mit Rücksicht auf die Unsicherheit der politischen Verhältnisse wurde ein bestimmter Tag dafür nicht festgelegt. Nach den freundlichen Eröffnungen eines Vorstandsmitgliedes aus Briesg lassen sich dort geeignete Arrangements und eine gute Aufnahme erwarten. Dem Antrage des Vorsitzenden entsprechend, bewilligte die Versammlung wiederum 50 Thlr. zur Vereinfachung von Gausvereinen. Noch berichtete der Vorsitzende über mehrere literarische Novitäten (ein treffliches Jahrbuch, Ueberblicksarten der deutschen Turnvereine, Zeitungsnotizen, Lons Schrift: „Die Übungen des gemischten Sprunges“) und bemerkte, daß auch den Vereinen die Anschaffung zu empfehlen sei. Endlich wurde die Schrift: „Das erste Turnfest des zweiten Kreises deutscher Turnvereine, gefeiert zu Breslau am 16. und 17. Juli 1865“, zusammengestellt und herausgegeben vom Turnauschuß (mit zwei trefflichen Abbildungen) ausgegeben und demnach die Versammlung mit Vorlesung des Protocolls geschlossen.

p. p. Nachdem Mittags im Casino der Gausturntag zu Ende geführt war, leitete Abends 8 Uhr ein Turnen in der städtischen Turnhalle am Berliner Platz den Kreisturntag ein, zu welchem schon im Laufe des Tages eine große Anzahl Vertreter aus den verschiedenen Turnvereinen Schlesens und Ost-Preussens eingetroffen war. Es wurde am Doppelred und am Schwingtisch von ca. 20 der gewandtesten Mitglieder des „Älteren Turnvereins“ unter der Leitung des 1. Turnwartes Dr. Fedde geturnt. Sowohl die Übungen am Doppelred als auch am Schwingtisch sehen sehr leicht aus, obgleich sie die größte Gewandtheit erfordern, und kann ein Turner, wenn er nicht ganz sicher an den übrigen Turngeräthen ist, an den beiden genannten Geräten mit Erfolg nicht mitturnen. Die Übungen wurden auch wirklich mit der größten Eleganz und Gewandtheit durchgeführt und riefen bei den zusehenden Kreistagsdeputirten Bewunderung hervor, von denen Manche wiederholt ihr Bewundern ausprochen, daß ihre Vereine nicht in der Lage wären, sich solch einen Springtisch anzuschaffen. Nachdem das offizielle Turnen sein Ende erreicht hatte, wurde noch ein Kärtchen am Springtisch und Freihochsprung mit Sprungbreit abgehalten. Gegen 10 Uhr verließen die Turngenossen den Turnsaal und gingen in's Casino, allwo bei einem Töpfchen Bier Erfrischungen mit den Deputirten ausgetauscht, Mittheilungen u. s. gemacht wurden. Von allgemeinen Viedern erwähnen wir: „Die Wacht am Rhein“. Schluß gegen 12 Uhr.

Handel, Gewerbe und Aderbau.

Breslau, 23. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleefaat, rothe sehr still, ordinaire 12—13 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., bochseine 18—18 1/2 Thlr., — Kleefaat, weisse ohne Kaufst., ordinaire 17—20 Thlr., mittle 21—23 Thlr., feine 25—26 Thlr., bochseine 27—28 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter, gel. — Ctr., pr. April 57 Thlr. Br., April-Mai 56 1/2 Thlr. bezahl., Mai-Juni 55 1/2 — 1/2 Thlr. bezahl. u. Br., Juni-Juli 55 Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 50 Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. April 79 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. April 52 1/2 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. April 47 Thlr. Gld. Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. April 93 Thlr. Br.

Rübbi (pr. 100 Pfd.) matter, gel. — Ctr., loco 10 1/2 Thlr. Br., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 10 1/2 Thlr. bezahl. und Br., Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —, September-October 11—11 1/2 Thlr. bezahl. und Gld., 11 1/2 Thlr. Br.

Spiritus niedriger, gel. 10,000 Quart, loco 16 1/2 Thlr. Gld., 16 1/2 Thlr. Br., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 16 1/2 Thlr. bezahl. und Br., Juni-Juli 16 1/2 Thlr. bezahl., Juli-August 16 1/2 — 1/2 Thlr. bezahl. und Br., August-September —, September-October 16 1/2 Thlr. Br. Zint ohne Umjas. Die Börsen-Commission.

[Gestohlene Effecten.] Die preussischen Staatspapiere Lit. B. Nr. 23816 à 500 Thlr. und Lit. F. Nr. 177, 627 à 100 Thlr. nebst Coupons, die Staatsanleihen-Obligationen de 1850 Nr. 1493 à 500 Thlr., de 1853 Nr. 1414 à 200 Thlr., de 1853 Nr. 326 à 100 Thlr. nebst Coupons, die Nieder-schlesische-Märktische Eisenbahn-Obligation Serie III. Nr. 18018 à 100 Thlr. ohne Coupons sind gestohlen worden.

[Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.] Aus dem soeben veröffentlichten Geschäftsberichte pr. 1866 entnehmen wir folgende Data: Das Commissionsgeschäft wies einen Umsatz von 647,067,000 fl., also um 52,168,000 fl. mehr als im Vorjahre auf, wovon auf Wien allein 453,345,000 fl., dann auf Triest 100,6, auf Brünn 33,8, Prag 30, Pest 15,9 und Lemberg 13,1 Millionen entfallen. An Provision ergab das Bankgeschäft im Ganzen ein Mehrerträgnis von 92,579 fl. gegen das Vorjahr, nämlich 1,054,387 fl., davon auf Wien 85,153 fl. An Wechseln gingen im Laufe des Jahres bei der Anstalt ein 193,769,000 fl. (um 1,878,000 fl. mehr als 1865) mit einem Zinsenerträgnis von 1,015,986 fl., das gegen das vorjährige um 53,523 fl. zurückblieb. Hierbei sind jedoch nur inländische Wechsel in Betracht gezogen. Der Verkehr mit ausländischen Tratten betrug 268,311,000, war also um 65 Millionen höher als 1865 und lieferte einen Ertrag von 468,642 fl. über die dem Devisenconto zur Last gerechneten Zinsen. Im Vorkaufgeschäft, und zwar zunächst auf Staats- und Industrieapapiere, betrug der Geldumsatz 40,227,000 (wobei Wien mit 35,608,000 figurirt). Derselbe war um 3,054,000 fl. und das Erträgnis, das 534,651 fl. erreichte, um 252,323 fl. niedriger gegen das Vorjahr. Das Vorkaufgeschäft in Waaren war, bei einem Umsatz von 33,924,000 fl., eine Provision von 575,161 fl., also um 228,632 fl. mehr als 1865 ab. Am meisten theilhaftig erscheint hierin Pest mit 10,8, Triest mit 8,4 Mill. Das Girogeschäft endlich weist einen Umsatz von 352,591,000 fl. auf, was einem Minus von 109,792,000 gegen das Vorjahr entspricht. Am 31. December 1866 betrug die Zahl der im Umlauf befindlichen Kassenscheine 20,126 im Betrage von 18,066,800 fl. Die verschiedenen Zweige des laufenden Geschäftes trugen in ihrer Gesamtheit an Zinsen 3,242,214 fl., an Provisionen incl. der Provision aus dem Salzgeld 1,714,698 fl., der Umlauf an Devisen gab ein Erträgnis von 468,642 fl., zusammen 5,425,556 fl., hieron ab: Gehalte und Spesen 1,222,795 fl., Steuern 300,672 fl., verbleibt ein Erträgnis von 3,902,087 fl. Das laufende Geschäft ergab somit, ohne Rücksicht auf den Gewinn an Effecten und die erlittenen Verluste und vorgenommene Abschreibungen, für das in Verwendung gestandene Actien-capital von 50 Millionen eine Verzinsung von 7,8%.

—ßß— Breslau, 23. April. [Von der Oder.] Der Strom ist seit dem 19. d. am Oberpegel von 18' auf 17' 2", am Unterpegel von 8' 4" auf 4' 6" bis heute Nachmittag gefallen. In Folge des guten Segelwinds sind am 21. d. ca. 40 beladene Rähne im Unterwasser eingetroffen; die meisten mit Salz aus Berlin. Da jedoch die Schiffer ca. 14 Tage auf Entloshen ihrer Ladung warten müssen, wegen der massenhaft eintreffenden Frachten, so wird der hiesige Platz bald mit Schiffen überfüllt sein. Der Dampfer „Frankfurt“ (Capitän Neumann) war am 16. Mittags 12 Uhr von Stettin abgefahren und traf schon am 19. Abends hier ein, wobei er bis Frankfurt die bereits von uns erwähnte Baggermaschine befördert hat. Während der Osterfeiertage haben die Dampfer „Frankfurt“ und „Küstrin“ die Vergnügungsfahrten nach Döwisch und Maffelwitz unterhalten und dabei jeder am ersten Feiertag ca. 700, am zweiten ca. 2500 Personen befördert. — Morgen Vormittag beabsichtigen die Dampfer eine Vergnügungsfahrt nach Reichwalde und Döbernhof zu unternehmen, wenn sich 400 Theilnehmer zusammenfinden. Sollte dieses aber nicht der Fall sein, so wird nur der Dampfer „Frankfurt“ diese Fahrt ausführen, während „Küstrin“ zurückgeht, um neue Ladung zu holen. Der Dampfer „Alexander“ passirte am 20. Großen und wird sichtlich hier erwartet. — Im Oberwasser hat der hiesige Dampfer „Delphin“ am ersten Feiertage über 1000 Personen und am zweiten über 2000 nach dem zoologischen Garten, Grünähe u. s. befördert. An den Fahrten nach Treßen haben sich am ersten Tage 50, am zweiten 150 Personen theilgenommen.

Vorträge und Vereine.

—• Breslau, 23. April. [Arbeiterverein.] In der am Sonnabend stattgehabten Versammlung gab Herr Weich die angekündigte politische Rundschau, welche die orientalische und die luxemburger Frage sowie die Reichstagsverhandlungen umfaßt. Redner betonte Oesterreichs Mission im Osten, erörterte die angeblichen trügerischen Aussichten in Betreff Luxemburgs und prognosticirte schließlich die Auflösung der deutschen Fortschrittspartei, indem von ihm die Nationalliberalen verurtheilt und mit Hinweis auf die beiden

Breslauer Reichstagsdeputirten Bounek und Simon die Bildung einer neuen demokratischen Partei beauftragt wurde. — Herr Ehr bemerkte darauf, Friede ernährt, Unfriede verzehrt; diese Wahrheit habe der Arbeiterstand erfahren, die Politik des Arbeiters könne nur die des Friedens sein; denn diese allein sei der freithätigen Entwicklung günstig. Drei Viertel der Bevölkerung sind für diese Politik, wie ist es möglich, daß der Friede immer wieder gestört wird? Redner bespricht im Anschluß an diese Frage die Cambrésipolitik diesseits und jenseits des Rheins als den allgemeinen Interessen widerkrebend und tadelt andererseits die Haltung der Reichstagsmajorität, die ihren Ursprung so vergessen habe, daß den Wählern das mit so großem Jubel begrüßte allgemeine Stimmrecht zur Tantalusqual geworden. Das deutsche Volk in Freiheit würde jede solche Absicht, wie die des französischen Usurpators, vereiteln. — Herr Rebacteur Dumas berichtete und ergänzte manche Ansführungen der Vorträger. In Bezug auf das allgemeine Wahlrecht sagte er, die Regierungen haben durch ihre Angst bei der Diätenfrage bewiesen, daß sie selbst überzeugt sind, es werde lange so nicht bleiben; das Volk könne sich einmal irren, aber nie wieder. Hinsichtlich der Beschlässe des Reichstages bemerkte Redner, derselbe hätte neben der materiellen auch die ideale Seite mehr berücksichtigen sollen, und indem er namentlich die Bestimmungen über das Militärbudget scharf kritisirte, sprach er die Ueberzeugung aus, die Reichsverfassung, wie sie jetzt vorliegt, dürfte vom preussischen Landtage resp. Abgeordnetenhaus nicht angenommen werden, da sie vielfach mit der preuss. Verfassung im Widerspruch stehe. — Herr Hoffrichter glaubt, selbst wenn man in allen Provinzen darauf bezügliche Erklärungen abgebe, wäre es erfolglos, die Fortschrittspartei schrumpfen zusammen und die Flucht von den Volksrechten werde allgemein. Theilweise habe aber auch das Volk nicht verstanden, seine Interessen zu wahren, und müsse daher wieder von vorn anfangen, dafür zu arbeiten. — Demnach sprach Hr. Ehr für Trennung vom Wahlverein. Hr. Krause erklärte sich dagegen. Auch Hr. Scheil meinte, obwohl der Wahlverein verschiedene Schattierungen enthalte, wolle man sich nicht trennen, wenn es nicht unumgänglich nöthig sei. Hr. Dumas erklärte, die Demokratie schließe solche Schattierungen nicht aus, und der Arbeiterverein möge sich um so lieber betheiligen. In demselben Sinne äußerten sich später noch die Hrn. Gundlach und Hoffrichter, während von Hrn. Weich vorgetragen wurde, es möchte das früher gebildete demokratische Wahlcomité wieder in Function treten. — An die im Fragekasten enthaltene Frage: „Welche Farben sind bei der Beerdigung der preussischen Verfassung anzulegen?“ knüpfte sich eine längere Debatte, an welchen die Herren Hoffrichter, Siegisch, Ehr, Krause u. A. sich theilnahmen. Da bei wurde unter anderen Farben schwarz, weiß, roth, schwarz, roth, gold und roth vorgeschlagen. — Ein Redner meinte, für die preussische Verfassung könne man sich nicht interessieren, da mit ihr das Dreiklassen-System verbunden sei, worauf Herr Dumas erwiderte, jenes Wahlsystem sei octroyirt und gehöre keineswegs zur preussischen Verfassung, die vielmehr ein anderes Wahlgesetz in Aussicht stelle, wie überhaupt mehrere ihrer besten Bestimmungen noch der weiteren Ausführung durch organische Gesetze harren. Nachdem verlas Herr Scheil eine Aeußerung in dem Dr. Meyer'schen Vortrage, das Recht sei nichts Politisches u. s., betreffende Frage, deren Beantwortung vorbehalten blieb. Endlich wurde noch die von Berliner Arbeitern an ihre Pariser Collegen gerichtete Adresse verlesen, welche sich entschieden gegen einen Krieg der befreundeten Nationen ausspricht.

Das 29. Stück der Gesehsammlung enthält unter Nr. 6603 den Vertrag zwischen Preußen und Oldenburg wegen Ausführung einer Eisenbahn von Leer nach Oldenburg, vom 17. Januar 1867; unter Nr. 6604 den allerhöchsten Erlaß vom 13. März 1867, betreffend die in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Mai 1861 zur Dedung der für die Aufhebung der Grundsteuer-Verordnungen und Verordnungen zu gewährenden Entschädigung aufzunehmende Staatsanleihe; und unter Nr. 6605 das Statut der Rigieler Entwässerungs-Gesellschaft im Kreise Wongrowitz, vom 25. März 1867.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 23. April. Der gestrige „Abend-Moniteur“ meldet: Prinz Napoleon ist nach kurzem Aufenthalte nach Prangins gereist. Der Herzog v. Grammont ist nach Wien zurückgekehrt. Die „Patrie“ erfährt, die Großmächte theilten fast gleichzeitig Preußen ihre Ansichten über die luxemburger Frage mit.

Der „Standard“ meldet: Ein Circular des Kriegsministers theilt den Truppen-Commandeuren mit, daß beabsichtigt die Ausbildung der Reservisten, welche sich augenblicklich nach den Depots begeben, eine Completirung der Cadres aller Corps nothwendig sei. Offiziere und Unteroffiziere mit sechsmonatlichem Urlaub haben sich bis zum 30. April bei den Corps einzufinden. Die Beurlaubung des größten Theils der von Mexico heimkehrenden Truppen erscheint sicher.

[Wiederholt.] (Wolff's L. B.) Berlin, 23. April. Die „Nordd. A. Z.“ hält die Situation der luxemburger Frage in den letzten Tagen für unverändert. Das Pariser Telegramm betrifft des von den Vermittelungsmächten vorgeschlagenen Ausgleichungs-Principis ändere nichts. Die preussische Regierung habe die Garantien der Verträge von 1839 über die von Paris gewünschte Vereinigung Luxemburgs befragt. Das Preußen kraft der früheren Verträge zustehende Befugnisrecht Luxemburgs konnte dabei nicht in Frage kommen. Preußen ist nicht Willens, auf das luxemburger Befugnisrecht zu verzichten; derartige Gerüchte seien anhaltlos. (Wolff's L. B.)

Wien, 23. April. Die „Wien. Abendp.“ sagt mit Bezugnahme auf die von der heutigen „N. fr. Pr.“ besprochenen Anerbietungen Preußens in der luxemburger Frage: Würde man französischerseits hier, von Noth nehmen, müßte man in Paris zur Vermuthung kommen, man habe nicht sehr hoch zu bieten, um das erste Angebot zu überreffen. Soviel glauben wir jetzt schon aussprechen zu können, daß, wenn beide Theile sich bezüglich ihrer Offerte in so bescheidenen Grenzen hielten, man über die fernere Neutralität Oesterreichs vollkommen beruhigt sein könnte. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. Berlin'sche Börse vom 23. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märktische 122. Breslau-Freiburger 124. Neisse-Brieger —. Röl.-Oderberg 48 1/2. Galizier 73 1/2. Rdn.-Winden 120. Lombarden 86 1/2. Mainz-Ludwigshafen 103. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 78. Ober-Schles. Litt. A. 159. Oesterreich. Staatsbahn 89 1/2. Oppeln-Larnowitz —. Rheinische 97. Warshaw-Wien 50. Darmstädter Credit 70. Minerva 28. Oesterreich. Credit-Actien 56. Schlesische Bankverein 106. Sproc. Preussische Anleihe 99. 4 1/2 Proc. Preussische Anleihe 93. 3 1/2 Proc. Staatspapiere 78. Oester. National-Anleihe 49. Silber-Anleihe 54 1/2. 1860er Loose 56 1/2. 1864er Loose 36. Italien. Anleihe 42 1/2. Amerikan. Anleihe 73 1/2. Russ. 1866er Anleihe 80 1/2. Russ. Banknoten 77 1/2. Oester. Banknoten 75 1/2. Hamburg 2 Mon. 150 1/2. London 3 Mon. 6. 2 1/2. Wien 2 Monate 74 1/2. Warshaw 8 Tage 77. Paris 2 Mon. 80. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 58. Polnische Bankbriefe 52. Baiserische Prämien-Anleihe 90 1/2. 4 1/2 Proc. Oesterreich. Prior. F. 90. Schlesische Rentenbriefe 85. Bolener Credit-Anleihe 84 1/2. — Sehr lau.

Wien, 23. April. [Schluß-Course.] Sproc. Metalliques 66. 50. National-Anleihe 55. —. 1860er Loose 77. —. 1864er Loose 67. 80. Credit-Actien 151. 60. Nordbahn 158. 50. Galizier 199. —. Böhmische Westbahn 136. 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 181. 80. Lomb. Eisenbahn 171. —. London 135. —. Paris 53. 60. Hamburg 100. Kassenscheine 199. 50. Napoleonsd'or 10. 78. Alles angeboten.

Breslau, 23. April. Roggen: höher. April-Mai 58 1/2. Mai-Juni 57 1/2. Juni-Juli 57 1/2. Sept.-Oct. 53 1/2. — Rübbi: matter. April-Mai 10 1/2. Sept.-October 11 1/2. — Spiritus: lau. April-Mai 16 1/2. Mai-Juni 16 1/2. Juni-Juli 16 1/2. Sept.-October 17 1/2. (H. Kurnit's L. B.) Stettin, 23. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen unverändert, pro Frühjahr 91. Mai-Juni 88. — Roggen unverändert, pro Frühjahr 56 1/2. Mai-Juni 55 1/2. Juni-Juli 55 1/2. — Gerste pro Frühjahr 48 1/2. bez. — Hafer pro Frühjahr 32 1/2. bez. — Rübbi behauptet, pro April-Mai 11 1/2. Sept.-Oct. 11 1/2. — Spiritus unverändert, pro Frühjahr 16 1/2. Mai-Juni 16 1/2.

Inserate.

Krautau-Oberschlesische Eisenbahn.
Verzeichnis

der arithmetisch geordneten 160 Nummern, welche in der am 15. April 1867 vorgenommenen siebenzehnten Verlosung der Krautau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind und vom 1. Juli d. J. ab bei dem Bankhause **E. Helmann** in Breslau durch Baarzahlung eingelöst werden.

Obligations-Nummern.

101	2634	4827	7660	9494	12518	15874
360	2732	5079	7686	9685	12609	16027
392	2777	5643	8067	9732	12795	16097
556	2798	5734	8299	9831	12824	16320
678	2854	5848	8417	9925	12984	16345
690	2953	5882	8647	10038	13847	16461
884	3094	6099	8706	10185	13929	16473
967	3287	6218	8712	10274	14033	16505
1043	3346	6340	8790	10281	14085	16664
1144	3764	6359	8953	10323	14241	16757
1616	3849	6412	8960	10348	14248	16821
1617	3959	6557	8990	10725	14254	17162
1890	3993	6657	9031	10848	14381	17230
2019	4097	6667	9140	11450	14433	17250
2119	4320	6793	9183	11544	14481	17403
2221	4378	6868	9199	11638	14540	17418
2261	4493	6958	9282	11946	14603	17469
2385	4501	6972	9345	11957	14634	17557
2469	4521	7144	9366	12084	14644	17681
2535	4674	7256	9411	12152	14746	17748
2539	4676	7460	9437	12368	15339	17805
2582	4725	7525	9446	12443	15509	17838
2621	4800	7602	9479	12517	15744	

Ausweis

über die in den Jahren 1864, 1865 und 1866 verlosten Krautau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen, welche bisher zur Rückzahlung nicht producirt worden sind.

a. Verloost am 16. April 1864:

Nr. 3402. 16257. 17198.

b. Verloost am 15. April 1865:

Nr. 3747. 5345. 5452. 7218. 7219. 8362. 8862. 14313. 16242.

c. Verloost am 16. April 1866:

Nr. 337. 3231. 4877. 6643. 7234. 10161. 11102. 12122. 12840. 13945. 14423. 16726. 17368.

Verzeichnis

der arithmetisch geordneten 29 Nummern, welche in der am 15. April 1867 vorgenommenen achtzehnten Verlosung der Prioritäts-Aktien der Krautau-Oberschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind und vom 1. Juli d. J. ab bei der **Landeshauptkasse in Krautau** bezahlt werden.

Prioritäts-Aktien-Nummern.

12	352	781	1712	2105	2441	2792	3293
64	537	1268	1794	2281	2452	2897	3347
273	542	1383	1844	2360	2774	3170	3468
348	759	1657	1871	2380			

Verloost am 16. April 1864:

Nr. 3225.

[4239]

Einnahme der Pfandbriefe-Ludwigs-Eisenbahn pro März 1867 vorbehaltlich definitiver Feststellung.

1) Aus dem Personenverkehr	75,227 fl.
2) Aus dem Güterverkehr	145,535 "
3) Aus dem Extraordinären	2,211 "

Summa 222,973 fl.

Im März 1866 wurden eingenommen 257,292 "

Mithin pro 1867 weniger 34,319 fl.

Von Januar bis März 1867 wurden eingenommen 641,555 "

" " " " 1866 " 681,866 "

Mithin pro 1867 weniger 40,311 fl.

Außerdem auf der Strecke Worms-Monsheim — eröffnet am 5. Dez. 1864 — zu Gunsten des Baufonds: aus dem Personenverkehr 1953 fl., aus dem Güterverkehr 2824 fl., Gesamt-Einnahme 4,777 fl., Total-Einnahme 16,009 fl.

Hennot's Atelier für künstliche Zähne

befindet sich jetzt: **Neue Taschenstrasse Nr. 30.** [4619]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Kmanuel Weinländer** hier erlauben wir uns statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [4736]
Breslau, den 21. April 1867.

M. Feibelsohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Feibelsohn.
Kmanuel Weinländer.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Hüttenmeister Herrn **Lober** aus Rattowitz beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 22. April 1867.

F. Gärtner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Gärtner.
Emil Lober.

Balki Schäfel.

Verlobte.

Breslau, den 22. April 1867. [4721]

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Buchdruckereibesitzer Herrn **Franz Galler** zu Halberstadt beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Löwenberg, den 21. April 1867.

Reinhold, kgl. Kreisgerichts-Rendant, und Frau.

Anna Bertha Reinhold.

Franz Galler.

Verlobte.

Löwenberg, [1278] Halberstadt.

Die heut früh 5 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **Quellner**, von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Lauban, den 21. April 1867. [1276]
Aug. Gähnel.

Statt besonderer Meldung.

Heut wurden wir durch die Geburt eines starken Knaben erfreut.
Neumarkt, den 21. April 1867. [1273]
Dr. Sauer nebst Frau.

Die Entbindung meiner lieben Frau **Kasie**, geborene **Schäfer**, von einem munteren Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an. [1277]
Ratibor, den 20. April früh 9 Uhr.
Julius Schäfer.

Gestern Abend 7 Uhr starb nach langen und schweren Leiden meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Brade**. Dies zeige ich, auch im Namen meiner Kinder, mit der Bitte um stille Theilnahme an. [4735]
Breslau, den 21. April 1867.

Dr. Kampmann,
Prorektor und Professor
am Elisabethan.

Todes-Anzeige.

Nach lange Leiden entschlief gestern früh um 4 1/2 Uhr unser lieber Colleague, der königliche Regierungs-Sekretär **Kauprich**. Wir verlieren in ihm einen treuen und geschätzten Mitarbeiter, dessen Andenken unter uns fortwährend bewahrt bleiben wird.
Breslau, den 23. April 1867.

Die Bureau-Beamten der kgl. Regierung.

Der zur Berathung der Verfassung des norddeutschen Bundes einberufene Reichstag hat seine große und bedeutsame Aufgabe trotz mannigfacher Hindernisse, befeuert von echtem Patriotismus, mit Hingebung und Energie glücklich gelöst.

Nicht allein die Genugthuung über den errungenen Erfolg, mehr noch das Bewußtsein, daß auf der neu gewonnenen Grundlage unseres staatlichen Lebens neue große Aufgaben zu erfüllen sind und in der Hoffnung des Gelingen in die Hand genommen werden können und müssen, schlingt ein gemeinsames Band um alle national-liberal gesinnten Bürger des Vaterlandes, welche in dem Abschluß des Verfassungswerkes den verheißungsvollen Beginn einer neuen Epoche erkennen.

Um dieser Gemeinsamkeit der Gesinnung und des Strebens einen erkennbaren Ausdruck zu geben, laden die Unterzeichneten ein, den durch den Abschluß der Reichstagsverhandlungen herbeigeführten Wendepunkt in unserem politischen Leben durch ein gemeinsames Festmahl zu feiern.

Dasselbe wird Sonnabend, den 27. d. M., Abends 8 Uhr, im Locale der Börse (Blücherplatz Nr. 17) stattfinden. Der Preis des Convents beträgt 1 Thlr. Billets sind bis zum 26sten Abends bei den Herren **Moriz Schür u. Co.,** Schweidnitzerstraße Nr. 9, zu lösen.

Breslau, 20. April 1867. [4326]
von **Blaga, Bilslein, Branis, von Bradel, Borchert, Grebner, Grand, Goerker, Fromberg, Göppert, Guder, Grund, Herz, Heimann, Haase, Hivauf, Kämp, Korb, Kroder, Korn, Lent, Lode, Löwig, Meyer, Molinari, Moede, Petersen, Raebiger, S. Schulze, Strad, Stobbe, Traube, Wendt.**

Stadtverordneten-Wahlen.

Zu den **Mittwoch, 24. d. M.,** Nachmittags von 3—6 Uhr stattfindenden **Erstwahlen von 4 Stadtverordneten** schlagen wir als Candidaten vor:

a) Im ersten Wahlbezirk (I. Abth.)

1) Herrn **August Haase, Kaufmann.**

2) Herrn **Eberth, Dr. und Professor.**

b) Im 21. Wahlbezirk (III. Abth.)

Herrn **Herrn. Schweizer, Banquier.**

c) Im 26. Wahlbezirk (III. Abth.)

Herrn **A. Dittberner, Kaufmann.**

Die Wahllocale sind
für a) Sitzungssaal der Stadtverordneten.
für b) Minoritenhof 13, erste Klasse der evang. Elementarschule 20.
für c) Elisabeth-Gymnasium, Klasse VIIb.

Der Vorstand des Wahlvereins.

Wahl-Verein.

Mittwoch, den 24. April, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des **Café restaurant** (Carlsstraße)

General-Versammlung.

1. Rechnungslegung. — 2. Neuwahl des Vorstandes. — 3. Bericht der Reichstags-Abgeordneten für die Stadt Breslau, Der Vorstand.

Wähler des 26. Wahlbezirks!

Lassen Sie sich durch die gestrigen Annoncen nicht beirren. Herr Hinge hat in der am 16. d. M. stattgefundenen Versammlung einmal die Erklärung abgegeben:

„Ich trete zu Gunsten des Herrn Dittberner zurück, weil dieser ein weit älterer und erfahrenerer Bürger ist, als ich bin.“
Dies theilen wir der Wahrheit gemäß mit; außerdem hat Herr Dittberner und nicht Herr Hinge die Majorität gehabt. Wir bitten nochmals, um keine Zersplitterung herbeizuführen, dem

Herrn A. Dittberner

als Stadtverordneten die Stimme geben zu wollen.
[4315] Das liberale Bezirks-Comité.

An die Wähler des 26. Bezirks.

Auf die Annonce der Zeitungen vom 21. d. M., betreffend die Wahl eines Stadtverordneten, muß erwidert werden, daß der vorgeschlagene Herr Kaufmann Rudolf Hinge eine auf ihn fallende Wahl als Stadtverordneter ebenso annehmen wird, wie Herr Kaufmann Dittberner und ersuchen nur, am Wahltische recht zahlreich für den in unserem Bezirk wohnenden Herrn Rudolf Hinge zu stimmen und sich durch Manipulationen nicht beirren zu lassen.
[4716] Mehrere Wähler.

An die Wähler des 26. Wahlbezirks.

Mit Bezug auf die Nachricht vom Bezirks-Comité des Wahlvereins, mich betreffend, erkläre ich falschen Gerüchten gegenüber: daß ich das nach verschiedenen Aufforderungen gegebene Versprechen, eine Wahl anzunehmen, halten und meine Pflichten erfüllen werde, falls meine Mitbürger mir diese Ehre erweisen.
[4713]

Rudolf Hintze, Bezirksvorsteher.

Nachstehende Adresse ist von den Bewohnern außerhalb der Verbindungsbahn an den Magistrat in Breslau, mit hundert Unterschriften versehen, eingereicht worden:

Hober Magistrat!

Die Bewohner der Stadt Breslau und ihrer Vorstädte sind leider erst durch die Zeitungen davon in Kenntniß gesetzt worden, daß von der königl. Eisenbahn-Verwaltung betreffs der Breslauer Verbindungsbahn ein für alle Mal beschlossenes Vorhaben ist, dieselbe vom Bobrauer Thor ab, über das Schweidnitzer Thor hinaus bis zur Gabeler Gasse hin unverändert fortzuführen zu lassen und sogar noch durch ein zweites Gleis zu erweitern, sie von dort alsdann schräg durch Gabel über die Gabeler Acker weiter zu führen. Mit leicht erklärlicher Vorsicht hat man es dabei vermieden, dieses Project, welches die Stadt Breslau so nahe berührt, in das Publikum bringen zu lassen, und ist jetzt mit größter Eile zur Expropriation des für den neuen Schienenstrang erforderlichen Terrains geschritten; so daß nunmehr eine Veränderung dieses gänzlich unpraktischen Planes fast unausführbar erscheint. — Gleichviel aber, ob die Bahnverwaltung in ihrem Vermögen und der ihren Actionären bisher gewährten Dividende durch ein ihr noch im letzten Augenblick entgegengebrachtes „Veto“ geschädigt wird, so kann und darf sie diesen unheilvollen Plan nicht zur Ausführung bringen! — Sie schädigt dadurch die Interessen der großen Provinzialhauptstadt, deren naturgemäße Ausdehnung in den letzten zwei Jahrzehnten nach westlicher Richtung stattgefunden hat, so daß neue Stadttheile theils schon entstanden, theils aber durch den neuen städtischen Bauplan schon borgezeichnet resp. festgestellt worden sind.

Sie schädigt nicht nur diese wichtigen Interessen der Commune, sondern gefährdet auch direct das Vermögen aller Derer, die im Vertrauen zur Unwandelbarkeit des von der städtischen Behörde entworfenen Planes Landereien erworben oder Häuser und Etablissements jenseits der gedachten Barriere erbaut haben. Sie gefährdet endlich in Vertheilung ihrer bisherigen Verbindungsbahn tagtäglich Menschenleben und stört dabei schon jetzt den Verkehr, wie in vielen Fällen durch die Behörden selbst constatirt worden ist.

Die Entscheidung dürfte dem hohen Magistrat nicht entgangen sein, daß die Verbindungsbahn schon jetzt den westlichen und südlichen Stadttheil wie mit einer chinesischen Mauer umgürtet und die Unternehmungslust zur Ausführung neuer Bauten aus diesem Grunde einen Stillstand erlitten hat, daß ferner die an den Bahnhöfen angrenzenden Häuser schon jetzt in ihrem Werth verloren haben und die weiterhin jenseits der Bahn belegenen Häuser und Grundstücke einem gleichen Schicksale verfallen müssen.

Wenn schon jetzt die Gefahren an der Schweidnitzer- und Bobrauer-Thor-Barriere, sowie den Bahnhöfen entlang, den höchsten Grad erreicht haben und die Polizei-Behörde dem Unwesen durch verschärfte Ueberwachungsmaßregeln nur momentan zu steuern vermag, so dürfte für die Folge bei der von Jahr zu Jahr sich mehrenden Zahl der Güter- und Personenzüge und der von der Bahnverwaltung fortwährend an den Tag gelegten Nichtbeachtung der allgemeinen öffentlichen Interessen ein unabsehbarer Nachtheil für die Stadt wie für die betreffenden Vorstädte daraus erwachsen, dem schließlich doch das Polizeigefühl ein „bis hierher und nicht weiter“ entgegenstellt!

Wozu also eine solche neue Anlage, die von heute den Keim ihres Untergangs in sich trägt?!

Ohne in der Lage zu sein, die geheimnißvoll gehaltenen Motive der Bahnverwaltung zu prüfen, welche sie für dieses unausführbare Project bestimmt haben, kennen wir als Laien uns der Betrachtung nicht verschließen, warum sie nicht in einem großen Bogen, der etwa vor Hohen anfangt und hinter Kleinburg und Gabel hinweggeht, einen Schienenstrang zum Transport der Güter anlegt und die bisherige Verbindungsbahn für den Personenverkehr beibehält? Sie würde dadurch alle ihr jetzt erwachsenden Schwierigkeiten ohne zu große Opfer beseitigen!!

Von uns, den theilhaftigen Bewohnern der außerhalb der Verbindungsbahn belegenen und nächst dem zur Stadt zugeschlagenen Stadttheile, ergibt nun heute an den hohen Magistrat die durch unsere Darlegung wohlmotivirte vertrauensvolle Bitte:

Hochdieselbe wolle diese Angelegenheit, bevor es zu spät ist, in die Hand nehmen und eine Stillung der jetzt beabsichtigten Bahnverlegung bewirken, dadurch aber unsere gefährdeten Interessen wie die der Stadt Breslau, gegenüber der ged. königl. Eisenbahnverwaltung, hochgeneigt schützen.
Neuborf-Commende, den 19. April 1867.

Folgen die Unterschriften.

Zahnarzt C. Döbbelin,

vom 1. April ab **Oblauerstraße Nr. 65.**

Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr. [3549]

Die Hauptziehung der preuß. Klassen-Lotterie mit Hauptgewinnen von 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 8 Mal à 10,000 Thaler dauert bis [4277]

„zum 7. Mai“.

Bis dahin werden täglich, jedoch nur von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30, 1/40, 1/50, 1/60, 1/70, 1/80, 1/90, 1/100, 1/120, 1/150, 1/200, 1/250, 1/300, 1/400, 1/500, 1/600, 1/700, 1/800, 1/900, 1/1000, 1/1200, 1/1500, 1/2000, 1/2500, 1/3000, 1/4000, 1/5000, 1/6000, 1/7000, 1/8000, 1/9000, 1/10000, 1/12000, 1/15000, 1/20000, 1/25000, 1/30000, 1/40000, 1/50000, 1/60000, 1/70000, 1/80000, 1/90000, 1/100000, 1/120000, 1/150000, 1/200000, 1/250000, 1/300000, 1/400000, 1/500000, 1/600000, 1/700000, 1/800000, 1/900000, 1/1000000, 1/1200000, 1/1500000, 1/2000000, 1/2500000, 1/3000000, 1/4000000, 1/5000000, 1/6000000, 1/7000000, 1/8000000, 1/9000000, 1/10000000, 1/12000000, 1/15000000, 1/20000000, 1/25000000, 1/30000000, 1/40000000, 1/50000000, 1/60000000, 1/70000000, 1/80000000, 1/90000000, 1/100000000, 1/120000000, 1/150000000, 1/200000000, 1/250000000, 1/300000000, 1/400000000, 1/500000000, 1/600000000, 1/700000000, 1/800000000, 1/900000000, 1/1000000000, 1/1200000000, 1/1500000000, 1/2000000000, 1/2500000000, 1/3000000000, 1/4000000000, 1/5000000000, 1/6000000000, 1/7000000000, 1/8000000000, 1/9000000000, 1/10000000000, 1/12000000000, 1/15000000000, 1/20000000000, 1/25000000000, 1/30000000000, 1/40000000000, 1/50000000000, 1/60000000000, 1/70000000000, 1/80000000000, 1/90000000000, 1/100000000000, 1/120000000000, 1/150000000000, 1/200000000000, 1/250000000000, 1/300000000000, 1/400000000000, 1/500000000000, 1/600000000000, 1/700000000000, 1/800000000000, 1/900000000000, 1/1000000000000, 1/1200000000000, 1/1500000000000, 1/2000000000000, 1/2500000000000, 1/3000000000000, 1/4000000000000, 1/5000000000000, 1/6000000000000, 1/7000000000000, 1/8000000000000, 1/9000000000000, 1/10000000000000, 1/12000000000000, 1/15000000000000, 1/20000000000000, 1/25000000000000, 1/30000000000000, 1/40000000000000, 1/50000000000000, 1/60000000000000, 1/70000000000000, 1/80000000000000, 1/90000000000000, 1/100000000000000, 1/120000000000000, 1/150000000000000, 1/200000000000000, 1/250000000000000, 1/300000000000000, 1/400000000000000, 1/500000000000000, 1/600000000000000, 1/700000000000000, 1/800000000000000, 1/900000000000000, 1/1000000000000000, 1/1200000000000000, 1/1500000000000000, 1/2000000000000000, 1/2500000000000000, 1/3000000000000000, 1/4000000000000000, 1/5000000000000000, 1/6000000000000000, 1/7000000000000000, 1/8000000000000000, 1/9000000000000000, 1/10000000000000000, 1/12000000000000000, 1/15000000000000000, 1/20000000000000000, 1/25000000000000000, 1/30000000000000000, 1/40000000000000000, 1/50000000000000000, 1/60000000000000000, 1/70000000000000000, 1/80000000000000000, 1/90000000000000000, 1/100000000000000000, 1/120000000000000000, 1/150000000000000000, 1/200000000000000000, 1/250000000000000000, 1/300000000000000000, 1/400000000000000000, 1/500000000000000000, 1/600000000000000000, 1/700000000000000000, 1

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Mittwoch, den 24. April. Bei aufgehobenem Abonnement. Benefiz für Hrn. Ferdinand Richter. 1) „Der Herr Studiosus.“ Charakter-Gemälde in 1 Akt von Charlotte Wich-Pfeiffer. 2) Tanz. 3) „Freund und Feind.“ Lustspiel in 1 Akt von Paul Froberg. 4) Tanz. 5) „Ein Stündchen auf dem Comptoir.“ Posse mit Gesang in 1 Akt von Siegmund Haber.
Donnerstag, den 25. April. Bei aufgehobenem Abonnement und hoher Beifall. Sechstes Gastspiel des Fräul. Carolina Bettelein, vom kaiserlichen Hofopertheater in Wien, Gastspiel der Frau Adèle-Lundb, vom Hoftheater in Schwerin, und des Herrn Robinson. Zum 19. Male: „Die Afrikaerin.“ Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. (Selica, Fräul. Bettelein. Ines Frau Adèle-Lundb. Meluso, Hr. Robinson.)
Or. Schweidnitz. □ z. w. Eintracht. 26. IV. 6. Rec. u. T. □ I.

Verein: Δ. 25. IV. 6½. R. u. B. Δ. I.

Section für Obst- und Gartenbau. [4322]
Mittwoch, den 24. April, Abends 6 Uhr:
Versammlung.

Magdalenen-Gymnasium.
Die angemeldeten Schüler werden, so weit der Raum es erlaubt, in die Vorklassen am 26. April, Morgens um 8 Uhr, in die Gymnasialklassen am 27. und 29. April, Morgens um 8 Uhr aufgenommen werden.
[4208] Director Schoenborn.

Bekanntmachung. [1041]
Zur Zeit werden täglich Nachmittags 3 Uhr, Ratharinenstraße Nr. 18, Schupoden geimpft.
Das königliche Impf-Institut.

Reeles Heirathsgeſuch.
Der Besitzer eines Seifenfabrikgeschäftes und Ringbaues in einer kleineren Stadt, 30 Jahre alt, noch nicht verheiratet gewesen, von angenehmem Aeußern, lüch eine Lebensgefährtin. Mädchen oder Wittwer ohne Anhang, im Alter bis zu 27 Jahren, mit einigem Vermögen, wollen unter Beifügung ihres Bildnisses portofreie Briefe poste restante H. B. nach Ober-Schlesien senden. Katholische Religion und einige Kenntniß der poln. Sprache sind erwünscht.
[1274]

Ein Apotheken-Besitzer, 29 Jahr alt, lüch, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin. Junge, gebildete Damen mit Vermögen mögen vertrauensvoll Briefe poste restante mit Beilage der Photographie und Angabe der Adresse sub F. W. 10 in der Exped. der Bresl. Ztg. abgeben. Strengste Discretion selbstverständlich.
[1137]

Von heute ab wohne ich:
[4751]
Wallstraße 10, Exercierplatz.
E. Mandowsky.

Mein Bureau ist jetzt in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Baumeister Giese, am Klosterplatz, eine Treppe hoch links.
[1229]

Schlemann,
königlicher Rechts-Anwalt und Notar zu Trebnitz.

Antwort
auf den Brief J. T. 100 poste rest. Breslau kann sofort abgeholt werden.
[1283]

Israelit. Elementarschule.
Anmeldung tägl. (ausg. d. Feiert.) v. 11—12 im Schullocal (Wallstr. 14a, par terre). D. neue Cursus beg. d. 29. d. M. Vorbereit. für die mittl. Klassen des Gymnasiums u. Realschule.
[4727] Dr. P. Joseph.

Wandelt's Institut
für Pianofortspiel, Neue-Faßchenstraße 1a., eröffnet mit dem 30. April einen neuen Cursus für Anfänger und Unterrichtete. Sprechstunden täglich von 12—4, Sonntags von 11—1 Uhr.

Herzlichen Dank.
Allen, welche während meines Augenleidens im Privat-Sanatorium zu Bilgramsdorf bei Goldberg durch liebevolle Pflege und innige Theilnahme ihre Nächstenliebe bewiesen, vornehmlich aber dem königlichen Kammerherrn Herrn v. Elsner auf Bilgramsdorf für die reichlich gespendeten Opfer, sowie dem Hrn. Dr. Gampfer dafelbst, für die so umsichtige, als geistvolle Behandlung, mit dem innigen Wunsche, daß der Herr Allen ein reiches Vergeltung sein möge.
[1287] E. G. vom Feld-Art.-Regt. Nr. V.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:
[4308]

Die Verfassung
des
Norddeutschen Bundes
mit dem Entwurfe unter Angabe der betreffenden Amendements zusammengestellt von
Dr. G. Stockmann.

Nebst einem Anhang: Das provisorische Reichswahlgesetz vom 15. October 1866. — Die Erläuterungen zur Wehrverfassung des Norddeutschen Bundes. — Die Bündnißverträge zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten.
Preis 4 Sgr.
Leipzig. Neichenbach'sche Buchhandlung. (Weidmann und Stäglich.)

Bestellungen auf das
[4740]
neue Portativ-Bad
werden angenommen:
Klosterstraße Nr. 60 in der Anstalt,
Palaststraße Nr. 3 (Alma) im Comptoir.
A. Karlowa.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die für einen Zeitraum von 10 Jahren neu ausgearbeiteten Dividendenscheinebogen zu unseren Stamm-Aktien, Serie III, Nr. 1 bis 10 nebst Talons, werden in den Tagen vom 10. bis 25. Mat d. J. durch die Herren Gebrüder Beit und Comp. in Berlin gegen Einreichung der mit einem doppelten Nummer-Verzeichnisse zu versehenen Talons ausgehändigt.
Später können die neuen Dividendenscheinebogen nur in unserer Hauptkassie hier selbst im Empfang genommen werden.
[4310] Ologau, den 19. April 1867. Die Direction.

Rölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital Drei Millionen Thaler,
wovon Zwei und eine halbe Million begeben.
Die Reserven betragen 458,638 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Fensterheben zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.

Dieselbe hat, wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt, wobei in den letzten 6 Jahren durchschnittlich auf die achte Versicherung Entschädigung gewährt wurde. Der Geschäftsstand der Gesellschaft gewährt die Garantie dafür, daß sie auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge:

in Breslau Herren **H. Mandel u. J. Schemionek**, am Rathhause (Niemerzeile) Nr. 15, Haupt-Agenten, sowie die Special-Agenten:
= Herr **Jacob Fraenkel**, Schweidnitzerstr. 46.
= „ **August Hegold**, Altbücherstr. 9.
= „ **Gustav Kirchhoff**, Klosterstr. 1a.
= „ **Paul Niemann u. Co.**, Oberstr. 7.
= „ **Cigarren-Importeur Schlesinger**, Ringstr. 4.
= „ **S. Seidenberg**, Kupferschmiedestr. 16.
= „ **S. Traube**, Blücherplatz 13.
= **Conth Herr C. Penkert.**
= **Cather Herr Maurermeister C. Pirl.**
= **Drachenbrunn Herr Zoll-Einnehmer G. Reich.**
= **Obernigk Herr M. Fleureton.**
= **Wirrwitz bei Domschau Herr Wahnner.**
= **Zobten Herr Zimmermeister C. Schote.**

Gukow's Roman „Hohenschwangau“.

Soeben erschien im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig der zweite Band sowie die zweite Auflage des ersten Bandes von:

Hohenschwangau.
Roman und Geschichte. 1536—1567.
Von **Karl Gukow.**

Preis des Bandes 1 Thlr. 15 Sgr.
Gleichzeitig mit dem zweiten Bande erscheint eine zweite Auflage des ersten Bandes, da die erste starke Auflage binnen wenigen Wochen vergriffen war: gewiß der beste Beweis des lebhaften Interesses, womit dieses Werk überall im deutschen Publikum aufgenommen wird.

Prediger Dr. P. Neustadt's Pensions- und hebräische Unterrichts-Anstalt.

In derselben werden Knaben für alle Klassen der Gymnasien unterrichtet, event. vorher reitet und im Hebräischen unterrichtet.
[4717] Anmeldungen täglich, Neustadtstraße 38, 2 St., Vormittag 9—11 und Nachm. 3—4 Uhr.

Clavier-Institut.
Am 1. Mai beginnen neue Curse, Sprechstunden von 11—12 Uhr.
[4725] **Adolph, Albrechtsstrasse 15.**

A. Börner's Musik-Institut, Kupferschmiedestraße 7,
dritte Etage, beginnt mit dem 1. Mai einen neuen Cursus für Anfänger im Violinspiel. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.
[4730]

In Carl Jügel's Verlag in Frankfurt a. M.
find bis jetzt in vielfältig erneuerten Auflagen (Franz. Grammatik 14te Auflage, Engl. Grammatik 10te Auflage, Ital. Grammatik 7te Auflage u.) folgende, nach der

Ollendorff'schen Methode

eine Sprache in sechs Monaten vollkommen lesen, schreiben und sprechen zu lernen, bearbeitete Lehrbücher erschienen:

- Grammatiken für Deutsche, um Französisch, Italienisch, Englisch, Holländisch, Schwedisch, Dänisch, Russisch, Polnisch, Spanisch und Portugiesisch zu lernen.
- Für Engländer, um Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch zu lernen.
- Für Franzosen, um Deutsch, Englisch, Italienisch und Russisch zu lernen.
- Für Italiener, um Deutsch, Französisch und Englisch zu lernen.
- Für Russen, um Deutsch, Englisch und Französisch zu lernen.
- Für Spanier und g) für Holländer, um Deutsch zu lernen.

Außerdem sind auch zu den Grammatiken für Deutsche, der Ollendorff'schen Methode gleichfalls angehängt:

Lesebücher in französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, sowie ein spanisches und ein russisches Gesprächsbuch (letzteres mit einem deutsch-russischen Wörterbuche)

erscheinen, welche allen Schulen und Instituten als besonders praktisch zu empfehlen sind. Diese sämtlichen Grammatiken, mit ihren dazu gehörigen Schläffeln, Gesprächs- und Lesebüchern sind stets, dauerhaft gebunden, in den renommiertesten Buchhandlungen vorrätig, durch welche auch ausführliche Prospekte und Preisverzeichnisse gratis zu beziehen sind.



Beuthen, Oberschlesien.
Hilfe! Hilfe Herr Bürgermeister!
Die Straße zur Kulkowitzer Brauerei nach der Krauer-Straße, resp. Schießhaus und Blotnitz.
[1261]

Bekanntmachung. [1039]
Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Robert Langer zu Breslau die Schließung eines Accords beantragt ist, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf den 25. April 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stod des Stadt-Gerichts anberaumt worden.
Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hierdurch in Kenntniß gesetzt.
Breslau, den 15. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses: Lettgau.

Bekanntmachung. [1038]
Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Huth hier selbst hat die Handlung Huth & Kutz in Berlin eine Wed-forderung von 728 Thlr. 18 Sgr. nebst Zinsen ohne Vorrecht nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 30. April 1867, Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stod des Stadt-Gerichts anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 16. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.
Commissar des Concurses: Engländer.

Bekanntmachung. [1040]
Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns F. Karpe zu Breslau der Gemeinsschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf
den 25. April 1867, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 47 des 2. Stods des Stadt-Gerichts anberaumt worden.
Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hierdurch in Kenntniß gesetzt.
Breslau, den 13. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses: Lettgau.

Bekanntmachung. [1027]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1193 der Uebergang des unter der Firma: G. Linke betriebenen Geschäfts durch Erbgang auf die Fabrikbesitzer Adolph Linke und Louis Linke, beide hier, und das demnach erfolgte Erlöschen der Firma G. Linke hier und in unser Firmen-Register Nr. 517 die von den Kaufleuten und Fabrikbesitzern Adolph Linke und Louis Linke, beide hier, am 1. März 1867 hier unter der Firma G. Linke's Söhne errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 15. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1028]
In unser Firmen-Register ist Nr. 518 die von den Kaufleuten Samuel Werner und Louis Pacully, beide hier, am 11. April 1867 unter der Firma: Werner & Pacully errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 17. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1029]
In unser Firmen-Register ist Nr. 2025 die Firma: „Breslauer Tuchfabrik der Tuchmacher- und Tuchschneider-Znang zu Breslau“ und als deren Inhaberin die Tuchmacher- und Tuchschneider-Znang hier und in unser Firmen-Register ist Nr. 363 der Obermeister der Tuchmacher- und Tuchschneider-Znang zu Breslau Ernst Jungfer und der Kassen-Deputirte der Tuchmacher- und Tuchschneider-Znang zu Breslau, Tuchmachermeister Julius Schwesner, beide hier, als Collectiv-Procuren-tisten der Tuchmacher- und Tuchschneider-Znang hier für die verbleibende gedachte Firma: „Breslauer Tuchfabrik der Tuchmacher- und Tuchschneider-Znang zu Breslau“ heute eingetragen worden.
Breslau, den 17. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1030]
In unser Firmen-Register ist Nr. 2026 die Firma R. Glabisch und als deren Inhaber der Kaufmann Reinhold Glabisch hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 17. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1031]
In unser Firmen-Register ist Nr. 2027 die Firma Julius Pintsch zu Berlin mit einer Zweigniederlassung hier und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Friedrich Julius Pintsch zu Berlin heute eingetragen worden.
Breslau, den 18. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1032]
In unser Firmen-Register ist Nr. 2028 die Firma M. Michelsohn und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz Michelsohn hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 18. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1034]
In unser Firmen-Register ist Nr. 364 Samuel Grünwald und Felix Max Prager, beide hier, als Collectiv-Procuren-tisten des Kaufmanns Julius Schottländer zu Hartleb bei Breslau für dessen hier bestehende, in unsern Firmen-Register Nr. 2020 eingetragene Firma Julius Schottländer heute eingetragen worden.
Breslau, den 17. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1021]
Auf Antrag der Erben des Herrn Hauptmanns David Moriz Anton von Döring soll das zum Nachlasse desselben gehörige, in der königlichen sächsischen Oberlausitz in der Nähe der Baugen-Weissenberger Gemarkung gelegene, 1½ Stunde von Baugen entfernte Erb-Lehn- und Allodialrittergut Pürschwitz mit allen Zubehörungen und mit dem vorhandenen todtten und lebenden Inventarium unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen

freiwillig öffentlich am 20. Mat 1867, den 20. Mat 1867, unter dem Bemerken, daß dieses Gut, dessen Gebäude mit 14,550 Thlrn. in der Landesbrandtaxe veranschlagt sind, einen Umfang von 206 Aclern 29 Quadratruthen hat und mit 4384 Sgr. Steuern belegen ist, werden Kaufinteressenten hierdurch eingeladen, in diesem Termine vor 12 Uhr Mittags an hiesiger königl. Gerichtsamtstelle sich einzufinden und anzugeben, ihre Gebote zu eröffnen und sodann des Weiteren und nach Befinden des Zuschlags sich zu gewärtigen.

Die Bedingungen, unter denen die Versteigerung stattfinden, sowie die das Rittergut betreffenden Papiere können jederzeit auf Anmelden an hiesiger Gerichtsamtstelle eingesehen, die erkeren auch gegen Erlegung der Copialgebühren abschristlich erlangt werden.
Königlich sächsisches Gerichtsamt Budissin (Baugen), am 17. April 1867.
Gartenstein.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig)

Notbändchen 184.
geht nicht, bitte Adresse.
[4731]

Bekanntmachung. [1063]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1451 das Erlöschen der Firma Robert Reichelt hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 18. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1033]
In unser Firmen-Register ist Nr. 365 der Tuchschneidermeister Julius Schwesner hier als Procureur des Kaufmanns Julius Reinhold Schwesner hier für dessen hier bestehende, in unsern Firmen-Register Nr. 1953 eingetragene Firma J. Schwesner heute eingetragen worden.
Breslau, den 17. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1035]
In unser Firmen-Register ist Nr. 362 Fedor Thal hier als Procureur des Kaufmanns Carl Wilhelm Julius Thal hier für dessen hier bestehende, in unsern Firmen-Register Nr. 111 eingetragene Firma Wilhelm Negner heute eingetragen worden.
Breslau, den 16. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1037]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 129 bei der Firma: C. W. Schäfer folgender Vermerk: „die Firma ist erloschen“, am 18. April 1867 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 18. April 1867.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1019]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 101 die Firma „Robert Barisch“ und als deren Inhaber der Stellmacher und Kaufmann Robert Barisch zu Ottmachau zufolge Verfügung vom 14. d. M. heute eingetragen worden.
Grottkau, den 14. April 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1020]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 102 die Firma „Joseph Barisch aus Grottkau“ und als deren Inhaber der Producentenbändler Joseph Barisch zu Grottkau zufolge Verfügung vom 14. April 1867 heute eingetragen worden.
Grottkau, den 16. April 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1026]
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 727 die Firma: E. Schindler junior zu Gchorow und als deren Inhaberin die Linna, verheiratete Schindler, dafelbst zufolge Verfügung vom 17. April d. J. heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 18. April 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1025]
Beuthen OS., den 15. April 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Notwendiger Verkauf. [799]
Die zum Nachlasse des Joseph Wefsch gebrüder Mühlendefigung Nr. 98 zu Jaltowitz und die Wiese Nr. 157 Jernau, geschätzt auf 31,315 Tdr. 22 Sgr. sollen
am 9. October 1867, Vormitt. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Laxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzufehen.
Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.
Zu diesem Termine werden öffentlich vorgeladen:

- 1) die unbekannten Inhaber:
 - a. der Bäckermeister-Brüderlicher Thillischen Judicial-Depositmalthe
 - b. der Elisabeth, verheirateten Kammer-rath Schindler, geb. Lebrin'schen Verlassenschafts-Waise in Leobschütz;
- 2) die Bauer Johann Beyer'schen Erben aus Gohndorf;
- 3) der Fleischer Valentin Bosian zu Bauernitz resp. dessen Erben;
- 4) der Bäcker Franz Schauschor zu Bauernitz resp. dessen Erben;
- 5) der Schmiedmeister Johann Ronge aus Rasthof.

Bauernitz, den 18. März 1867.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung. [1021]
Auf Antrag der Erben des Herrn Hauptmanns David Moriz Anton von Döring soll das zum Nachlasse desselben gehörige, in der königlichen sächsischen Oberlausitz in der Nähe der Baugen-Weissenberger Gemarkung gelegene, 1½ Stunde von Baugen entfernte Erb-Lehn- und Allodialrittergut Pürschwitz mit allen Zubehörungen und mit dem vorhandenen todtten und lebenden Inventarium unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen

freiwillig öffentlich am 20. Mat 1867, den 20. Mat 1867, unter dem Bemerken, daß dieses Gut, dessen Gebäude mit 14,550 Thlrn. in der Landesbrandtaxe veranschlagt sind, einen Umfang von 206 Aclern 29 Quadratruthen hat und mit 4384 Sgr. Steuern belegen ist, werden Kaufinteressenten hierdurch eingeladen, in diesem Termine vor 12 Uhr Mittags an hiesiger königl. Gerichtsamtstelle sich einzufinden und anzugeben, ihre Gebote zu eröffnen und sodann des Weiteren und nach Befinden des Zuschlags sich zu gewärtigen.

Die Bedingungen, unter denen die Versteigerung stattfinden, sowie die das Rittergut betreffenden Papiere können jederzeit auf Anmelden an hiesiger Gerichtsamtstelle eingesehen, die erkeren auch gegen Erlegung der Copialgebühren abschristlich erlangt werden.
Königlich sächsisches Gerichtsamt Budissin (Baugen), am 17. April 1867.
Gartenstein.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig)

[1002] **Bekanntmachung.**
Die bevorstehende Theilung des Nachlasses von dem am 14. December v. J. hier verstorbenen Kaufmann Joseph Genendig wird hierdurch gemäß § 137 seq. Z. 17. Zb. I. A. L. R. bekannt gemacht.

Münsterberg, den 11. April 1867.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[1022] **Bekanntmachung.**
Auf den der Stadt gehörigen, Hospitalstraße Nr. 10 bis 12 hieselbst belegenen Grundstücken werden an einer neuen nach den Bahnhöfen der Oberschlesischen Eisenbahn und der Niederschlesischen Zweigbahn projectirten Straße (Nordseite) Baustellen mit zusammen 358 Fuß Straßenfront und mit einem Flächeninhalt von p.p. 182 Quadratrußen in 5 Parzellen zum öffentlichen Verkauf gestellt, wozu wir einen Termin

Dinstag den 18. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Konferenzzimmer Nr. 13 in unserem Rath-
haufe anberaunt haben.

Zu diesem Termine werden Käufer mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen nebst Situationsplan der Baustellen vorher in unserer Registratur zur Einsicht aus-
liegen.

Glogau, den 20. April 1867.
Der Magistrat.

[4096] **Bekanntmachung.**
Die Restauration im städtischen Schau-
spielhause hieselbst soll vom 1. October d. J. ab auf fernere drei Jahre an den Meistbieten-
den verpachtet werden. Termin zur Abgabe
desfallsiger Gebote steht

am 30. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr
im kleinen Saale des Schauspielhauses hie-
selbst an. Wir laden qualifizierte Baustell-
zu diesem Termine mit dem Bemerkten ein,
daß jeder Bieter in demselben eine Bietungs-
caution von 100 Thlr. zu erlegen hat und daß
die Verkaufsbedingungen auch schon vor
dem Termine in unserer Registratur eingesehen
werden können.

Nach 3 Uhr erscheinende Baustell-
den zum Bieten nicht mehr zugelassen.
Brieg, den 9. April 1867.

Der Magistrat.

Die Stelle des hiesigen Bürgermeisters
wird vom 1. Januar 1868 erledigt. Das Ge-
halt des neuen Bürgermeisters ist auf
1000 Thaler pro Jahr fixirt, und kann nach
dreijähriger Thätigkeit und bei erwiesener ganz
besonderer Thätigkeit und Geschäftsausdauer
vielleicht eine persönliche Zulage bis 200 Thlr.
genährt werden, welche jedoch bei der einstigen
Pensionierung nicht in Betracht kommt.

Von dem zu wählenden Bürgermeister wird
der Nachweis der Universitäts-Bildung und
sonstigen Befähigung für ein solches Amt, so
wie der Nachweis praktischer Thätigkeit und
Geschäftsausdauer verlangt.

Die Bewerbungs-Anträge um diese Stelle
sind zu den Händen ihres Vorlegenden, des
Salarien-Rassen-Rendanten August Springer
zu richten, und zwar:

bis zum 1. Juni d. J.
Erwähnt wird, daß in Krotoschin ein Gym-
nasium und eine städtische höhere Mädterschule
sich befinden.

Krotoschin, den 10. April 1867.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

[1024] **Bekanntmachung.**

Offene Bürgermeistersstelle.

Die hiesige Bürgermeistersstelle mit einem
Gehalte von 800 Thlrn. nebst freier Wohnung
im Rathhause und 96 Thlrn. Entschädigung
für den Dienstaufwand als Polizei-Anwalt ist
vacant und soll sofort auf 12 Jahre ander-
weitig bezeugt werden. Qualifizierte Bewerber
müssen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse
und eines curriculum vitae bis zum 1. Juni
d. J. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher
Herrn Rechts-Anwalt Loepfer hieselbst
melden.

Es ist erwünscht, daß der Bewerber der
polnischen Sprache mächtig sei.
Tarnowitz, den 18. April 1867.

Der Magistrat. Schmidt.

Auction.

Am 29. April d. J., Vorm. 9 u. Nachm.
2 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude 3 Gewerbe
mit Bajonnet, 4 Flinten, 5 Büchsen, 1 Dop-
pelstutzen, 1 Zerzorel, 1 Säbel, 1 Hirschfänger, fer-
ner Lampen, Altarleuchter, Crucifixe u. Bilder
in Bronze u. a. Metall, Tablets, Messer u.
Gabeln u. c., versteigert werden. [4320]

Hubmann, Auct.-Commiss.

Auction-Fortsetzung.

Wegen Auflösung eines Abrengeschäfts
werde ich Montag den 29. April d. J., Vor-
mittags von 9½ Uhr ab, in meinem Auctions-
locale, Ring 30, 1 Treppe hoch: [4287]

I. 1 goldene englische Taschenuhr,
II. ca. 50 Stück goldene und silberne
Anker- und Cylinder-Uhren,
III. einige goldene Ketten u. Faden u. c.,
IV. 4 elegante Stuhle u. andere Uhren
meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Cigarren-Auction.

Dinstag, den 30. April d. J., Vormittags
von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auc-
tionslocale, Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch:

150,000 Stück Cigarren,
verschiedener Qualität, in einzelnen
Partien [4288]

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Oscar Silberstein's

kaufm. Unterr.-Institut

eröffnet einen neuen Cours für doppelte
(italien.) Buchführung

am 2. Mai o.

Anmeldungen täglich Nachmitt. von
1—3 Uhr im Unterrichtslocal Schweid-
nitzer-Graben 8, Hotel Zettlig,
1. Etage. Honorar 8 Thlr., für Unbe-
mittelte 4 Thlr., für notorisch arme
unentgeltlich. [4178]

Seebad Helgoland.

Die hiesige Badeanstalt eröffnet ihre Saison am 15. Juni und zwar
gleichzeitig mit der regelmässigen Dampfschiffahrt von der Weser
wie von der Elbe aus und schliesst am 14. October.

Gelegentlich dieser Anzeige möge es gestattet sein, daran zu erinnern,
daß die Insel Helgoland alle Eigenschaften eines heilkräftigen Seebades
vereint, welche einzeln schon als Vorzüge eines Badeortes am Meeres-
strande geltend gemacht zu werden pflegen. Hierher gehört vor Allem
die freigestellte Wahl der verschiedenen Badeplätze, welche zu jeder Zeit
für die stärkeren Fluth-, wie für die schwächeren Ebbebäder zu benutzen
sind, während gleichzeitig über die stärkere oder schwächere Wirkung
derselben in der Weise disponirt werden kann, dass man den **Badeplatz**
entgegen dem stärkeren Wellenschlag wählt oder, den Wind im Rücken,
im ruhigen Meere badet.

Durch die insularische Lage Helgolands werden ferner die specifischen
Eigenschaften der milden, belebenden, fast immer gleichmässig temperirten
Seeluft, welche bekanntlich den hauptsächlichsten Antheil an den umstim-
menden und heilkräftigenden Wirkungen der Seebäder hat, in ihrer gan-
zen Reinheit und Eigentümlichkeit vor jedem verändernden Einfluss ge-
schützt. Hierdurch besonders gewinnt Helgoland auch den Charakter
eines **climatischen Oerortes**, welcher ihm von den bedeutendsten ärzt-
lichen Autoritäten zuerkannt wird, namentlich für solche Patienten, welche
den Winter in wärmeren Breiten zu leben genöthigt waren.

Während das Badehaus mit seinen practischen Einrichtungen für alle
Gattungen kalter und warmer Wannenbäder, sowie für Sturz-, Douche-,
Regen- und Sitzbäder den Ansprüchen der Curgäste vollständig entspricht
und durch die Vollendung der neuen Promenaden unmittelbar am Meeres-
strande die bequemsten Spaziergänge über die ganze Insel ausgebreitet
sind, ist **allen Besuchern** der Insel durch das neue Conversationshaus mit
seinen eleganten Sälen und vorzüglicher Küche, durch Bälle, Concerte,
Theater, Meerfahrten in Ruder- und Segelschiffen, Jagd und Fischfang,
sowie durch die in ihrer Art wohl einzigen Felsengrotten - Erleuchtungen
ein interessanter, abwechslungsreicher Zeitvertreib geboten.

Die Dampfschiffahrt wird durch zwei grosse, schnellfahrende, eiserne
See-Dampfschiffe, welche auf das Bequemste und Comfortabelste für Bade-
reisende eingerichtet sind und nicht nur elegante Salons, sondern auch
eigene Damen- und Privatauten haben, unterhalten nach folgenden von
den resp. Directionen festgestellten Fahrplänen:

Von **Bremerhafen - Geestemünde** aus, von Bremen pr.
Eisenbahn in 1½ Stunden zu erreichen, fährt der neue Doppelschrauben-
Dampfer des Norddeutschen Lloyd [4306]

Nordsee,

Capitain G. Tapken.

Vom 18. Juni bis 15. Juli jeden Dinstag und Sonnabend nach Helgo-
land; jeden Mittwoch und Montag zurück.

Vom 16. Juli bis 30. September jeden Dinstag, Donnerstag und Sonn-
abend nach Helgoland; jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend zurück.

Ferner am 5. und 12. October nach Helgoland, am 7. und 14. October
zurück nach Bremerhafen-Geestemünde.

Dieses Schiff wird die ganze Fahrt in circa 4 Stunden zurücklegen,
des Morgens 9½ Uhr nach Ankunft des ersten Bremer Personenzuges nach
Helgoland fahren und die Rückfahrten stets so einrichten, dass die An-
kunft rechtzeitig mit den durchgehenden Eisenbahnzügen zusammenfällt.

Von **Hamburg**, Cuxhafen anlautend, wird das bekannte Räder-
Dampfschiff

Helgoland,

Capitain J. J. Meyer,

nach folgendem Plane fahren:

Vom 15. Juni bis 20. Juli jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgo-
land; jeden Donnerstag und Montag zurück.

Vom 4. September bis 28. September jeden Mittwoch und Sonnabend
nach Helgoland; jeden Donnerstag und Montag — also zuletzt am 30sten
September — zurück nach Hamburg.

Abfahrt von Hamburg des Morgens 8 Uhr.

Bestellungen auf Logis übernimmt die unterzeichnete Direction, sowie
der Badearzt, Herr Dr. v. Aschen, welcher auch auf ärztliche Anfragen
Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Helgoland, April 1867.

Die Direction des Seebades.

Bekanntmachung.

Montag, den 6. Mai, Früh 9 Uhr, sollen im Bureau der unterzeichneten Verwal-
tung nachfolgende Gegenstände aus freier Hand gegen gleich baare Bezahlung versteigert
werden und zwar:

1. Eine 16pferdekraftige fast neue Zwillingsmaschine mit liegenden Cylindern, zum Vor-
und Rückwärtsbewegen mit Coulißen-Steuerung eingerichtet;
2. Zwei sechs Fuß im Durchmesser haltende Seiltrolche mit Rammrad und 2 ebenfalls
sechs Fuß im Durchmesser haltenden Seiltrollen;
3. Das Vorgelege zur Wasserhaltung nebst eiserner Zugstange und 2 Rufsitzkreuzen;
4. 1 Dampfkegel, bestehend aus 2 übereinanderliegenden Cylindern von 3 und 2½ Fuß
Durchmesser und resp. 25½ und 22½ Fuß Länge;
5. Eine separate Dampfkegel-Speisepumpe;
6. Schwenkel;
7. Ein 60 Fuß hoher eiserner Schornstein mit Verankerung;
8. Zwei achtzöllige doppelwirkende, 3 Fuß hubhabende Saugpumpen nebst Windseffeln
und 32 Str. Steigrohren incl. Lagerplatte und Reiserbetheilen;
9. 32 Str. eigenes Gefälle incl. Beschlag und Reiserbetheilen;
10. Das massiv gebaute Schacht-, Maschinen- und Kesselhaus;
11. Das massiv gebaute Wohnhaus;
12. Das massiv gebaute Stallgebäude;
13. Ein vollständiger, fast neuer sehr stark gebauter Pferdebegel (Kofwerk) nebst 20füßi-
ger schiedener Uebertragungsstange und Vorgelegen;
14. Diverse gebrauchte Materialien und Inventariestücke.

Kaufstücker werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß 1—7, sowie 10—12 unde-
montirt sind und Näheres auf frant. Anfragen die unterzeichnete Verwaltung mittheilt.

Helgoland, den 17. April 1867.

Die Verwaltung der consolidirten Gotthelfgrube bei Liebau.

Die „Deutsche Ausstellungs-Zeitung“.

herausgegeben in Paris von dem Bureau des Vereins deutscher Ingenieure für die
Allgemeine Ausstellung zu Paris pro 1867, unter verantwortlicher Redaction von C.
Kesseler — Greifswald, erscheint während der Dauer der Ausstellung wöchentlich dreimal.
Man abonnirt bei allen Postanstalten zu dem Preise von 2½ Thlr. vierteljährlich. Directe
Bestellungen bei der Redaction werden unter Kreuzband franco zu 3 Thlr. pro Quartal
prämumerando ausgeführt.

Unsere „Deutsche Ausstellungs-Zeitung“ ist das einzige Blatt, das ein vollständiges
Bild der auf der Weltausstellung vertretenen großartigen Leistungen jeden Zweiges mensch-
licher Thätigkeit in Berichten von Fachmännern gewährt. Wo es zum besseren Ver-
ständniß nothwendig oder nützlich ist, werden wir durch Illustrationen die Anschauung be-
fordern.

Wir bitten, dieses vorzugsweise den Interessenten deutschen Kunst- und Gewerbesinnes
gewidmete Unternehmen durch reges Abonnement zu unterstützen.

Herausgeber und Redaction der Deutschen Ausstellungs-Zeitung: C. Kesseler — Breslau.
C. Kesseler — Greifswald. L. Schmölzer — Budau.

Das chemische Laboratorium von Justus Fuchs

befindet sich jetzt:

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 20. [4635]

Das Neueste

in

[4175]

Capott- und runden Hüten,

sowohl garnirt als ungarnirt,

empfehlen en gros und en détail

Poser & Krotowski.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Orte ein

Bau-, Producten- und Commissions-Geschäft

unter der Firma:

Werner & Pacully

errichtet haben. — Wir empfehlen unser Unternehmen einem geneigten Wohlwollen und zeich-
nen Achtungsvoll
Breslau im April 1867. [4745]

Samuel Werner.

Louis Pacully.

Das Stahl- und Moor-Bad und die Molken-Curanstalt

LANGENAU

in der Grafschaft Glatz

eröffnet die Saison zum 15. Mai. Die anerkannt vorzügliche Stahlquelle hat
sich besonders wirksam erwiesen bei allen Nervenleiden, Krankheiten des Blutes, der
Schleimhäute, der Säfte, der weiblichen Geschlechtsorgane; bei Blutungen, Schwäche-
zuständen u. s. w. Die außerordentliche Wirkung der Moorbäder gegen Gicht,
Rheumatismen, Lähme, Drüsen-Anschwellungen u. s. w. ist bekannt. — Molken
jeglicher Art, wie alle künstlichen und natürlichen Mineralbrunnen sind aus der Bade-
Apotheke zu beziehen. — Für gute Küche wird durch zwei Restaurationen gesorgt. —
Täglich zweimalige Postverbindung mit Frankenstein ermöglicht den Verkehr mit Berlin
in 15 Stunden. Auskunft über medicinale Anfragen ertheilt der hieselbst wohnende
Badearzt Herr Dr. Walter. Wohnungs-Anmeldungen nimmt entgegen

[4319] Die Bade-Inspection.

Soolbad Wittkind in Giebichenstein bei Halle a. S.

Am 15. Mai Saison-Eröffnung seiner reinen Sool-Mutterlaugen-, russ. Sooldampf-
bäder, Inhalation und Trinken seiner Quelle, aller übrigen Mineralwässer und vorzüg-
licher Molken. Die Vorzüge Wittkind's in allen dyskrasischen, scrofulösen, rheumatischen,
katarhalischen und Hautkrankheiten sind in den Schmidt'schen Jahrbüchern, Band 126,
pag. 16 und 17 constatirt. Medicinische Angelegenheiten sind an den Badearzt Dr.
C. Gräfe, Bestellungen auf Wohnungen u. an den Besitzer S. Thiele zu richten. Lager
von Wittkind-Brühen und Mutterlaugen, halten in Breslau die Herren C. F. Kettich,
W. Krauske, J. Fegler und Hermann Strada. [3842]

Die Bade-Direction.

Marienbad.

Die hiesige Brunnens-Inspection hat die sichere Ueberzeugung gewonnen, daß in Lemberg,
Gernowitz und Gleiwitz ein Kreuzbrunnen fabricirt wird, der in Flaschen, mit allen Emblemen
des echten versehen, verkauft und exportirt wird. Ich erlaube mir deshalb, die verehrten
Herrn Collegen im Interesse ihrer Patienten auf diesen Unfug aufmerksam zu machen.

[4196] Dr. Josef Frankl,

Badearzt zu Marienbad in Böhmen.

Regelmäßige Dampfschiff-Fahrten Hull-Stettin

Linie: Reetham Brothers

zu vorläufig bis Ende Mai ermäßigten Frachten. Dampfer: „Vine“, „Ariel“, „Prospero“,
„Alexandra“. [1285]

Expeditionen in { Hull bei Reetham Brothers,
Stettin bei Rud. Christ. Gröbel.

Der franke Wagen

und die schlechte Verdaulichkeit von Dr. J. James (Preis 7½ Sgr.) besitzt sich ein
kleines Werthen, in welchem Unterleibsleiden und Hämorrhoidalleiden die besten
Nachschlage und die zuverlässigsten Heilmittel finden. — Zu haben in allen Buchhand-
lungen Breslau's und ganz Deutschlands oder direct von S. Wode's Buchhandlung,
Poststraße Nr. 28 in Berlin, zu beziehen. [4079]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Rathmarktseite), erste Etage. [3872]

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Käufer, Kette- und
Lischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- und Pferdebeden zu billigen, aber festen Preisen.

— Von europäischer Berühmtheit — über den halben Continent verbreitet! —

PATE PECTORALE
à la Régisse
DE GEORGE
Pharmacie d'Epinal (Vosges). [1343]

F. Haller, Neue-Taschenstraße Nr. 9,

empfehlen sein reich assortirtes, anerkannt gutes und billiges

Möbel-, Spiegel- und vorzügliches Polsterwaaren-Lager
unter Garantie.

Spiegel-Rahmen eigener Fabrik

werden in den neuesten und reichhaltigsten Dessins zu Engros-Preisen für Möbel-Gesäfte
nach Bedarf und Wunsch gefertigt. [3589]

Pohl's Riesen-Futter-Runkelrübe in echter Originalsaat,

eigene 1866er Ernte, den enormen Ertrag von 300—400 Etrn. Blatt-
reiche, dauerhafte Rüben pro Morgen liegend, pro Centner 45 Thaler
pro Bund 15 Sgr.

Futter-Runkelrüben, rothe Turnips, gelbe Turnips, rothe runde große
Oberndorfer, vorzüglich große gelbe Baisische.

Riesen-Möhren, weiße grünlippige in echter englischer Originalsaat,
à Pfd. 12 Sgr., sowie hier nachgezogene à Pfd. 7 Sgr.

Gräser in Mischungen, zu ganz feinem, dauerhaftem Gartenrasen,
nebst Cultur-Anweisung, à Etr. 16 Thlr., à Pfd. 6 Sgr.

Gräser in Mischungen, hochwachsende, süße, ertragreiche, im Wach-
thum sich ausgleichende, zu Wiesen-Anlagen, à Etr. 16 Thlr.,
à Pfd. 6 Sgr.,

sowie alle anderen

Ökonomie-, Wald-, Gemüse- und Blumen-Samen
empfehlen in bekannter Güte zu Katalogpreisen:

die Samen-Handlung von Georg Pohl
in Breslau, Elisabethstraße Nr. 7. [4160]

Offener Bürgermeister-Posten zu Batiskau.

Der hiesige Bürgermeister-Posten mit einem baaren Gehalte von 900 Thlrn. jährlich, ist vacant geworden und soll bis zum 1. Juli c. wieder besetzt werden. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Atteste und eines Curriculum vitae an unseren Vorsteher, Kaufmann Nidel hiersebst, portofrei bis zum 15. Mai c. einreichen.

Batiskau, den 15. April 1867.
Die Stadtverordneten.
Vorstehende Vacanzausschreibung bringen wir zur öffentlichen Kenntniss.
Batiskau, den 18. April 1867.
Der Magistrat.

Reymann, Reg.-Referendar, i. V.

Ein prakt. Arzt, Wund-

arzt und Frauenarzt,
Doctor der Medicin, noch im jüngeren Lebensalter, welcher nach langjähriger, ausgebreiteter Praxis ein angenehmes Domicil sucht, würde sich in einer schönen Gegend Schlesiens, gleichviel, ob in der Stadt oder auf dem Lande, vorausgesetzt, daß er dort zur Wohnung ein geeignetes Haus nebst Garten pachten könnte, niederlassen. Derselbe wünscht Offerten, namentlich von Badeverwaltungen, Besitzern größerer Gütercomplexe u. dgl., denen die Anstellung eines Arztes wünschenswert ist, entgegen zu nehmen, und zwar unter Abr. Dr. M. L. Annoncen-Expedition von Sasse & Comp. in Leipzig, franco.

Une française

munie de bonnes recommandations, désire se placer pour gouvernante. S'adresser par lettres affranchies „A. B. C.“ poste restante à Kröben, daché de Posen. [1237]

Anton Pfeiffer,

Bank- u. Comm.-Geschäft,
Berlin, Werderstraße 11,
vis-à-vis der Königl. Bau-Academie.
An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Aktien, Banknoten, Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Verfertigung aller Briefgeschäfte unter Zusicherung prompter Beilegung.

Epileptische Krämpfe u. v. e. Berliner Arzte sicher geheilt: honorirt nur nach Erfolg. Alte Hofstraße Nr. 11. 8-10, 4-5. Auswärtige unter der Chiffre Dr. L. K. 11. Berlin franco poste restante. [4312]

Geschlechtskrankhe

aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefriedigung leiden, finden — auch brieflich — gründliche Hilfe bei dem ärztlichen Bureau in Leipzig, Neumarkt 9. Ueber die von demselben erzielten ausgezeichneten taufendfachen Erfolge handelt ausführlich das berühmte Buch des Dr. Retau: „Die Selbstbewahrung“, welches jetzt in 70ter Auflage erschienen, in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Leopold Priebe'sch, Ring Nr. 14, und in der Schleier'schen Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16-18) für 1 Thlr. zu bekommen ist. [3500]

Anzeige für Bruchleidende.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und gegen frankirte Briefe zu beziehen: **Radical Heilung der Brüche.** Eine kurze Erklärung über Behandlung der Brüche nebst Beispielen über Heilung verschiedener Brüche, nach authentischen Quellen bearbeitet.

Der Verleger: Krüsi-Altherr in Gais, Canton Appenzell, Schweiz. [1031]

„Verstopfung“

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Kabinement, oder sonstige Medicamente, das Refreshment-Powder. In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthätigsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfnis einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen, Verstopfung, Neigung zur Melancholie und Eingeklemmtheit des Kopfes. Auf frankirte Abr. an die Apotheke zu Punitz, Prov. Posen erfolgt umgehende Zusendung des Refreshment-Powder in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs. [4314]

Frankfurter**Stadt-Lotterie.**

Von kgl. preuss. Regierung genehmigt. Zur bevorstehenden 1. Klasse 1/4 Original-Lose 3 Thlr. 12 Sgr., halbe 1 Thlr. 21 Sgr., Viertel 26 Sgr. excl. Schreibgeld. Bestellungen führe ich gerne aus und sende nicht, wie von Frankfurt aus es geschieht, werthlose Promessen an die Besteller. [4314]

Herrmann Bloß in Stettin, Bank-Geschäft.

Königlich preuss. Landes-**Lotterie - Loose 4ter Klasse.**

1/4, 1/2 und 3/4, in Original als auch Antheile, 1/4, 1/2 und 3/4 offerirt die Specerei-Waaren-Handlung

S. Juliusburger, Breslau, Carlstraße 30. [4701]

Für Kaufleute, Deconomen und Müller.

Eingetretene Todesfälle wegen beabsichtigte ich meine Maschinen, Granen-, Gries- und Mehlmühle bald zu verkaufen. Die Mühle besitzt eine der besten Wasserkräfte, liegt an Bahn und Chaussee in der schönsten und lebhaftesten Gegend des Riesengebirges, hat eine ausgebreitete feste Kundschaft, ist frei von allen Ufer- und Wehrbauten und eignet sich wegen ihren großen Räumlichkeiten und bedeutender Wasserkraft auch zu jeder anderen Fabrikanlage. Es gebören dazu 18 Morgen Gärten, Acker und Wiesen, todtes und lebendes Inventarium. Anzahlung 5000 Thlr. Selbstkäufer belieben sich direct franco an mich zu wenden. [4318]

Arnsdorf bei Schmiedeberg. Reinhold Conrad.

Die Schreib- und Contobücher-Fabrik, Linir-, Troden- und Buntstempel-Anstalt des L. L. Heinze in Brieg

ist jetzt durch Vermehrung der Arbeitskräfte und Aufstellung der nöthigen Maschinen und Pressen in den Stand gesetzt, jeden Auftrag in Conto- und Wirtschaftsbüchern ohne und mit bedruckten oder lithographirten Köpfen ebenso auch Tabellen und Formulare aller Art, sauber, schnell und billig zu effectuieren. Schreib- und Briefpapiere sind in allen Formaten und Qualitäten vorräthig. [1192]

Brieg in Schlesien im April 1867.

ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS IOD-MEERRETIG - SYRUP VON GRIMAULT & CO. APOTHEKER IN PARIS

Unter den verschiedenen Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischleberthran zu erweichen, hat sich der jodirte Meerrettigsyrup bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechendste bewährt. Bei anämischen und scrophulösen Leiden vermag er seine wohltuende Wirkung fast nie zu greifen den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut getragen. Den Hauptbestandtheil des Syrups bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in denselben in aufgelöstem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verlaufe beigegeben. Niederlage in Breslau in der Vesulap-Apothete, Obdaustraße Nr. 3, bei Fr. Goetz, Apotheker. [3575]

1867. Mineral-Brunnen 1867.

empfang direct von den Quellen und empfang fortlaufende neue Zusendungen von: **Adelheids-Quelle, Billner Sauerbrunnen, Bitterwasser von Friedrichs-hall, Kissingen, Pöllna und Saldschütz, Cudowa, Eger Franzens-brunnen und Salzquelle, Emser Kessel und Kränzes, Goczalkowitzer, Hom-burger Gärten und Dönningsquelle, Jastrzemb, Carlsbader Markt, Mühl- und Schloßbrunnen, sowie Sprudel, Kissingen Ratsch und Gasföhrung, Kranken-heiler Bernhards- und Georgenquelle, Kreuznach, Kreuznach, Lippspringe, Marlenbader Ferdinands- und Kreuzbrunnen, Pyrmonter, Reinerzer, Rolsdorfer, Ober-Salzbrunnen, Selters, Schwalbacher Pauer-linen- und Stahlbrunnen, Vichy, Wallbacher Schwefelbrunnen, Wildunger und Wittkindler Salzbrunnen.**

Cudowaer Laub-Essenz, sowie Pastillen von Billn, Ems und Kissingen.

Zu Bädern: Salze u. Laugen von Colberg, Goczalkowitzer, Jastrzemb, Kösen, Kreuznach, Rehme und Wittkind.

Auch halte Lager von allen künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren Dr. Strube und Solmann. [4324]

H. Fongler, Reuschestraße Nr. 1, drei Wohnen.

Gebr. Mieth, Hoflieferanten,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in **Confituren, Dampfmaschinen-Chocolade und Honigkuchen zu den billigsten Preisen.**

Commandite: Nicolaistraße 77, im ersten Viertel vom Ringe.

Wegen Veränderung der hiesigen Dominial-Brennerei stehen

7 Stück Bottiche à 4000 Quart Inhalt, 3 Stück Bottiche à 2000 Quart Inhalt,

von 24lligem Lärchenbaumholz gearbeitet, mit 4 eiserne, 1/2 Zoll starke Reifen gebunden, noch im besten Zustand, zum Verkauf.

Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Kujan Ob.-Schl., im April 1867.

Die von Ziele-Winkler'sche Güter-Direction.

Wagen-Verkauf in größter Auswahl, elegant und dauerhaft gebaut, offerirt zu den billigsten Preisen: A. Feldtau in Freiburg i. Schl. [1152]

Gesucht werden

respectable Geschäftshäuser, vorzugsweise Droguen-, Material-, Kurzwaaren-Geschäfte und dergl., welche den **Klein-Verkauf** für Stadt und Umgegend einer durchaus reellen und correcten Waare bei entsprechend reichlicher Provision **commissionsweise** zu übernehmen geneigt sind. [1284]

Reflectanten wollen gefälligst ihre Adresse sehr bald unter R. M. 39 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen.

Wir offeriren in bester Qualität und billigt: [4119]

Zucker-Futter-Rüben-Kerne aller Art, Riesenmöhren-Samen, Alle Arten Gras-Samen, Alle Luzerne- und Klee-Sorten, Rufsichen und hiesigen Leinsamen, Pferdezahl-Mais, Alle Arten Düngemittel:

Schles. landw. Central-Comptoir,

Breslau, Ring Nr. 4. [4669]

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1766]

Grammatik der englischen Sprache zum Schul- und Privatgebrauch

von **Dr. Ferdinand Gleim.**
Gr. 8. 19 1/2 Bogen. Preis 20 Sgr.

Von demselben Verfasser früher erschienen:

Elementargrammatik der französischen Sprache. 2. Aufl. gr. 8. 22 1/2 Bogen. Preis 20 Sgr.

Schulgrammatik der französischen Sprache, als Fortsetzung der Elementargrammatik. gr. 8. 19 1/2 Bogen. Preis 24 Sgr.

Die Vortrefflichkeit der Gleim'schen Grammatiken ist nicht nur vielfach in Zeitschriften von den bewährtesten Fachmännern, sondern auch durch mehrfache Einführung in Schulen rühmlichst anerkannt worden, so daß zu erwarten ist, daß sich auch die „Grammatik der englischen Sprache“ bald einer gleich günstigen Aufnahme erfreuen wird.

Die Quelle in Königsdorff-Jastrzemb und die concentrirte Soole.

Die von den angesehensten Ärzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete Rheumatismen aller Art, Lähmungen, Syphilis, Scrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete Migraine, hat darauf geführt, zur Erleichterung der Verendung und etwa gewünschter Verstärkung der Wirkung ein in seiner Zusammensetzung von den meisten Mutterlaugen und Badesalzen abweichendes Präparat,

die concentrirte Soole,
herzustellen. Derselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das Jod in starker Concentration. Es wird damit dem Publicum und den Ärzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittels geboten. Brunnen und concentrirte Soole sind zu beziehen von der Brunnen-Verwaltung in Königsdorff-Jastrzemb (Post-Station) und in allen Mineralwasser-Handlungen Deutschlands. [4313]

Preis: 1 1/2 Thlr.

Walcot's

Preis: 1 1/2 Thlr.

Schleif-Maschinen

für Messer, Scheeren, Sensen u. s. w.

Bericht der Prüfungs-Commission

der **landwirthschaftlichen Versammlung von Mont-de-Marsan,**

welche den H. Walcot und Comp. für ihren Schleifer eine silberne Medaille als zweiten Preis zuerkannte. Dieses nützliche Instrument, dessen Nothwendigkeit in jeder Familie als unerlässlich anerkannt ist und dessen unschädliche Behandlung jedem Kinde anvertraut werden kann, ist von unbestreitbarer Sparsamkeit.

Man kann in einer Minute 30 Messer damit schleifen.

Wir fordern die Mäher und Pächter dringend auf, für ihre landwirthschaftlichen Werkzeuge wie Sensen, Huppen u. einen Schleifer zu kaufen.

Um die Eigenschaft und den Werth dieses Instrumentes zu schätzen, genügt es, zu wissen, daß der kleinste Theil dieses Schleifers nöthigenfalls den Glasier-Diamant ersetzen kann. [4321]

Wichtige Anzeige.

Herr Walcot, der Erfinder der so berühmten Schleifmaschine, hat die Ehre, das geehrte Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß die außerordentliche Menge der Bestellungen, welche an ihn gerichtet sind, Anlaß zu Verfälschungen gegeben haben und es ihm sehr leid thun würde, wenn sich das Publicum dadurch täuschen ließe.

Alle seine Maschinen tragen die Nummer des Patents: Paris, den 27. April 1866. Nr. 71,385.

Fünftausend Franken Demjenigen, der beweisen kann, daß Herr Walcot nicht der Erfinder der Schleifmaschine (machine à aiguiser) ist.

Herr Walcot,

der Erfinder der Schleifmaschine,

produciert sich mit seiner großartigen Erfindung nur für einige Tage während der Dauer der hiesigen Maschinen-Ausstellung am Palais-Plage.

Auction über Schwed. Stahleisen

und **feuerfesten Englischen Thon in Stettin.**

Die zur Concursmasse der Gussstahlfabrik Carlswerk bei Neustadt C.-W. gehörigen

Ba. 870 Stangen 1 1/2" und 1 1/4" = ca. 200 Ctr. 3.-Gew.,

" 1744 " 2 1/2" " 1 1/2" = " 525 " "

" 1547 " 3" " 1 1/2" = " 525 " "

HF. 763 " 3" " 1 1/2" = " 260 " "

4924 Stangen Schwed. Stahleisen,

202 Sätze Fireclay gew. 453 Ctr. 3.-Gew.,

in unserem Hause, Fischmarkt Nr. 1, lagernd, werden wir

Montag den 29. April d. J., von Morgens 10 Uhr ab,

durch den vereideten Makler Herrn Albert Friebe, Schmidt in öffentlicher Auction verkaufen lassen, wozu wir Reflectanten hierdurch einladen.

Schreyer & Comp. in Stettin.

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umbüllen, **Waldwoll-Öl** und **Espiritus** zu Einreibungen, **Extract** zu Bädern. [4229] S. Grätzer, Breslau, Ring 4.

Polzgegenstände aller Art

sowie Zuschaden, werden während des Sommers zur Conserbierung angenommen und versichert.

T. R. Kirchner, Carlstraße Nr. 1.

Englische glasierte Thonröhren

vorzüglicher Qualität, wie solche vom hiesigen Magistrate zu Abflussleitungen verwendet werden, sind wieder angekommen und empfehle ich solche zur geneigten Abnahme. [4719]

Eduard Heinicke, Ring 20.

Zwei schön gezeichnete Tigerhunde, englische Race, Männchen und Weibchen, 3 1/2 und 2 1/2 Jahr alt, sind zu verkaufen.

Das Nähere Friedrichstraße Nr. 14, vier Etiegen bei Brunnenmacher Heintz. [4669]

Zwei gute Wagenpferde, 5 und 6 Jahre alt, fehlerfrei, 5' 1", sind zu einem angemessenen Preise veräußert bei

A. Feldtau in Freiburg i. Schl. [1153]

Zur gefälligen Nachricht für alle Landwirthe,

welche geneigt sind, Wiesen nach der Petersen'schen Methode anlegen zu lassen.
Der ergebenst Unterzeichnete hat sich durch die wohlwollende Vermittelung des hohen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten während 3 Wochen bei dem Gutsbesitzer Herrn A. Petersen zu Wittlich, in Schleswig, behufs Erlernung der von demselben erfundenen Wiesenbau-Methode aufgehalten. Indem er solchen den geehrten Herren Landwirthen mittheilen nicht unterläßt, glaubt er sich denselben zur Ausführung von Wiesen dieses Systems empfehlen zu dürfen, da er so wohl theoretisch als praktisch die Grundzüge, nach welchen diese gegenwärtige Erfindung gehandhabt werden muß, vollkommen inne hat.
Friedrich bei Löwen, den 21. April 1867.
[1269] **Forsmann, Drain-Techniker.**

Schön gelegene Bauplätze.

Es wird beabsichtigt, von dem in der Sandvorstadt, Sternstraße Nr. 7b, gelegenen Grundstück eine Fläche von ca. 2000 Q.-M. Gartenland im Ganzen oder parzellenweise zu verkaufen. — Die gesunde Lage, die geringe Entfernung von dem Mittelpunkt der Stadt, sowie die Nähe der neuen Michaeliskirche, dürfte diese Grundstücke sehr empfehlen. Näheres Sternstraße 7b beim Besitzer. [4140]

!! Mahagoni-!! !! Möbel, !!

neue und gebrauchte Sophas, mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Gattungen, empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen. [4463]

Siegfried Brieger,

37, Kupferschmiedestraße 37,
!! Erste Etage !!

Segel-Leinwand

und Drillische zu Marquisen,
Gardinen- und
Möbelstoffe, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.
M. Wolf,
[4443] 57. Albrechts-Strasse 57.

Ein frequenter Gasthof

nebst Restauration, Wein- und Bier-Ausschank, in der Nähe des Central-Bahnhofes, ist sofort mit sämmtl. Inventar preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei Kalksch, Centralbahnhof 4. [4733]

Ein Haus in gutem Bauzustande, mit Garten, an der Chaussee, in Hermsdorf u. Kynast gelegen, zu jedem Geschäft sich eignend, ist bei ca. 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Franco-Offerten unter B. A. poste restante Warmbrunn. [1138]

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Flügel und Pianino's

empfiehlt: J. Seiler, Neuborserstraße 10

Preußen-Halle,

Breitestraße 42. [4659]

Maitrank.

Apothek A. Reynal & Cie,
28 Rue Taibout in Paris.

Produkte mit dem Siegel und der Garantie der Kinder. [3486]

1. Kinderder Brust-Syrup S. Hon. Hochgeschätztes, Katarthe, Asthma, Keuchhusten, Grippe u. 2½ Frs. per Flacon.

2. Kate George von Epinal. Süßholz-Brustbonbons; bequemer als Syrup Hon. gegen dieselben Leiden. Verkauft durch 30 Jahre. (2 Gold- u. Silber-Med.) 1 Fr. 50 u. 75 Cts. pr. ¼ u. ½ Schachtel.

3. Pulver für gasalt. Eifenwasser von Dr. Duesneville. Seit vielen Jahren von gelehrten Aerzten verordnet gegen Amenorrhoe, Chlorose, Lymphat. Krankheiten und nervöse Leiden (nicht verstopfend) 2 Fr. pr. Flacon.

4. Balsamisches Zahnwasser von L. Martin, von vortreffl. Geschmack, erhält die Weisse des Zahnmals, verhilft das Anstehen, heilt das Zahnfleisch. 1½ Fr. pr. Flacon.

Das [1128]

„Refreshment-Powder“

zu deutsch Erfrischungspulver, enthält nur solche Stoffe, die der Apotheker berechtigt ist ohne besondere ärztliche Verordnung zu verabreichen. Es reißt sich den sogenannten Brausepulvern an. Seine Zusammensetzung ist jedoch durchaus originell und ganz neu, seine Wirkung eine vorzügliche, gründlich reinigende, nicht anstrengende und namentlich vollständig gefahrlos. Man wende sich vertrauensvoll an die Apotheke zu Puntis, Prob. Boien.

Magdeburger Cichorie,

von allen Sorten und Packungen, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die Niederlage bei

C. W. Schif,

Neustadtstraße 58/59. [4205]

Das neu und elegant eingerichtete
Hotel zum schwarzen Roß
in Schmiedeberg am Markt empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. [1254]

C. Friebe,

früher in Jauer.

Fürstentümer

Maitrank - Cenz,

von frischem Waldmeister, höchst concentrirt, 1 Flasche Cenz zu 6 Flaschen Maitrank berechnet, 5 Flasche 5 Sgr., 15 Flaschen 2 Thlr. Emballage gratis. Niederlagen werden eingerichtet.

Apotheker Störmer, Freiburg in Schl.

Für Büchsenfabrikanten!
Fibre, Goldfaden, Reißwurzel, Reißbisen, Bicabac, Cocussafarn offerirt billigst [4743]

Ferdinand London, Albrechtsstr. 48.

Verkauf.

Eine sperrige horizontale Dampfmaschine nebst 7pferdigem schmiedeeisernem Dampfkegel mit vollständiger Armatur, welche noch fast neu ist, soll vergrößerungshalber zu einem civilen Preise verkauft werden. Der Ort des Verkaufs liegt im Königreich Sachsen. Adressen beliebe man franco sub Z 7 an Herrn Rudolf Woffe, Annoncen-Expedition, Friedrichstraße 60, Berlin, gelangen zu lassen.

1000 Stück aller Arten feiner Strohhüte werden auffallend billig ausverkauft Schmiedebrücke 28. [4466]

Best geblühte Lindenholzkohle, sowie auch Zuckerröhren und Bier-Conleure, empfiehlt

S. Kaffel in Oppeln. [4062]

Sandseife

5 Pfund 4 Sgr., 5 Pfund 5 Sgr., erstere schärfer, letztere milder frottierend, empfehlen zur gründlichen Reinigung der Hände

Piver & Co.,

Ohlauerstraße Nr. 14. [3622]

Eine gebrauchte, noch gute Locomobile von circa 4 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten erbittet

C. A. Schroeter, Freystadt i. Schl. [1271]

Eine Maschin-Garderobe steht wegen Todesfall bald zum Verkauf in Oels Nr. 249. [4746]

Eine Seifensiederei wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter M. M. poste restante Oels No. 249. [4747]

Beliebige Dampfkrast

mit Local ist zu vermieten. [1221]

Kahle Nr. 13 in Görlitz DL.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte

Wollwasch-Pulver

zur kalten und warmen Wäsche empfiehlt nebst Gebrauchsanweisung allen Herren

Woll-Producenten

Carl Steulmann,

Breslau, Schmiedebrücke 36.

Käseerei-Gesuch.

Geucht wird eine Milchschachtel von 300 bis 900 Quart oder Rannen Milch täglich. Uebernahme kann erfolgen von jetzt bis Ende Juli. Caution nach Belieben. Fr.-Adr. sub H. E. # 18 befördert S. Engler's Annoncenbureau in Leipzig. [4197]

Wollwasch-Pulver

zur kalten und warmen Wäsche empfiehlt nebst Gebrauchsanweisung allen Herren

Woll-Producenten

Carl Steulmann,

Breslau, Schmiedebrücke 36.

Wollwasch-Pulver

zur kalten und warmen Wäsche empfiehlt nebst Gebrauchsanweisung allen Herren

Woll-Producenten

Carl Steulmann,

Breslau, Schmiedebrücke 36.

Wollwasch-Pulver

zur kalten und warmen Wäsche empfiehlt nebst Gebrauchsanweisung allen Herren

Woll-Producenten

Carl Steulmann,

Breslau, Schmiedebrücke 36.

Wollwasch-Pulver

zur kalten und warmen Wäsche empfiehlt nebst Gebrauchsanweisung allen Herren

Woll-Producenten

Carl Steulmann,

Breslau, Schmiedebrücke 36.

Wollwasch-Pulver

zur kalten und warmen Wäsche empfiehlt nebst Gebrauchsanweisung allen Herren

Woll-Producenten

Carl Steulmann,

Breslau, Schmiedebrücke 36.

Ein schönes Zimmer mit Entree und Gartenbenutzung ist bald zu verm. Köpferstr. 7.

Die in Frauenbain bei Ohlau aufgestellten 140 Stück Rasthöpfe sind verkauft. Kleinmichel. [4739]

Superphosphat

in vorzähl. Qualität, 14,60 pSt. 1861. Phosphor. Kalisalz u., offeriren billigst:

Mann & Comp.,

Blücherplatz Nr. 11.

Kieler Sprossen,

Speckbäcklinge, [4325] schönen grauen Hamburger und

W. Caviar,

Bratlinge sowie sein großes Hering- und Sardellen-Lager empfiehlt

G. Donner, in Breslau.

Als Repräsentantin des Hauses nobl., allein. Herrn (Art) w. eine gebild. Dame unt. höchst vortheilhaften Bedingungen dauernd zu eng. gew. Näh. d. F. W. Senftenleben, Berlin, Fiedrichstr. 32. [1288]

Ein Commis und ein Lehrling

finden in meiner Colonialwaaren-Handlung bald oder vom 1. Juli Unterkommen. [1295] **M. F. Hentel in Myslowitz.**

Ein Buchdrucker-Gehilfe (Schweizer-Deget)

findet sofort dauernde Beschäftigung bei C. Kolano in Lublinitz. [1267]

Tüchtige Former

für schweren Guß werden gesucht von der Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von Ed. Frießner in Zwickau in Sachsen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Jäger, der zum 1. Juli d. J. seine Militärzeit beendet, sucht als Förster oder Jäger zu dieser Zeit ein Unterkommen und erbittet gef. Off. unter G. S. poste restante Görlitz. [1298]

*Für eine Bleich-Anstalt in der Nähe Riga's wird ein des Bleichens von Leinwandgarnen und Geweben fachverständiger, tüchtiger Bleichmeister gesucht. [4219]

Hierauf Reflectirende werden ersucht, unter Beilage einer beglaubigten Abschrift ihrer früheren Dienst-Atteste und Angabe ihrer Anforderungen sich briefl. zu wenden an Herrn A. Burmeister in Riga, Gouvernment Liebold.

Techniker

für eine Eisengießerei.

Zur Anlage und selbstständigen Leitung einer großen Eisengießerei für Maschinenbedarf wird ein gebildeter und erfahrener Techniker gesucht, welcher in einem bestrenommierten Stahlwerk seit mehreren Jahren eine gleiche Stellung bekleidet hat. Derselbe muß sowohl mit der Verwaltung, als auch mit den neuesten Fortschritten in seinem Fach praktisch bekannt sein.

Bewerber werden ersucht, eine genaue Schilderung ihrer praktischen Vorbildung und ihrer geschäftlichen Thätigkeit, wenn möglich unter Beifügung von Zeugnissen, sowie die Angabe ihres Alters und ihrer Ansprüche franco an den Unterzeichneten einzusenden.

Reit Meyer, Civil-Ingenieur, Berlin, Alte Jakobstr. 126. [1219]

für Papier-Fabrikanten.

Ein in allen Zweigen der Bütten- und Maschinen-Papierfabrikation theoretisch und praktisch erfahrener Dirigent, dem langjährige Erfahrungen und die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht dauerndes Engagement im In- oder Auslande. Geneigte Offerten sub S. W. 34 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1251]

Durch das landwirthschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89, werden zu engagiren gewünscht:

1. cautionsfähiger Administrator für ein Rittergut in Schlesien mit 500 Thlr. Jahresgehalt und freier Station (oder Deputat), 2. mehrere Defonomie-Inspectoren und Verwalter, 3. auch einige Aufsichtsbearbeiter, Rechnungsführer und Buchhalter für ländliche Fabrik-Etablissements. [1219]

Job. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Ein gestitteter Knabe, der Goldarbeiter werden will, kann sich melden Schußbrücke 18. [4728] **C. Dondorf & Sohn.**

Breslauer Börse vom 23. April 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anst. 59 1/2 [384] B. 98 1/2 G.

do. Staatsanl. 4 1/2 94 1/2 B.

do. Anleihen. 4 1/2 94 1/2 B.

do. do. 4 1/2 87 1/2 B.

St.-Schldsch. 3 1/2 80 1/2 B.

Präm.-A. v. 55 3 1/2 117 1/2 B.

Bresl. St.-Obl. 4 —

do. do. 4 —

Pos. Pf. (alte) 4 —

do. do. 3 1/2 —

do. (neue) 4 83 1/2 B. 83 1/2 G.

Schles. Pfdb. 3 1/2 81 1/2 B.

do. Lit. A. 4 91 1/2 B.

do. Rustical. 4 90 1/2 B.

do. Pfb. Lit. B. 4 —

do. do. 3 1/2 —

do. Lit. C. 4 90 1/2 B.

do. Rentenb. 4 85 1/2 G.

Posener do. 4 83 1/2 G.

S. Prov.-Hilfsk. 4 —

Freiburg. Prior. 4 83 B.

do. do. 4 90 1/2 B.

Obrschl. Prior. 3 1/2 76 1/2 B. 75 1/2 G.

do. do. 4 83 B. 82 1/2 G.

do. do. 4 90 1/2 B.

do. do. 4 89 1/2 B. 89 1/2 G.

Auf telegraphische Nachrichten von Paris, dass dort die Reserven eingezogen werden, war die Börse sehr matt, alle Speculations-Papiere und Fonds erlitten einen ganz erheblichen Cours-Rückgang.

Eine bedeutende Weinhandlung sucht zum 1. Juli d. J. einen soliden, tüchtigen Reisenden für die Provinzen Schlesien, Brandenburg und Sachsen. Reflectanten, die bereits für ein Weingeschäft gereift sind, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse franco melden sub Chiffre U. U. 20 poste restante Grünberg i. Schl. [1259]

Für eine größere Provinzialstadt Schlesiens wird zum sofortigen Antritt ein mit dem Carleberg-Geschäft und Auschnitt so wie mit der einfachen Buchführung vollständig vertrauter junger Mann evangelischer Confession gesucht.

Näheres bei Louis Goldstücker u. Comp. hier, Antonienstr. 1. [4747]

Offene Commis-Stelle.

Für mein Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen in dieser Branche routinirten jungen Mann, der auch mit der Buchführung vertraut ist.

Kandeshut, im April 1867.

[1272] **Julius Wiener.**

Ein Commis und ein Lehrling

finden in meiner Colonialwaaren-Handlung bald oder vom 1. Juli Unterkommen. [1295] **M. F. Hentel in Myslowitz.**

Ein Buchdrucker-Gehilfe (Schweizer-Deget)

findet sofort dauernde Beschäftigung bei C. Kolano in Lublinitz. [1267]

Tüchtige Former

für schweren Guß werden gesucht von der Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von Ed. Frießner in Zwickau in Sachsen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Jäger, der zum 1. Juli d. J. seine Militärzeit beendet, sucht als Förster oder Jäger zu dieser Zeit ein Unterkommen und erbittet gef. Off. unter G. S. poste restante Görlitz. [1298]

*Für eine Bleich-Anstalt in der Nähe Riga's wird ein des Bleichens von Leinwandgarnen und Geweben fachverständiger, tüchtiger Bleichmeister gesucht. [4219]

Hierauf Reflectirende werden ersucht, unter Beilage einer beglaubigten Abschrift ihrer früheren Dienst-Atteste und Angabe ihrer Anforderungen sich briefl. zu wenden an Herrn A. Burmeister in Riga, Gouvernment Liebold.

Der Gärtner-Posten

auf dem Dom. Dombrowka bei Oppeln wird vacant. Qualifizierte Bewerber, die mit Obst- und Gemüsebau, mit Blumenzucht und Landschafts-Gärtnerlei vertraut sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisabschriften baldigst melden. Die Gärtnerlei ist ziemlich bedeutend.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener Schafmeister, der zuletzt 11 Jahre bei einer und derselben Herrschaft in Oberschlesien ferdirt, sucht zum 1. Juli d. J. Stellung und bittet Offerten an Louis Roth's Buchhandlung in Lublinitz zu richten. [4102]

Ein Lehrling oder Volontair wird

von uns zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht. [4737]

Albert Sachs & Co.,

Rossmarkt 9.

Ein junger Mann aus bonneter Familie und mit Gymnasialbildung ausgerüstet, kann bald als Lehrling in unserm Commissions- und Expeditions-Geschäft Stellung finden. Selbstgeschriebene Offerten franco an [1282] **Barschall u. Klabt in Piesnitz.**

Ein tüchtiger Kellner,

nicht über 24 Jahre alt, der auch beim Billard völlig Bescheid weiß, kann sich unter Einreichung polizeilich beglaubigter Atteste (persönliche Vorstellung erwünscht) im „Hotel zum goldenen Stern“ in Reichenbach i. Schl. zum sofortigen Antritt melden. [1270]

Prß. Loose 1/4 Original 16 Thlr., auch Antheile 1/8 Thlr., 1/4 4 Thlr., 1/2 2 Thlr. berf. Goldberg, Berlin, Ronbijoupl. 12.

Verlag von Eduard Trewendt in Br. slau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

30

Confirmationen-Scheine

mit Bibelsprüchen und Denkversen verschiedenen Inhalts.

Durch Buntdruck allegorisch verziert. [2954]

Quer-4°. Dritte Aufl. Preis 12 Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Kürzlich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Preussische

Kriegs- und Sieges-Lieder.

von **Adolph Gub und K. v. Holtei.** [1257]

Preis 1 Sgr.

Zu vermieten

Lanzenplatz 14

ein eleganter Laden, sowie Räumlichkeiten nebst Einrichtung, welche sich zu einem echt Bair. Bier- oder Wein-Geschäft vorzüglich eignen.

Eine Wohnung im 1. Stod,

welche sich auch als Geschäfts-Local eignet, ist ganz oder auch getheilt Kupferschmiedestraße Nr. 38 zu vermieten und Johann beziehb. Näheres daselbst im Bäderladen. [4729]

[4720] **Große Feldgasse Nr. 11** ist eine Wohnung in der 2. Etage von 7 Zimmern, und in der 3. eine von 6 Zimmern, auch getheilt, nebst Pferdebestall und Wagenremise zu vermieten. Näh. par terre links.

Für Kaufleute.

Ein großes geräumiges Geschäftslocal, welches je nach Wunsch des Miethers comfortable eingerichtet wird, ist zu vermieten Rosenbalerstraße Nr. 10 a. [472